

LOS ABITURIENTOS 2003

Das Schärfste ABI aller Zeiten!



WWG Bergneustadt

Wir hatten eine tolle Zeit

Am WWG, da hatten wir
'ne wunderbare Zeit,
zwar gab's auch schlechte Tage hier,
doch war's im Grunde ganz gescheit.

So bleiben uns Erinnerungen:
Gute, die sich mit Bösen messen,
ach, soviel Lernstoff wir bezwungen,
...und noch viel mehr wir längst vergessen!

Doch ist es nicht der Unterricht,
an den wir gerne denken,
wir woll'n ganz andren Dingen hier
zu Ehren ein paar Zeilen schenken:

Die coolen Sprüche von Herrn Rohr,
mit uns kann man's ja machen,
manch eine Frau, ohne Humor,
hätte jedoch nix zu lachen.

Die Reli-Stunden – einfach geil,
Schimpansen war'n in aller Munde,
und neben Fußballgöttern da
war auch noch Platz für Bibelkunde.

In English is Herr Günther da,
bei Kurstreffen he grillt wie'n Master,
gibt Starthilfe for Miris car,
some lessons waren ein desaster!

Herr Voith behielt den Überblick,
hat immer einen guten Rat,
und an der Lahn da war er chic:
als Weinkenner, ein Mann der Tat!

In Bio lernten wir am Rand,
Herr Wessendorf war unser Mann,
dass man Fruchtfliegen elegant
auch Drosophila nennen kann!

Herr Linden, der ließ viele schwitzen,
mit Muskelkater in den Beinen
ließ er uns auch im Regen flitzen,
und manche brachte er zum Weinen.

Frau Neisens Englischgrundkurs dann
war einfach wunderbar:
Wir strengten uns von Herzen an:
Doch Englisch, das lernten wir nich'!

Frau Veris glaubte immer
an unser Können und Genie:
„Der Schulrat sah die Möglichkeiten,
... ich sah Euch!“, sagt sie.

Auch Rosenthal und Fischbach
sind hier gedenkenswerte Gäste,
Fischi war hardcore Mathelehrer
und Rosi, tja, der war der Beste!

Zu guter letzt Herr Schulte,
Die Stufenfahrt war Top!!!
Schulte, unsre Nummer Eins?
(zumindest ab und zu) ... und ob!

Wir denken oft zurück
an vieles, was geschehen,
und hatten wir nicht wirklich Glück,
alles gemeinsam durchzustehen?

Ob Weinproben, ob Referate,
ob Leistungskursklausuren,
ob Marmorbrüche in Carrara
wo Busse gegen Bäume fuhren.

Ob Sport am späten Nachmittag,
ob 40 Grad im Schatten,
zusammen hab'n wir viel erlebt,
und jede Menge Spaß wir hatten.

Wir werden uns an viel erinnern,
ans meiste denken wir mit Freud'.
So lasst uns einstimmig nun schließen:
Wir hatten eine tolle Zeit!

Nadine Glock

Vorwort	3
Grußworte	5
Charakterisierungen I	6-12
„Wie überlebe ich... eine Klausurphase?“	14
Grundkurse	15-19
„Wie überlebe ich... die Freistunden?“	20
Grundkurse	22-27
Stiftung Lehrertest	29
Charakterisierungen II	30-35
Unsere Kleinen	36-37
Charakterköpfe	38-39
Partyfreunde	40-41
Los Abiturientos	42
Unterschriften	43
Stufenfahrt	44-45
Sprüche	46-47
Abilied	48
Charakterisierungen III	49-55
„Wie überlebe ich... die Leistungskurse?“	56
Leistungskurse	57-65
Charakterisierungen IV	66-74
Das Spicken – die Offenbahrung	75
Das Abitur – ein Privileg für Gymnasiasten	76-77
Nachwort / Dankeschön	78
Impressum	79



Liebe Abiturienten,

vor anderthalb Jahren erst, also sozusagen zur „Halbzeit“ der Oberstufe, habe ich Euch als Jahrgangsstufenleiter übernommen. Trotzdem habe ich mich nie als „Halbleiter“ verstanden oder so angesehen gefühlt. Dabei hat sicher die noch von Herrn Fischbach-Städling so hervorragend organisierte Stufenfahrt eine gute Starthilfe geleistet, bei der Schüler und Lehrer erst einmal die menschlichen Seiten aneinander entdeckten.

Aber auch der Unterricht, in dem der größte Teil von Euch saß, die Verwaltung all Eurer guten und schlechten Noten, Fehlzeiten und Beurlaubungen, die Lehrerklagen und Schülerprobleme, die Gespräche und Scherze, kurz: die gesamte tägliche Arbeit hat bewirkt, dass ihr eben meine Stufe wart, die ich nicht aus den Augen lassen wollte und durfte.

Viele konnte ich laufen lassen, nur sehr wenige mussten gezügelt, etliche andere angetrieben werden.

Diese Zeit ist nun zu Ende und Ihr seid „frei“. Ich bin sicher, dass Ihr mit dieser Freiheit umzugehen wisst und die Anforderungen, die auf Euch warten, meistern könnt.

Denn das war unser gemeinsames Ziel.

Euer Reinhard Schulte



Liebe Abiturientin,

als ehemaliger Stufenleiter möchte ich Ihnen zum bestandenen Abitur ganz herzlich gratulieren. Ein erfolgreicher Schulabschluss ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Menschen. Es gilt nun, sich den Herausforderungen der Arbeitswelt mutig zu stellen und richtige Entscheidungen zu treffen, die den künftigen Lebensweg prägen.

Dabei sollten Sie sich bewusst sein: „Suae quisque fortunae faber est! - Jeder ist seines Glückes Schmied“.

Ich wünsche Ihnen viel Glück und Erfolg bei dem Bemühen, Ihren eigenen, ganz persönlichen Lebensweg zu gestalten.

M. Fischbach-Städling



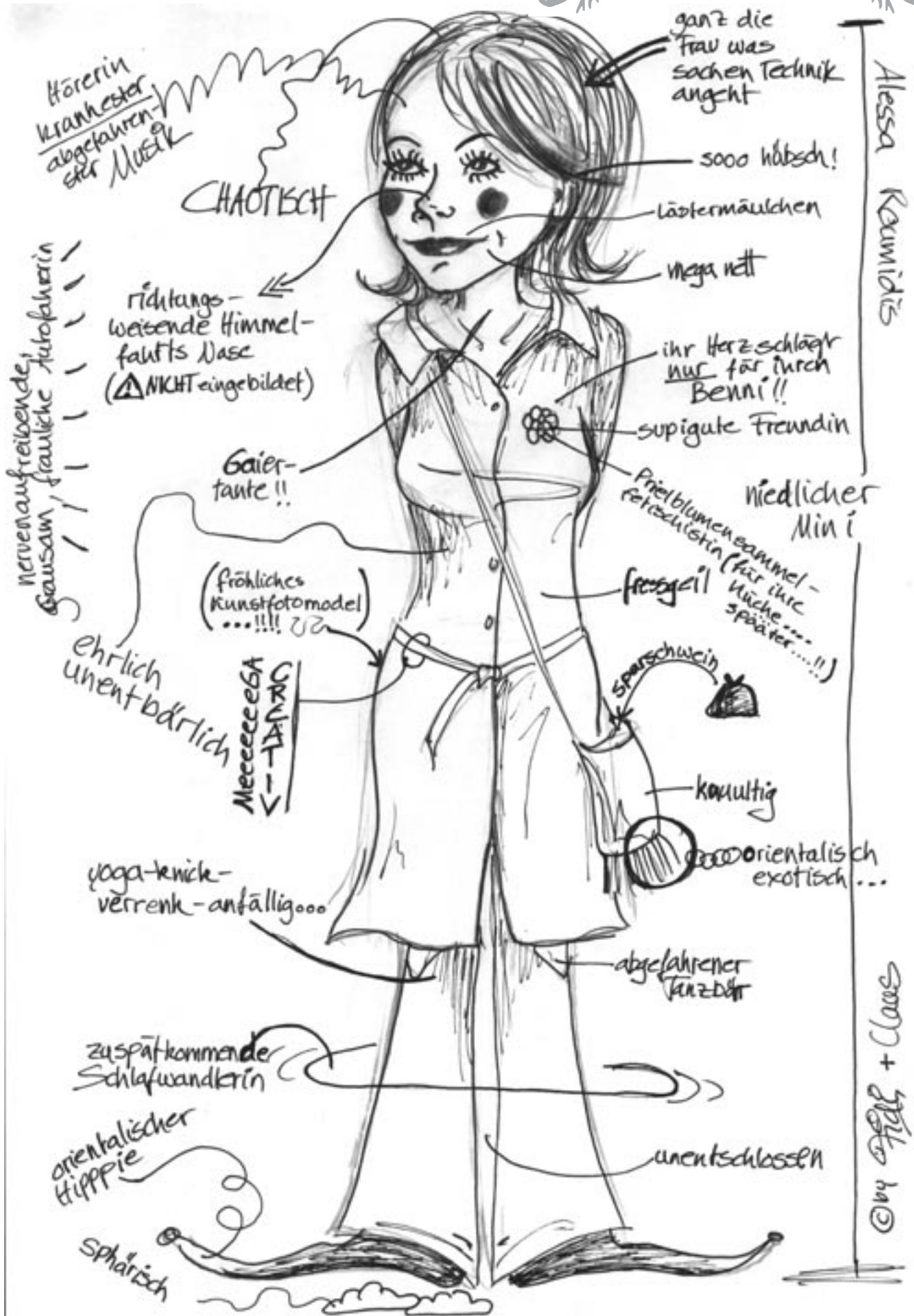
Alexander der Gesamte

Im Jahre 74 nach Heinz Erhardt erblickte Alexander Gogos das elektrische Licht der Welt. Der gebürtige Derschlager, Stadtteil Klein-Anatolien, verbrachte seine bescheidene Kindheit notgedrungen damit, die unumgänglichen Dinge des Lebens zu erlernen, wie zum Beispiel das Laufen oder auch die Verständigung mit seiner Umwelt. Er erstaunte und überraschte die Gemüter in dieser jener Zeit oft mit Extravaganzen, wie beispielsweise mit seinem achtbändigen Epos „Der stille Ort“, in dem er den Gang zur Toilette nicht nur veranschaulichte und dem Laien greifbar machte, sondern ihn perfektionierte. Im Laufe seiner Jahre erschloss er sich auf diese Weise ein breites Spektrum an verschiedenen Fachbereichen. Seine akribisch-präzise-genaue Beobachtungsgabe befähigte ihn nicht nur zur bravourösen Meisterung der Mittleren Reife, sondern ließ ihn auch die Allgemeine Hochschulreife in einem Katzensprung bezwingen. Beizufügen wäre dieser äußerst steilen Karriere noch die viermalige Teilnahme an „Fugend Jorscht“, einer dunklen Vereinigung zur Errettung der Menschheit aus dem Pisa-Dilemma. Soviel zu der Sparte „Alexander der Geistige“. Widmen wir uns nun der Anhäufte „Alexander der Profane“. Der vertikal sehr herausgeforderte Alexander an sich ist ein recht umgängliches Individuum. Auf den Vergleich mit einem gewissen „Alexander dem Großen“ möchte der Text jedoch nicht weiter eingehen, da es sich hierbei um einen Themenkomplex handelt, der aufgrund einer ausgeprägten Divergenz zwischen Lehrkörper und Autor nicht sonderlich geliebt wurde/wird. (Anm. d. A.: Die Sippschaft war Schuld!) Alexanders Quotient aus Körpergröße und Gewicht bildet jedoch in keinem Bereich einen Extremwert. In seinem sozialen Umfeld integrierte Alexander sich exzellent und wurde zu einem vertrauenswürdigen Mitglied. Durch diverse außerplanmäßige Aktivitäten wie zum Beispiel der Teilnahme

an der famosen Wander-AG, die er als einer von wenigen komplett durchlief, etablierte er sich im Kreise der Auserwählten. Im Angesicht großer Gefahren oder Entscheidungen war er eine Anlaufstelle für Hilfesuchende, die er mit gekonnt fachmännischen Tipps wie „Lasst uns zunächst ein Weizen konsumieren!“ den Blick für das Wesentliche wiederfinden ließ. Hilfe benötigte er selten, und wenn man es dennoch versuchte, so lehnte er sie großzügig ab. So trug es sich in jenen Tagen der Abschlussfahrt Klasse 10 zu, dass man ihm - als reine Vorsichtsmaßnahme - einen Eimer in seine Sporttasche stellte, die direkt neben seinem Bett platziert war. Als die Stunde nun gekommen war, erhob sich Alexander über seine Tasche und sprach mit lauter Stimme: „Was zur Hölle?“, entfernte umgehend den Eimer und übergab sich anschließend mit ruhigem Gewissen in seine Tasche. Es war eine Zeit des Gaudiums und des Amusements, fürwahr, doch selbst die ernstesten Angelegenheiten des Lebens blieben unserem Jüngling nicht verborgen. Immer auf der Suche nach der Ultima Ratio, der Prima Causa des Gesamten, wurde er unterstützt durch einen alten, biedereren Freund, dessen Interessen mit denen des gemeinen Alexanders zumindest in der Sturm-und-Drang-Zeit harmonisierten. In Zeiten der Aufklärung wechselten Alexanders Interessen jedoch. Trotz dessen blieb er ein guter Freund seiner selbigen und wird wohl noch so einige Narreteien und Possenreißereien mit ihnen treiben. Gewiss, in die Annalen des WWG wird er eingehen wie eine Blume, die seit Jahren nicht gegossen wurde. Dito wird er in baldiger Zukunft in den elitären Kreis der geachteten Gelehrten des kulturellen Abendlandes eingehen. Alexander – ein „homo futura doctus prominus“ oder „des Wahnsinns fette Beute“.

Thomas Erdmann







Bastian Salewsky

ist ein guter Mann,
mit dem man herrlich ballern kann...

...dachten sich auch seine Eltern und gaben dem unreifen Sprössling in weiser Voraussicht ein Eigenheim zur Stärkung seines Verantwortungsbewusstseins. Dies ging gehörig in die Hose.

Aus dem kleinen verantwortungslosen pausbäckigen Buben ist nun der große verantwortungslose, „muskelbestrotzte“ WM-Studio-Prinz mit dem Privileg, das Bierspiel zu besitzen, geworden.

Doch er hat nicht nur gute Seiten. Nach der DEUTSCHEN Vizeweltmeisterschaft ließ er es so richtig krachen und fuhr kurzerhand auf der Rückfahrt von der Huldigung seiner Stars in Frankfurt mit drei Gleichgesinnten (M, M, R) in der Bibelschulkrone in die Leitplanke. Dies hatte den Hohn eines fanatischen Muselmanen zur Folge (Zit. „Isch fahr ja schon bescheuert, aber so was hab ich noch nicht gesehn!“). Während er seine Macht als Bierspielbesitzer missbrauchte und lallend auf dem Boden liegend Bierspielverbote erteilte, kamen Zweifel auf, ob er als Bergneustädter Schützenprinz noch tragbar sei.

Doch nicht nur als Prinz sah er die Welt von oben. Auch als begeisterter Segelflieger auf dem Dümpel geht er regelmäßig in die Luft.

Wenn Salewsky dann traditionell anwesend ist, kann er bestätigen, dass es sich um ein infames Gerücht handelt, dass sich hartnäckig in der Runde hält. Es dauert dann mit Sicherheit nicht mehr lange, bis er sich mit aus den Fingern gezogenen Lügen der Verantwortung entzieht. So schreckt er auch nicht davor zurück, permanent Blähungen und gelegentlich Rülpsen zu quinkelieren und diese dann zu negativieren.

Nach Verlassen des Gymnasiums strebt er mit seiner selbst gebauten Kartoffelkanone „LENI“ eine Karriere bei den Scharfschützen an.

Wir hoffen, dass wir bald selber ein Bierspiel besitzen und nicht mehr seiner tyrannischen Unterjochung ausgesetzt sind.

Heller, David, Martin, Waldbert und Roman



Benjamin „Weingott“ Waldbert

„Das ist der größte Scheiß“...muss einer der ersten Sätze gewesen sein, den Valbert nach seiner Geburt vernommen hat - denn dieser Ausspruch verlässt noch heute gerne und häufig seinen Mund. Schon früh verstand er sich als Führer der Rebellion gegen das Beamtentum und er beschreibt dieses öfters mit dem oben genannten Zitat. Dieses rührt vielleicht daher, dass er schon im zarten Alter von 16 Jahren (oder 17 Jahren - der Trottel ist ja sitzen geblieben) von W. Rosenthal (ist zu auffällig, sagen wir lieber: Werner R.) auf übelste Weise geschlagen und misshandelt wurde - und das nur, weil Valbert ihm von hinten unter den Pullover grabste. Hoffnungslos enttäuscht über die nicht erwiderte Liebe „Rosis“ fand er schon bald andere Leidenschaften: Wein, Autos und illegales Aufzugfahren.

Zum Wein ist folgendes zu sagen: Nachdem er Jahre lang sein stark ausgeprägtes Alkoholproblem erfolgreich vor seinen Freunden verborgen hat, konnte er sich bei einer Weinprobe auf einem toskanischen Weingut nicht länger im Zaum halten. Die folgende Aussage: „Hier ist mein ganzes Geld - kauf so viel Wein davon, wie du kriegen kannst!!!“ charakterisiert dieses explizit. Die gerechte und unumgängliche Folge konnte nur die Prohibition durch Herrn Schulte sein. Danke!!!

Autos hatte er viele - allerdings nicht durch den herkömmlichen Verschleiß bedingt, sondern vielmehr durch gelegentliches Parken mit den Reifen nach oben. So steigerte er sich von einem 75 PS Polo zu einem 170 PS Boliden (Penisersatz). Das illegale Fahren im schuleigenen Aufzug ist eine Leidenschaft, die Bertram des Öfteren in Konflikt mit der schulhöchsten Instanz Herrn Rohr brachte. Drohungen wie „Ich reiß dir den Arsch bis zum Stehkragen auf“ bewegten ihn zwar dazu, den Schlüssel nach Ablauf eines Ultimatums („Ich bugsier dich von der Schule“) wieder abzugeben, vom vorherigen Kopieren konnte er jedoch nicht absehen.

Dem ältesten Schüler der Schule (Vorsitzender des Ältestenrates) wünschen wir für die Zukunft endlich ein vernünftiges Männerauto und einen eigenen Aufzug.

Heller, David, Karla, Martin und Roman



**Bettina Martens:**

Einst verweilte eine braungelockte holde Maid mit dem wohlklingenden Namen Bettinatschka Bettinawitsch Baton-Martens in unserer Mitte.

Schon in zartestem Alter ward ihr die musische Gabe gegeben und so manches Herz erquickte sie seitdem mit ihrem überraschenden Violinenspiel.

Musik und der Tanz auf dem Eis (jedoch eher passiv) sind bis heute Ruhepole in ihrem bis-weißen recht lebhaften Alltag.

Ihre ungestillte Abenteuerlust verleitete sie bereits zu den verrücktesten Aktionen mit ihren Freunden und trieb sie in immer neue Gefilde: Mit dem Landesjugendorchester nach China, in christliche Jugendcamps nach Anapa und zum Gardasee, vollbepackt mit dem Zug nach Sizilien (40Std.), und so fort.

Doch auch in ihrem Heimatort ist sie für ihr unausschöpfliches Engagement bekannt. Da ihr Herz für Jesus schlägt, steckt sie viel Zeit und Energie in die christliche Jugendarbeit auf dem Hackengebirge. Ihr träumerisches Wesen und ihr Blick für das Schöne prädestinieren sie für eine weitere Leidenschaft: die Fotografie. Doch so „rosig“, wie das Leben der Bettinatschka bisher erscheint, ist es nicht.

Bis zu ihrem Abitur musste sie noch einige Hürden überwinden. Insbesondere im Angesicht der Naturwissenschaften entfleuchte ihr so manches Mal ein entschiedenes: „Das geht ja gar nicht!“. Aber „Entschuldigung“ Bettina, „der Weg ist das Ziel!“

Doch auch wir verstehen, dass dieser Weg nicht immer leicht zu finden ist... Ob du uns also nun letztendlich professionell mit Musik verzaubern wirst, unsere Psyche erforschst oder uns rechtlich zur Seite stehst – wir sind dankbar für dieses gemeinsame Stück Weg mit dir!

Christine und Sara

**"Bin die Britta, Du musst mich lieb haben!"**

Sie is(s)t (Schokolade). Auch wenn man's ihr gar nicht ansieht. Britta Krumme – eine Frau, eine Schülerin (jetzt nicht mehr), eine Freundin und Mutter (auch wenn's nicht stimmt, passt der Begriff dennoch gut in die Reihe).

Von ihrer gesunden Ironie, die man verstehen muss, um ihr nicht böse zu sein, bleibt wirklich niemand verschont, nicht mal sie selbst: „Mein Gott, bin ich toll.“ *g* Meistens kriegt man den Satz zu hören, wenn sie gerade wieder ihre Fehler in ihren Klausuren bestaunt: „Eidexe“, „Fortrag“ oder „perhabs“, um nur manche zu nennen. Bis auf diese kleine, liebenswerte „Rechtsschreibschwäche“ (jetzt sei mir bitte nicht böse) ist an ihren Klausuren jedoch nichts auszusetzen.

Um ihren Kopf zu entspannen, damit sie am nächsten Tag auf z. B. Herr Rohrs „wertvolle Aussage“: „Chaos, dein Name ist Weib“ mit „...“ (fragt mich nicht nach einem Zitat, ich hab ein Gedächtnis wie...) reagieren kann, faulenzte sie für ihr Leben gerne auf ihrem Sofa und sieht sich gute Filme an.

Diese(r) offene und ehrliche Mensch/Frau kann manchmal auch ziemlich unberechenbar sein. Beispielsweise hätte ich, während ich diese Charakterisierung geschrieben habe, erwartet, dass sie mir ein Beispiel für ihre ironischen Bemerkungen liefert, prompt fiel ihr nichts ein. Das muss man halt live erleben. Ansonsten setzt sie ihre Energie in absolut geniale Bleistiftzeichnungen um. Ihre künstlerische Begabung beschränkt sich jedoch nicht nur darauf, das Spektrum reicht von Gutscheinen, Glückwunschkarten über selbstentworfenen und verwirklichte Lampen bis zu Holz-Herz-Schlüsselanhängern.

Vielleicht zum Schluss noch ein paar charakteristische Zitate:

"Bin die Britta, Du musst mich lieb haben!"

"Film gucken und Schoki... kann es was besseres geben?!?"

„Das is cool! Gefällt mir. Mein Gott, bin ich toll!“

Da bleibt nur noch die Frage: Was möchte uns der Künstler damit sagen??? Ich habe keine Ahnung.....

P.S. weiterhin ein schönes, blaues Leben ;)

Katharina und so manch anderer



Carina „Oberberger-Urgestein“ Wagner

Carina, geboren am 24. Jan. 1984 im Zeichen des Wassermanns, ist das „Oberberger-Urgestein“ der Stufe. Betritt sie morgens das Schulgebäude, fallen einem sofort ihre langen Beine ins Auge, die sich hastig Richtung Klassenraum begeben, da sie mal wieder spät dran ist. Dabei muss man aber sagen, dass sie dort, im Vergleich zu anderen Alltagssituationen, noch relativ pünktlich erscheint. Vor allem beim „Shoppen“ vergeht für Carina die Zeit wie im Fluge, denn Entscheidungen sind nicht ihre Stärke. So kann es schon mal passieren, dass sie kurz vor Ladenschluss noch durch zig Geschäfte rennt, um Preisvergleiche zu tätigen.

Ein weiteres Problem ihrer Unentschlossenheit ergab sich jedes Mal bei der Fächerwahl. Hier hörte man oft nach Beendigung der Wahl „Scheiße, ich glaub' ich hab' mich verählt.“ Vielleicht kann ihr jetzt ihr Freund David helfen, der zwar zunächst nur für das Fingerwärmen zuständig war, aber gute Aufstiegschancen hat. Auf der Abschlussfahrt in die Toskana hatte er aber leider noch kein wachsames Auge auf Carina geworfen. So kam es dazu, dass die eingefleischte Sektrinkerin dort wohl ein wenig zu tief ins Glas geschaut hatte (auf nähere Einzelheiten möchten wir hier jedoch nicht eingehen...).

Auch im nüchternen Zustand ist Carina manchmal ein wenig verpeilt, das macht sie jedoch umso sympathischer. Bei ihren Handballspielen, die sie beim TUS-Derschlag mit Freude bestreitet, zeigt sich ihr sportliches Talent. Dieses Talent versucht sie auf nette und hilfsbereite Art und Weise an die Kinder des Turnvereins Derschlags weiterzugeben. Alles in allem ist Carina für jeden Spaß zu haben!

ZUKUNFT: Carina eröffnet zur Wahrung des oberbergischen Dialektes die „Datt- & Watt-Sprachschule“.

*gezeichnet von: Isabell Marquart,
Miriam Friedrichs & Veronika Beier*



Christine Bockemühl

Huch, wer ist denn da vorbeigejump? Ich hab nur große blaue Augen und wuschelige Haare gesehen... Ach klar, CHRISTINE! Wer sie kennt, der weiß, dass sie gerade wieder einmal von der Muse geküsst wurde und jetzt irgendeine verrückte Aktion ausheckt.

Wenn sich in Christines (morgens leicht „verpeilten“) Gehirnströmungen irgendeine kreative, ausgefallene Idee festgesetzt hat, dann kann sie nichts mehr halten.

Ob man's will oder nicht, man wird begeistert mitgerissen. Heraus kommen: halfyearige Känä Davisits at the Kosses (wir haben dich vermisst!), künstleri-sche Neuschöpfungen, wunderschöne Bilder, noch nie dagewesene Geschenke für ihre Freunde, unbeschreibliche Hochzeitsüberraschungen, spontane Ungarnreisen, 40stündige Sizilien-zugfahrten, abenteuerliche Missionseinsätze, ungebremste Hilfsaktionen, Klavierspielen in der Gemeinde, Pyjamaparties für ihre heißgeliebten Teens, herausfordernde Love, Bergneustadt-Playstage-Einsätze, verrückte Aktionen mit ihren Freunden... (jetzt atmen!)...

Kein Wunder, dass da keine Zeit für Bio bleibt... Die tiefgründigen Gespräche mit Leuten, die ihr wichtig sind, haben einfach Vorrang!

Christines Herz strömt nicht nur von Ideen über, sondern auch von Freude und Liebe zu Jesus und zu anderen Menschen.

Sie träumt davon, genau das zu ihrem Beruf zu machen. Ob es Sozialpädagogik sein wird oder nicht – die Menschen, die mit ihr zu tun haben werden, kann man nur beglückwünschen.

Wir beglückwünschen uns selbst und wünschen dir „only the best!“

Sara und Bettina



**CLAUS,**

der extrem rote Punkrocker, ist ein smoother Schmusekatzenschmuser. Obwohl... die Katze ist n Kater, aber das macht ja nichts, auch dem Wasserbett nicht, denn da roken die beiden um die Wette! Aber schlafen darf in dem liquiden Traumtransporter außer Claus nur noch sein getuntes Deck, denn mit diesem Heiligtum schafft er jedes Level... wobei sein Board ziemlich viele Leben hat (schätzungsweise 30 Stück wurden schon mitsamt Einzelteilen von Claus gemorscht). Aber Claus ist nicht reinkarnationsfähig und (tipp!): Lass die Partialbruchzerlegung lieber! Du kannst sowieso kein Mathe!!! Aber Vorsicht, diese Schwäche reißt dich nachher noch ins kleinbürgerliche Verderben... und wenn dir Rainer nicht sein Rothändel reichen würde, verendetest du im Unwissen dessen, was die Welt im Innersten zusammenhält. (Danke Wittkampf!! Claus wurde dazu verführt, Kartoffelsalat zu machen, anstatt Mathe zu pauken!!!) Aber was macht schon Mathe.... Musik bringt wenigstens blaue Flecken (!!), denn, wenn Claus irgendwas bewegt, dann ist es Musik.. und das PunkrockHardcore volles Rohr. Tja und Clausi vergisst auch gern mal die umliegenden Augen, wenn die sanften Klänge von "Sweet Home Alabama" erschallen...!!, denn eigentlich ist Claus ne ganz sanfte Saite... und er entlockt dem Klavier die virtuosesten Klänge, während sein Kater ihm zärtlich den Rücken zerkratzt. Dies entdeckten seine Eltern bereits im frühesten Kindesalter und förderten (Danke!) Claus, indem sie ihn in den Knabenchor steckten. Daraufhin machte Claus Karriere und stieg vom Opern- zum Hardcore-Sänger auf... wobei er den Knaben auch hinter sich ließ! Claus erfüllt die Erwartungen an einen Pastorensohn meist in ganzer Linie. Mit ihm kann man den kränksten Bullshit starten, aber auch die tiefsinnigsten Gespräche führen... und zum Lästern ist er im richtigen Kreis immer gut aufgelegt! Entspannung findet Claus auf bunten Wiesen im grünen Gras oder mit seinen Jungs, als Kameramann, auf wilden Feten. Doch nicht nur Claus hat Spaß, sondern wir haben auch Spaß mit ihm... und: Dafür lieben wir Dich!!

Fidi & Alessa

**Corinna Magdalena Ebbinghaus**

Geburtstag: 30.8.1983

Spitznamen: Coco, Cocolotti, Coks

Charaktereigenschaften: Nett, brilliert (nicht nur durch ihre Brille), probierfreudig, strebsam, modebewusst, ehrgeizig, zielstrebig

Hobbies: „Extreme-shopping“, „Noch-extremer-Umkleide-Blockierung“, Tanzen, Aerobic, im Gospelchor singen, Motorradfahren, Geige und Klavierspielen, liest am liebsten Bücher über Australien & Harry Potter

Lieblingsmusik: Böhse Onkelz, HIM, Sub7even ...

Lieblingessen: so ziemlich alles (und trotzdem ist sie dünn geblieben)

Lieblingsserien und Filme: Charmed, Pearl Harbor, Eiskalte Engel, ...alles mit Brad Pitt

Berühmteste Sprüche: „Das hat jetzt aber gedowned!“ (????), „Darf ich mal probieren?“, „... sehr praktisch!“

Zukunftsaussichten: Testesserin, Lehrerin, Biologin, heiratet Jano Hillnhütter, kriegt 2 Kinder, lebt ein zufriedenes und erfolgreiches Leben.

Was mal auf ihrem Grabstein stehen wird: „Hier ruht Corinna „Coco“ Magdalena Ebbinghaus, geschätzte Freundin, Mutter, Ehefrau und Chefin, ... zu 100% biologisch abbaubar...“, oder so ähnlich ...

Coco war von Anfang an mit von der Partie (...so ein Mist!) Dabei hat sie alle Höhen und Tiefen des Schülerdaseins miterlebt und gut überstanden. Auch wenn es mal brenzlig wurde, konnten sich ihre Freunde auf sie verlassen. Wir werden immer an dich denken.

Schlechtli und Nadine



**Daniel Gross**

Der Daniel. Einer jener, derer es heute nicht mehr viele gibt! Rar sind sie geworden, die Recken, in denen Gentlemanliness und Männergehab, Zuvorkommendheit und Schusseligkeit, Goofy und (laut Kerstin Hammer) das sprichwörtliche Honigkuchenpferd bei perfekter Feinabstimmung einander destruktiv ergänzen.

Der Biologie, der wir uns beide mit der gleichen zähneknirschenden Begeisterung widmeten, stellt sich angesichts dieses Wesens nur eine Frage: Wie kommt ein solcher Züchtungserfolg zustande? Mendelgesetze? Survival of the fittest? Mist inne Stiefel? Nein, nur durch die gleichzeitige Selbstfütterung mit zwei wie von Mutterhand in seinen Beutel geratenen Philadelphia-Doppeldeckern, gelang es dem homo goofiensis bis in unsere Höhen vorzudringen. Mit der vollen Ladung Hasenbrote bewaffnet diskutiert es sich während der Freistunden gut mit ihm; sei's über das Leben, sei's über die Zukunft, sei's über den deutschen Profifußball, lustig wird's immer.

Wenn der Daniel nicht redet, dann lacht er. Wer ihn auf dem Weg zum Abitur je am Boden sah, war nur Zeuge eines der charakteristischen Lachanfalle, die sich durch einen stets positiven Gesichtsausdruck selbst ankündigen und noch Stunden später an einem intensiven Grinsen nachzuempfinden sind. Jedoch hat sich x-chromosomal ein Erbaster in sein Wesen geschlichen, das erst nach dem Zivildienst seine volle Ausprägung erreichen wird: Die Leidenschaft für's Geld. Er wird sich dem Rudel der Finanzangestellten anschließen und

unseren täglichen Bedarf an Kapitalismus decken helfen. Ob er uns dann seine Kapitaldienste so bereitwillig anbietet, wie er bestimmten „Stufenfreunden“ schon heute regelmäßig den Wunsch nach seinen Taxidiensten von den Augen abliest? Man weiß es nicht!

So vieles wäre noch hinzuzufügen: Das Spezialvokabular, die gross(sch)e Opel-Connection, die T3- Musterung trotz 2 im Linden-Sport, die, gelinde gesagt, „selektive“ Optik... Das alles muss man erst mal mitgemacht haben! Wichtiger ist jedoch die abschließende Frage: Was bringt die Zukunft?

Glasklar! Unser Daniel steigt zum Alpha-Tier unter den Bankern auf, geht Mitte dreißig in den Ruhestand, pflegt fortan den Rasen der Arena AufSchalke und sagt zu sich selbst: „Und weil ich ein zig- Millionär war, und weil ich so viel Spaß daran hatte, mähte ich den Rasen für umsonst!“ (Forrest Gump)

In tiefstem Dank an Dich und den roten Corsa, Kuuuunz



— Anzeige —

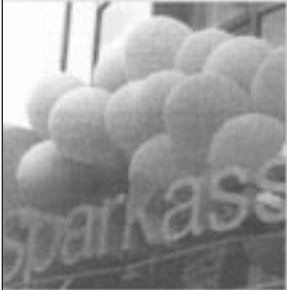
FIRST REISEBÜRO

Für Ihre Reisewünsche haben wir ein offenes Ohr.
Jederzeit.

Touristik-Center Stefan Dietz GmbH

Eckenhagener Strasse 2-4 51645 Gummersbach Derschlag
Tel. (0 22 61) 95 95 01 Fax. (0 22 61) 95 95 03
email: dietz@touristik-center.de

150 Jahre aktiv



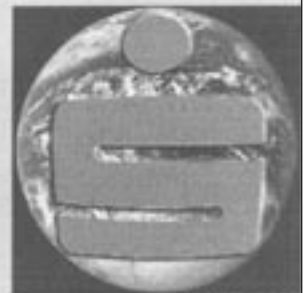
für die REGION



Ausstellung



Kinder- und Familienfest



Weltspartag

1853-2003

Fortschritt verbindet –
Vertrauen schafft Erfolge
Mit einem Strauss an
Attraktionen bedanken
wir uns im Jubiläums-
jahr bei all unseren
Kunden für die in 150
Jahren zum Wohle der
Region gewachsene
Partnerschaft.



Roland Kaiser



Theateraufführungen



Open-Air-Veranstaltungen

Sparkasse
Gummersbach-Bergneustadt

Ein Unternehmen der S-Finanzgruppe

Und nun wieder die beliebte Rubrik: Wie überlebe ich

... eine Klausurphase?

Das Leben eines Oberstufenschülers könnte so schön sein, wären da nicht die ständigen Abfragen des Wissens namens Klausuren. Sie sind unumgänglich, lästig und kommen wie Pickel immer und immer wieder. Diese Arbeiten, die phasenweise geschrieben werden (aus diesem Grund nennt man das Ganze auch Klausurphase!!!), treten komischerweise in aller Regelmäßigkeit auf, nämlich zwei Mal pro Halbjahr.

Mit ein paar Tipps und Tricks lässt sich diese Zeit allerdings ohne bleibende Schäden und mit ausreichend Freizeit überstehen. Diese wurden von uns erprobt und erhalten deshalb das Zertifikat „Tauglich“...

Um Stresssituationen zu vermeiden, gilt das Motto: „So viel lernen wie nötig, aber so wenig wie möglich“! Außerdem sollte man mit dem Lernen niemals zu früh beginnen, da man bei den ganzen Sachen, die die Lehrer den Schülern einpauken wollen, eh wieder alles vergisst. Wenn man den Abend vor der Klausur anfängt, ist das durchaus ausreichend. Schließlich hat auch Einstein mal „klein“ angefangen! Sollte an diesem Abend etwas Spannendes im Fernsehen kommen, sind die Werbepausen zum Lernen bestens geeignet.

Problem: Komprimierter Stress an einem Abend, der sich aber sehr leicht abbauen lässt durch kollektives „Blau-Machen“ nach dem Schreiben der Klausur, d.h. es gibt gar kein Problem!!!

Auch die bekannten „Spickzettel“ haben sich als sehr nützlich erwiesen. Hierbei ist zu beachten, dass man das Versteck sehr sorgfältig und mit Bedacht auswählt! Besonders das weibliche Geschlecht hat sich in dieser Situation als sehr kreativ erwiesen. Hier und da verschwand einer dieser ominösen kleinen Helfer im BH, woanders unterm Mini-Rock oder in den Socken. Hier noch ein psychologischer Rat: Vielen Schülern ist aufgefallen, dass sie auf einmal alles konnten, wenn sie einen „Spicker“ bei sich hatten, obwohl sie ihn nicht benutzten. Das jedoch ist höhere Psychologie und wird wegen wahrscheinlich auftretenden Verständnisproblemen nicht weiter erläutert.

Problem: Bei dieser Methode ist es äußerst wichtig, Vorsicht zu bewahren. Wird man ertappt, nimmt die Klausur ein jähes Ende, und zwar schneller als man „Sechs“ sagen kann.

Bei manchen Fächern kann das „Was-soll-ich-denn-überhaupt-lernen?-nicht-Lernen“ seinen Zweck erfüllen. Diese Methode hat sich im Fach Englisch bewährt. Wenn man im Unterricht halbwegs aufpasst, reicht das schon, um die Klausur mit einer guten Note viel zu spät zurückzubekommen. Während der ach so produktiven und deshalb ergiebigen Englisch-Stunden ist eine Partie „Käsekästchen“ oder „Vier gewinnt“ von großem Nutzen, um nicht sofort im Land der Träume zu versinken.

Problem: Hoher Einschlaffaktor in den Stunden. Da man aber nichts Weltbewegendes verpasst, gibt es kein Problem!

Auch als nützlich erwiesen hat sich das „Nicht-Mitschreiben“ einer Klausur (besonders geeignet im Fach Mathe!). Wenn man dann aber bei der Besprechung dabei ist, wird vieles einfacher. Mehrere Schüler können dies' aus eigener Erfahrung belegen. In Deutschland herrscht die Bürokratie und deshalb bedarf es einiger schriftlicher Formalien, bevor man die Klausur nachschreiben darf. Vielen Schülern sind diese Schritte nicht vertraut, da es um den Informationsfluss an unserer Schule nicht zum Besten steht. Als erstes muss man einen Antrag beim Stufenleiter und im Sekretariat abgeben. Dann benötigt man ein ärztliches Attest, denn Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser! Also macht man sich auf zum Arzt seines Vertrauens oder besser zu einem Arzt, der einen immer krankschreibt. Dann steht dem Nachschreiben nichts mehr im Wege.

Problem: Dies' ist die beste Methode, um heil die Klausuren zu überstehen. Jedoch muss man beachten, dass man es nicht übertreibt. Es kann sonst leicht zu Konfliktsituationen mit dem Stufenleiter und Herrn Linden kommen.

Wir hoffen, dass euch diese Tipps zumindest ein wenig weiterhelfen! Also, viel Glück...

Michael Schlechtinger

Ihr kompetenter Reisepartner in BERGNEUSTADT!



*das etwas andere
Reisebüro*



**Touristik-Atelier
Silvia König**

www.touristik-atelier.de

KÖLNERSTRASSE 200
TEL. (02261) 4 90 91
Firmendienst 94 95 69

51702 BERGNEUSTADT
FAX. (02261) 4 96 04
info@touristik-atelier.de







- Flugreisen
- Busreisen
- Bahnreisen
- Schiffsreisen
- PKW Reisen
- Fähren
- Kreuzfahrten
- Segeltörns
- Hausboote
- Mietwagen
- Wohnmobile
- Studienreisen
- Rundreisen
- Hotelbuchung
- Ferienhäuser
- Skihütten
- Eventreisen
- Eintrittskarten
- Reisegutscheine
- Clubreisen
- Sprachferien
- Jugendreisen
- Klassenfahrten

Sind wir nicht alle ein bisschen katholisch?

„Alles hat seine Zeit und jedes Tun unter dem Himmel hat seine Stunde!“

Es begab sich zu der Zeit tiefer schulischer Bedrängnis, da ging ein Stern auf und führte uns zum Raum 175. Dort wartete (später kam er später) Herr Schelte, erkannte unsere Misere und führte uns auf den linken Weg. Denn Holzwege müssen sich erst als solche erweisen. Im Raum, wo die Zeit still steht (oder war es nur die Uhr?), im Lande hinter den 11 Heiden und entgegen jeglicher wissenschaftlicher Ketzerei von gegenüber verharren wir in apokalyptischer Naherwartung zwecks Bewahrung der Einheit von Lehre und Kirche. Wir verstanden uns als letzte Bastion, auf Zeichen hoffend, die uns in das neue göttliche Äon führen sollten. Im lichtgedämpften und donges- temperierten (20°C) Refugium

kamen und gingen die Kleinmütigen, aber der Heilige Rest blieb, ohne in kollektive Selbstmordphantasien zu verfallen. Stattdessen quälten wir uns mit den Fragen: War das Grab wirklich leer? Wer fährt zum Globus? Wohin wird unser Zug des Lebens führen? Wird er uns exodusgleich ins gelobte Land leiten? Oder müssen wir einstweilen mit dem Ambiente von Cafe Müller vorlieb nehmen?

Auch in Zukunft werden wir exakt um 12:51:42 Uhr unsere Gebetsteppiche ausrollen und gen Neubau beten. Mit dieser Mission und der Aufgabe, die Welt ein kleines bisschen schöner zu machen wurden wir ausgesendet.

Imprimi potest.

*Die Erteilung der Druckerlaubnis bedeutet nicht
Zustimmung zum Inhalt des Textes.*

Mathe Gk Wittkampf

Unser Mathe-Grundkurs – was soll man dazu sagen? Zumindest war es lustig...meistens!

Am interessantesten war die Vektorrechnung. Herr Wittkampf versuchte immer wieder ver-zweifelt unsere Vorstellungskraft zu beleben. Oftmals ging er grübelnd im Raum herum, auf der Suche nach einer Ebene. Als Hilfsmittel dienten ihm Besenstiele, Tafeln, Stifte, Arme von Schülern – und Claus als Ursprung, bzw. „0-Punkt“ (!). Claus galt sowieso meist als Herrn Wittkampf beliebtestes Opfer: er nutzte gerne die 5-Minuten-Pause als Raucher-Erholungspause, und wurde schließlich eines Tages nach dem Klingeln vom Unterricht ausgesperrt. Nachdem er vergeblich und laut fluchend eine Minute an der Tür gerüttelt hatte und sich über die neu gewonnene Freistunde zu freuen begann, wurde er freundlich von Herrn Wittkampf mit der Bemerkung „Das war aber lustig!“ wieder hereingebeten.

Auch unser Mathelehrer nutzte die 5-Minuten-Pause gerne produktiv, um die Cafeteria finanziell zu unterstützen und uns Schüler mit einem stark duftenden Frikadellenbrötchen zu begeistern, indem er die Raumluft verbesserte.

Da wir ja ein Mathe-„LK“ waren, rechneten wir gerne öfters mal eine Stunde an einer Aufgabe, und probierten verschiedene Lösungsansätze aus, bis unserem Lehrer ein Vorzeichenfehler zu Beginn der Tafel füllenden Rechnung auffiel. In den nun folgenden tiefen mathematischen Grübeleien, wie man die Situation noch retten könnte, verlor Herr Wittkampf jegliches Zeitgefühl; Zitat: „Scheiß Freitag Abend!“ (Es war 12 Uhr!).

Doch wir rechneten nicht nur eifrig. Herr Wittkampf hat uns auch stets mit lustigen Sprüchen versorgt, die meist auch Schüler nicht verschonten, oder interessante Wortneuschöpfungen („Nörmalenvektor“ = dänische Form für Bettina und Christine) kreiert. Zu den besonderen Highlights zählte einmal die sogenannte „nullte Stunde“, die uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde, damit wir noch mehr rechnen durften. Das bedeutete, dass um 7.00Uhr ein hoch motivierter Mathe-Kurs mit Kaffee und Kuchen eine fröhliche Frühstücks-Wachwerd-Mathestunde abhielt. Kuchen und hausgemachter Kartoffelsalat (!) begleiteten zudem des öfteren unsere Stunden, da diverse Leute den Tafeldienst verpennt hatten und dann für alle diese kulinarischen Genüsse freundlicherweise bereitstellten..

Auffällig war ein plötzlicher Interessenabfall an dem Fach Mathe, als es schließlich aufs Abitur zugeht und die gefürchteten Klausuren bei der Hälfte des Kurses nicht mehr anstanden. Der Kurs wurde bald immer spärlicher besucht, bis er sich auf die Mathe-Abiturienten beschränkte.

Alles in allem haben wir doch jeder etwas gelernt, und es hat viel Spaß gemacht mit unserem Rainer, trotz Mathe!

Doro und Coco

Mathe Gk Schulte

Als uns der Master of Maths Herr Fischbach-Städling am 25. 01. 2002 kurz vor der Zielgeraden verließ um seine Talente Schülern einer anderen Lehranstalt näher zu bringen, machte sich zunächst Entsetzen in dem Mathe-Kurs breit. Aussagen wie: „Darf der das jetzt überhaupt?“ oder „Herr Fischbach, das können sie uns doch nicht antun!“ waren keine Seltenheit. Doch die von uns gehegten Sorgen sollten sich bald in Luft auflösen, denn: die Rettung ereilte uns in Gestalt von HERRN SCHULTE! Die anfängliche Skepsis ihm gegenüber war spätestens auf der gemeinsamen Stufenfahrt in die Toskana verfliegen. Hier hörte man einheitliche Sprechchöre: „SCHULTE, SIE SIND UNSERE NR. 1!“.

Zurück in good old Oberberg bestach Herr Schulte nicht nur durch seine umfangreichen Tafelbilder, sondern auch durch seine anschauliche Vektordarstellung. „So, stellt euch jetzt mal vor, meine Nase ist der eine Vektor...!“. Mit diesen Lernmethoden stieß er zwar nicht bei allen Mitgliedern des Kurses auf Verständnis, jedoch gab er sich größte Mühe, auch die eingefleischtesten Mathe-Muffel von dem hohen Spaßfaktor der Mathematik zu überzeugen.

Dies tat er stets in angemessener, extrem moderner Garderobe, was viele Schüler bzw. Schülerinnen sehr faszinierte! Wir hoffen, dass sich diese Faszination auch auf andere Lehrkörper übertragen lässt, damit diese sich in Zukunft eine Scheibe von Herrn Schultes Modegeschmack abschneiden!!!

Auseinandersetzungen gab es natürlich auch in unserem Kurs, diese wurden aber meist nur von Herrn Schulte und Benny V. ausgetragen. Profitieren konnte aber schließlich die ganze Stufe, da eine Episode aus „SCHULTE MEETS BENNY“ zu neuem Mobiliar führte!

Abschließend lässt sich sagen, dass wir eine sehr lustige und unterhaltsame Zeit mit unserem Stufen- Papi verbringen durften. Auch wenn er manchmal auf sich warten ließ und die Witze unter seinen Klausuren eine größere Verstehensleistung erforderten, als die Klausur selbst!

Aber wie heißt es so schön: „NOBODY IS PERFECT“!

Miriam Friedrichs

Bio Gk Wessendorf

Herr Wessendorf ist eigentlich immer pünktlich, dabei bedenkt er aber leider nicht, dass er den Heimvorteil innehat. Denn sucht man ihn im Lehrerzimmer vergebens, was so gut wie immer der Fall ist, so kann man sich sicher sein: Im Bioraum ist er auf jeden Fall!

Erkennt man, dass er schlechte Laune hat, sollte man sich vorsehen, wenn man aus irgendeinem Grund die Hausaufgaben nicht haben sollte. Diese zu machen ist allerdings nicht die liebste Beschäftigung des Grundkurses und es kommt daher gelegentlich vor, dass sich diese bereits erwähnte schlechte Laune bis zur Brennzlichkeit steigert. Von großem Nachteil war auch die späte Stundenlage in der Stufe Zwölf, denn sie führte dazu, dass manches Mal die letzten Reihen vor leichter Leere gähnten. Bei der Überprüfung und Besprechung der Hausaufgaben sind seine beliebtesten Opfer Daniel und Daniel. Da dies die Bio-Begeisterung der Beiden nicht gerade erhöht, stellt sich die Frage, ob etwaige persönliche Motivationen den pädagogischen Gründen für dieses Vorgehen überwiegen.

Man soll dennoch nicht die Ansicht gewinnen, es hätte ständig Ärger gegeben. Da Herr Wessendorf eine Frohnatur zu sein scheint, ist der Unterricht meist angenehm. Oftmals akzeptierte er auch unsere Trägheit, herbeigeführt durch die fortgeschrittene Tageszeit. Wer denkt schon um zwei bis drei Uhr noch gut??

Ein Charakteristikum ist sein „da müssen wir mal lucki lucki machen“. Auch die Witze, die er hin und wieder macht, lockern den Unterricht auf. Zu seiner guten Laune tragen Saras Klausuren, die vor äußerster Kreativität strotzen, sollte ihr nichts wissenschaftlich Stichhaltiges mehr einfallen, bei. Fällt das Wort „Ökko“logie von des Lehrers Seite, darf sich Herr Wessendorf nicht über die kichernden Bänke wundern. Ein weiteres, gern benutztes Wort, welches immer wieder erheitert, ist die „Pop.-Dichte“, was so viel bedeuten soll wie Populationsdichte, wer hätte das gedacht!?

Saskia Thormann

Französisch Gk Steiner ...und eine blieb übrig!

„Zehn kleine Negerlein ...“ – daran wird man erinnert, wenn man an unseren Französisch-Grundkurs denkt. Nur, dass es mit 24 anfang.

Kaum zu glauben, wir waren mal 24 Leute in dem 11er-Kurs bei Herrn Hausmann! Aber schon nach der ersten Stunde war eine erfolgreich abgeschreckt worden und wechselte noch schnell zu Italienisch (Puuh, das war knapp!). Die Übrigen blieben erst mal da.

Dann ging's los – oder auch nicht??? Jedenfalls wirkte der Unterricht für viele eher einschläfernd. Immer durfte man allerdings nicht schlafen, denn es konnte sein, dass der Arm des Lehrers sich im nächsten Moment mal wieder in die eigene Richtung bewegte und einen aufforderte, irgendetwas zu irgendeinem „Thema“ zu sagen. Wer wollte, konnte aber trotz allem etwas lernen. Jedoch ging dies nicht ohne Eigeninitiative. Auch bei Klausuren musste man schon mal sehr einfallsreich sein, um spontan den Text richtig zu bearbeiten. Spaß gab es ebenfalls genug – man denke nur an die „Kekstradition“, die einige Schüler/innen aufgrund eines gewissen Vorfalles einführten (Insider wissen Bescheid). Gegen Ende der 11 hörte man dann von allen Seiten: „Ich wähle ab.“ Warum? – Das darf jeder selbst beantworten. – Wie ging's weiter? – Herr Hausmann am letzten Tag: „Ihr (es handelte sich um 7 Personen) habt dann nächstes Jahr bei Frau Steiner mit den 13ern zusammen Unterricht.“ – Waaaas??? Wie sollen wir das denn schaffen?? Aber so schlimm kam's dann doch nicht. Frau Steiner meisterte die Situation ganz gut und brachte uns allen die Gedanken von Maupassant und Camus näher. Zum Halbjahr verließen uns wieder drei. Und als die 13er, mit denen wir gut klargekommen waren, dann mit der Schule fertig waren, blieben noch vier übrig. Na, wenn man da kein Französisch lernt!! Für zwei stand dann bald fest: Wir wählen auch ab. Kerstin H. und ich (Melanie F.) hatten jedoch immer noch nicht genug. Es ging weiter. Damit das Ganze nicht mit Privatunterricht endete, leisteten uns jetzt elf Leute aus der neuen 12 Gesellschaft (nebenbei gesagt, wir waren ein reiner Mädchenkurs). Mit ihnen zusammen lernten wir allerhand über Frankreich und seine Einwohner. Unsere Motivation hatte zwar inzwischen auch etwas nachgelassen, aber gelohnt hat es sich trotzdem. Nach der 13.1 blieb ich dann schließlich allein mit den 12ern übrig. (Sozusagen als „Kontaktfrau“ zwischen 12 und 13 – nicht wahr S.??). Jetzt müsste ich eigentlich nur noch nach Frankreich reisen und dort meine Kenntnisse ausprobieren: <<Salut! Je suis une petite négresse d'Allemagne... euh... Parlez-vous allemand?? >>

Melanie F.

Erdkunde Gk Drop

Wo an dieser Schule ist es denkbar, dass sich 12 Jugendliche über die Rettung der Welt, oder zumindest über die attraktive und sinnvolle Nutzbarmachung unseres Planeten unter Berücksichtigung und Vermeidung von Umweltgefährdungen Gedanken machten und unter Einbeziehung von unglaublichem Fachwissen innerhalb kürzester Zeit vielfältige Lösungsmöglichkeiten präsentieren kann?

Denkbar und tatsächlich Realität ist dies im Erdkunde Gk im Raum 121. Von ehemals recht vielen Interessenten sind schließlich 12 tapfere junge Menschen, inklusive einem Leistungsübermenschen namens Freed, unter dem Befehl des militärfahrenen Kommandeur Paul Drop geblieben, um sich immer dienstags und donnerstags zu strategischen Planungen zu treffen. Wer allerdings kriegerische Gedanken in diesem Kurs vermutet, liegt gründlich falsch. Kommandeur Drop und seine Untergebenen waren stets pazifistisch und verfolgten in erster Linie humanitäre Hilfe für die Welt.

Eine schonende Nutzung des Regenwaldes auf stark ferralitischen Böden, ohne großflächige Rodungen für die Rinderhaltung (hoch leben die Vegetarier!) standen ebenso zur Beratung wie die Probleme der Entwicklungsländer durch exogen und endogene Faktoren (vgl. geodeterministische Theorie, Dependenz-, Dualismus-, Modernisierungstheorie). So wurden Maßnahmen beschlossen, die Disparitäten zwischen Stadt und Land abzubauen, die eventuell vorhandenen Rohstoffe selbst zu verarbeiten und die Versorgung der Bevölkerung durch die Landwirtschaft zu sichern.

Dass diese Maßnahmen nur theoretische Ansätze sein können, deren Umsetzung meist nicht so einfach ist, brachte eine Mitschülerin treffend auf den Punkt: „Die [gemeint sind die Einwohner eines Schwellenlandes in Südamerika] müssen doch merken, dass sie arm werden wenn die ihr Eisen [Eisenerz] so billig verkaufen. Also ich würde da lieber selber Autos und Flugzeuge bauen und die dann verkaufen.“ Auch das Konfliktpotential zwischen Umweltschutz und wirtschaftlichen Aspekten wurde an vielen Beispielen deutlich. Auf Monokulturen im Gemüseanbau zu verzichten und damit Bodenerosion und erhöhter Pflanzenschutzmittelausbringung entgegenzuwirken ist zwar schön und gut, durch eine starke Nachfrage nach billigen Massenprodukten aber unmöglich. Denn schließlich muss eine immer größer werdende Weltbevölkerung ernährt werden, womit wir beim Themenbereich der Demographie angelangt wären.

Die Bevölkerungsexplosion in Teilen Asiens und Afrikas, aber

auch die Probleme unseres deutschen Rentensystems sind hier zu Hause. Außer divergierenden Vorstellungen über Fachbegriffe (Urnenform vs. Zwiebelform der Alterspyramide) herrschte hier weitgehend Konsens darüber, dass das generative Verhalten der Weltbevölkerung gehörig falsch läuft.

Um die große Masse der Menschen angemessen zu beherbergen, widmeten wir uns dem Komplex „Stadtgeographie“ und beschäftigten uns mit den unterschiedlichsten Siedlungsformen in Industrie- bzw. vorindustriellen Staaten. Vom Haufendorf über mittelalterliche Siedlungen, Römerstädte, Residenz- und Industriestädte bis hin zu Metropolen wie Tokyo wurden fast alle Siedlungsformen mit Grundriss, Funktionenteilung, Tag- und Nachtbevölkerung und noch vielem mehr abgedeckt.

Köln als Beispiel einer Römerstadt faszinierte uns dabei so sehr, dass eine gut vorbereitete Exkursion stattfand, die allerdings buchstäblich ins Wasser fiel. So wurde dann bei Pizza, Pasta und Kölsch statt über Tor- und Radialstraßen, Aquädukte und Thermen nun aus gegebenem Anlass über die Entstehung von Wolken, Regen, Eis und Schnee philosophiert. Hauptursache für Fluten, Dürren oder den oberbergischen Dauerregen ist dabei das planetarische Windsystem, das polare Ostwinde, Westwinde, durch Corioliskraft entstehende Passate und natürlich jede Menge Hochs und Tiefs enthält. Die Auswirkungen auf dieses System und auf die großen Meeresströmungen durch gestiegene Umweltbelastung durch Industrialisierung dürfen dabei natürlich nicht vernachlässigt werden.

Wir Teilnehmer des Erdkunde Gk bei Herrn Drop haben in den zwei Jahren bis zum Abitur die Probleme der Welt zwar nicht gelöst, sie sind uns jedoch auf vielfältige Weise deutlich gemacht worden. Auch wenn niemand von uns in absehbarer Zeit einen Nobelpreis für humanitäre Hilfe für die Welt erhält, so haben wir doch vieles gelernt, was man auch im normalen Leben gut gebrauchen kann. Sei es nur um seine Allgemeinbildung zu präsentieren, oder sich durch Herrn Drops Urlaubsvideos aus allen Teilen der Welt für seine nächste Reise zu inspirieren. Die Themenvielfalt im Kurs war in jedem Fall beachtlich, was die zwei Jahre so interessant, aber die Abiturvorbereitungen auch so umfangreich machte.

Gelohnt hat es sich aber ganz bestimmt!
Michael Heller

Deutsch Gk Rohr - Chaos, dein Name ist Weib!

Der D GK des WWG 2003 in Raum 176 – klirrende Kälte. Die 16 Schüler des 13er Kurses sitzen bibbernd auf ihren Plätzen oder auf dem Boden an der lauwarmen Heizung. Na endlich, die Tür tut sich auf und herein kommt Herr Rohr. Der Unterricht wird wie meist mit einem lockeren Gespräch begonnen. Während man dann so über dies und das redet, wird dann oft leise nach der Rückgabe der Klausur gefragt, doch trotz einiger Versprechungen in den vergangenen Stunden muss man sich dann doch noch etwas (meist Wochen) gedulden. Auch die Bilanz einer typischen Doppelstunde fällt manchmal recht „mager“ aus, denn man quatscht sich meist an einem interessanten Thema fest. Jedoch entwickelt der Kurs besonders dann große Arbeitsfreude! Denn hier heißt es sich immer neue Fragen an den Lehrer auszudenken, damit dieser nicht mit dem Unterricht beginnt! Doch gerät man dadurch auch vor Klausuren des öfteren in Zeitdruck und es werden dann von Herr Rohr notgedrungen Mammut-Hausaufgaben mit einem immensen Umfang an Wörtern aufgegeben (aber man bekommt ja vorher meist nicht viel auf).

Anzumerken ist dann noch die direkte Ausdrucksweise unseres Lehrers, die uns immer zum Lachen bringt! Ein Beispiel: In 13.1 besprechen wir das Parabelstück „Der gute Mensch von Sezuan“. Herr Rohr stellt dem Kurs die Frage, warum der alte Barbier Shu Fu die Frau Shen Te denn eigentlich heiraten will...und antwortet dann selber auf seine Frage: „Nun, er hat eine alte Frau und er ist auch nicht mehr der Jüngste...da kommt ihm Shen Te knusprig genug daher! – Oh, war das wieder zu direkt?“

Auch die „frauenfeindlichen“ Sprüche des Herr Lehrers haben wohl schon einen bestimmten Berühmtheitsgrad! Wenn eine der 12 Schülerinnen etwas fallen lässt, muss man schon mit einem breiten Grinsen auf Herrn Rohrs Gesicht rechnen und einem Spruch wie „Chaos, dein Name ist Weib!“ oder „Die moderne Frau!“

Abschließend kann man sagen, dass wir so viel Spaß hatten, wie man halt zwischen Brecht, Goethe, und den Depressionen von Kafka haben kann!!

Tipps für nachfolgende Deutschkurse:

- 1.) Herr Rohrs` Sprüche nicht so ernst nehmen!
- 2.) Sich warme Anziehsachen mitbringen!
- 3.) Dem Lehrer während seiner längeren Reden gebannt zuhören und weitere Fragen stellen!

von Kerstin Albus

Anzeige



SEIT 1931

**Hotel-Restaurant
„Feste Neustadt“**

DAS HAUS IN RUHIGER LAGE DER ALTSTADT
FAMILIENBESITZ TOMASETTI-STREMME

HAUPTSTR.19 51702 BERGNEUSTADT
TEL. (0 22 61) 4 17 95 + 46 99 FAX (0 22 61) 4 80 21
www.feste-neustadt.de

Anzeige

Wir empfehlen uns Ihnen

Ihr Haus

Dörre

BERGNEUSTADT

Kölner Str. 206–208 · Tel. 0 22 61 / 4 16 58

UHREN
OPTIK
SCHMUCK
KONTAKT-
LINSEN

Und nun wieder die beliebte Rubrik: Wie überlebe ich ...

... die Freistunden?

Dies ist eine wichtige und noch dazu unvermeidliche, immer und immer wieder auftauchende Frage, die jeden Oberstufenschüler, aber vor allem die 13er quält. Denn Freistunden gibt es massig! Nicht das man sich nicht darüber freut zwischendurch mal eine kleine Verschnaufpause zu haben. Wenn sich diese „Verschnaufpause“ dann aber über 4 Stunden ausdehnt, geht der positive Beigeschmack einer jeden Freistunde doch eher unter dem „Na-toll-jetzt-kann-ich-4-Stunden-hier-rumsitzen-um-in-der-8ten-Stunde-an-einer-völlig-überflüssigen-Religionsstunde-teilzunehmen“-Fakt verloren!

Für alle, die ein Auto besitzen, ist die Sache zwar schon etwas einfacher, aber die lästige Tatsache, wegen einer einzigen (noch dazu meist total unwichtigen) Stunde um 14 Uhr in die Schule kommen zu müssen, bleibt auch für die mobilen Schüler bestehen.

Hier also unsere Überlebenstricks (bewehrt, bekannt, besonders wirksam!):

- Man nehme sich einen Laptop mit in die Schule und arbeite dann an seinen Hausaufgaben, Referaten oder sonstigen interessanten Dingen, die man unbedingt, da man ja weiß Gott nichts Besseres zu tun hat, schnell erledigen kann. Problem: Laptops sind meist Mangelware im Privatbesitz, also könnte man theoretisch nach einem schuleigenen Laptop fragen. Davon ist allerdings abzuraten, da diese Teile entweder nicht richtig funktionieren, oder man schon bei der Eingabe des Sicherheitscodes scheitert!

- Man vertreibe sich die Zeit mit einem Globus-Besuch! Gutes Essen, nette Leute, eine interessante CD-Auswahl zum Schmökern und viiiiiiele tolle Spielsachen warten dort auf jeden Besucher. Problem: Man sollte nie mit seinem Rucksack oder einer verdächtig großen Tasche als Schüler dort hineingehen, da man sonst Gefahr läuft, von den überaus netten und kompetenten Angestellten als „räudiger Dieb“ angesehen zu werden. (Aber keine Sorgen: Die Extras in den Zeitschriften wie Modeschmuckketten, Lippenstifte, aufklebbare Glitzertattoos etc., sind meist so klein, dass sie bequem in jede Hosentasche passen!)

- Man mache tatsächlich Hausaufgaben. Problem: Diese Möglichkeit wurde von unserer Stufe nur unzureichend erprobt. Genauere Daten über die Effektivität dieses, zugegebenermaßen doch recht absurd klingenden Zeitvertreibs, sind uns daher nur unzureichend bekannt. (Für nähere Auskünfte frage man nach bei vorbildlich fleißigen Menschen wie Melanie Frick, die sich etwas ausführlicher mit dieser Angelegenheit befassten)

- Man fahre ins Café Müller. Dort gibt es eine gemütlich, vertraute Atmosphäre, leckere Brötchen und Schülerfrühstücke sowie erstklassigen Service. Problem: Man sollte lieber nicht zwischen der 3 und 4 Stunde einen Besuch wagen, da um diese Zeit, vor allem Montags (!), der Seniorentreff stattfindet. Man sitzt dann etwas fehl am Platze zwischen lauter Heinz-Rühmann-Anbetern und Schlagerparaden-Karaoke-Fans, die sich über „die gute alte Zeit“ und ihr Lieblingsthema: „Wer gestern alles gestorben ist“, unterhalten. Recht positiv ist diese Tatsache für all diejenigen Jungs, die nach der Schule ihren Zivildienst im Altersheim abarbeiten müssen – man kann dort prima üben! Weiterhin sollte man nicht unbedingt das Frühstücksmüsli (oder irgendetwas anderes was das Wort „Müsli“ beinhaltet) bestellen. Es sei denn, man steht auf Vogelfutter.

- Man fahre nach Hause, wenn möglich, und vertreibe sich die Zeit damit, den am Wochenende, auf Partys und bei Bierspielen, versäumten Schlaf (und da wurde meist jede Menge versäumt!) nachzuholen. Problem: Man wacht meist nicht mehr rechtzeitig auf um die Randstunde tatsächlich noch mitzumachen Eh, ...tschuldigung,was war dabei jetzt noch gleich das Problem???

- Man schwänzt ganz einfach die Randstunde, was jedoch außer dem Vorteil ziemlich früh frei zu haben, nicht sehr viele Vorteile mit sich bringt. Im Gegenteil: Problem(e): Häufen sich diese Randstundenversäumnisse, kann es leicht zu einer nicht sehr schönen Auseinandersetzung mit Herr Linden kommen, ...und davon ist nun wirklich abzuraten!!! Des Weiteren sollten die Auswirkungen solcher Unterrichtsversäumnisse nicht unterschätzt werden. Schließlich lernen wir in der Schule wichtige Dinge, die für unser späteres Leben von größter Bedeutung sein können. (Ich meine, wer würde sich nicht selbst in den Hintern treten, wenn er eine nervenaufreibende Sportstunde Brennball verpasst? Oder noch schlimmer: Sitzfußball???)

... Das waren die wichtigsten Dinge, die man unbedingt wissen sollte, wenn man eine Freistunde (oder zwei, oder drei...) am WWG überleben möchte.

Für die Vorschläge wird keine Gewähr übernommen und bei Beschwerden wenden sie sich bitte an Herrn Linden oder Herrn Schulte, ...die sind das gewohnt.

Nadine Glock

Wir reißen

SIZE® S-XL
Das Konto, das allen passt.

uns ein Bein für Dich aus!

**Satte 3% Zinsen auf Deinem Konto und dazu noch
SIZE live Events. Was willst Du mehr?**

Frag uns nach SIZE live – dem Angebot für junge Leute:

Stefanie Demmer 022 96 / 98 09 19 • Markus Weib 022 94 / 7 07 29

Marcus Gesper 022 91 / 89 28 • Katrin Klein 022 91 / 89 24 • Hanna Leczek 022 63 / 9 22 41 51

Patrick Lindner 022 62 / 98 41 91 • Daniela Bannuscher 022 93 / 3 04 28

...oder komm in eine unserer 23 Geschäftsstellen.



Volksbank Oberberg eG

Sport Gk Berndt

fällt aus

...

„Scheiße, schon wieder Sport frei! Ich will Fußballspielen!“

Sowi Gk Döbbling

Am Ende folgten noch neun „Sowi-Abiturienten“ und vier dahergelaufene Politik-„Interessierte“ Frau Döbbling in einen unserer wunderschön tristen Schulräume. Was wir innerhalb dieser vier Wände und in dem Zeitraum von zwei ganzen Jahren im Sowi-Unterricht lernten, wird uns auf unserem weiteren Lebensweg sicherlich helfen. So mussten wir des öfteren in Gruppenarbeiten lernen, wie man am besten große Mühe und Anstrengungen von sich fernhält und die anderen für sich die Arbeit machen lässt. Auf diesem Terrain sind fast ausnahmslos alle Kursmitglieder mittlerweile Spezialisten geworden, so dass wir auf unsere letzten Sowi-Tage kaum noch Gruppenarbeiten durchführen durften.

In aktuellen Fragen, die die Wirtschaftspolitik, die EU-Osterweiterung und die Irak-Krise betreffen, können wir jetzt endlich mitreden. Immerhin haben wir es (mit Hilfe von Frau Döbbling) geschafft, viele Zeitungsartikel zu lesen, darüber zu diskutieren und am Ende doch einen gewissen Überblick zu haben!

Ein wenig schwierig gestaltete sich das Lernen für die Klausuren. Aufgrund der manchmal etwas zusammenhangslosen Stichpunkte an der Tafel verbrachten wir „Sowi-Abiturienten“ wahre Meisterleistungen, um dennoch halbwegs erfolgreich unsere Klausuren zu bewältigen.

Nicht zu vergessen sind aber auch Frau Döbbelings Engagement im Unterricht, ihre Ausdauer im Beantworten unserer Fragen und die Mühe, die sie sich mit uns in der Abivorbereitung gab.

Die Nicht-Abiturienten (zumindest was das Fach Sowi betrifft) konnten ohne besondere Stundenvorbereitung – und trotzdem mit großem Glanz – die Sowi-Stunden genießen.

Diese angenehmen Stunden, in denen man niemals gezwungen wurde seine Hausaufgaben vorzutragen, werden hoffentlich auch weiterhin den nachfolgenden Generationen an unserer Schule zuteil.

Daniel Gross

Englisch Gk Neisen

Hello erverybody!!!

We are the Englischkurs from Frau Neisen in the Stufe 13 and we are all great Englischspeaker...we think!!!

Damit diejenigen, die etwas von dieser wunderschönen Sprache verstehen, jetzt nicht damit beginnen sich die Haare auszureißen, schreibe ich besser in unserer Muttersprache weiter.

Wie bereits erwähnt versammelt sich in diesem 13er Englisch-Grundkurs regelmäßig die Fremdsprachenelite unserer geliebten Schule. Besucher, die dem Kurs einmal beiwohnen durften, vermuten mit Recht, dass hier auf Befehl der Regierung Dolmetscher ausgebildet werden...

Vielleicht sollte dieser Bericht nun etwas realitätstreuer verfasst werden:

„Schraub Dein Niveau runter und steig mit ein...“ – mit diesem historischen Satz wurde ein neuer Schüler Anfang der 13 herzlich in unserem Kurs begrüßt. Oft wird dieser Satz sehr humorvoll aufgefasst, dass er jedoch ernst gemeint war glauben die wenigsten. Kurz gesagt: Wir können vielleicht vieles, aber gewiss kein Englisch!!! (Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel)

Schuldzuweisungen sollten allerdings nicht getätigt werden. Meiner Ansicht nach haben sich etwa 99% unseres Kurses damit abgefunden, dass sie niemals Gedichte oder Romane in englischer Sprache lesen, geschweige noch verstehen werden. Das restliche Prozent heißt Frau Neisen. Bis zum Schluss versuchte sie verzweifelt durch Hausaufgaben und mündliche Prüfungen das Niveau des Kurses in die Höhe zu treiben. Ebenso überließ sie dem ständigen Störenfried Martin X., auch als X. Lietzke bekannt, nicht kampflös die Führung ihres geliebten Kurses, womit Ermahnungen und Drohungen zur Tagesordnung wurden.

Englischstunden bekamen Event-Charakter und die Stimmung vor den Stunden war immer gelöst und locker. Die Hausaufgaben hatte eh keiner und niemand hatte zu befürchten, dass er ein Einzelfall ist. So kam es, dass Frau Neissen an manchen Tagen (eigentlich immer) erst 15 Schüler befragen musste, bis sie mit einem Zufallstreffer einen erwischte, der zufällig einmal seine Hausaufgaben erledigt hatte. Wie kam es also zu diesem Mythos, der den Englisch-Neisen-Kurs selbst heute noch umgarnt? Insider behaupten erst die legendären Klausuraufgaben hätten unseren Kurs zu dem gemacht, was er heute ist. So wurde die erste Stunde der Klausuren, in Fachkreisen wird diese Stunde auch „Auswahlzeit“ genannt, meistens zum klären der Aufgaben benötigt. (Um Missverständnissen vorzubeugen: Hierbei handelte es sich nur um die Klärung der Aufgaben; um den Text zu verstehen waren noch zwei weitere Stunden nötig...)

Fazit: Auch wenn wir die englische Sprache nicht „perfect“ beherrschen so haben wir dennoch vieles fürs Leben gelernt. So wissen wir wenigstens bestens über englische Mode, die Vereinigung von toten Dichtern und über verschiedene Bücher (aus dem Internet gesogenen Referaten sei dank) bestens Bescheid.

Dieser Mythos wird uns für immer vereinen und sicherlich auch auf Stufentreffen in 30 Jahren noch einer der Gesprächsthemen sein. Frau Neisen wir danken Ihnen – wir werden Sie nie vergessen!!!

Bastian S.

Kunst Gk Höfig

...und am Ende waren es noch acht...

alle anderen hatte Dr. Eckhardt Höfig a.k.a. "Dr. Evil" durch seinen morbiden Kunstgeschmack vertrieben. Frei nach dem Motto „es ist egal, was ihr malt, Hauptsache ihr könnt es hinterher erklären“ (Lars) zeigte er dem Kurs Portraits, welche er in seiner langjährigen Arbeit als Psychatrieangestellter nachts von den dort liegenden Verstorbenen malte. Nachdem eine Ausstellung dieser Bilder aufgrund negativer Rückmeldung verschiedener Moralapostel sehr schnell wieder abgebrochen wurde, hängte er die Bilder in seinem Wohnzimmer auf – soviel zu Dr. Höfig und seinen Vorlieben für „das Andere“. Diese Vorlieben konnte er nicht auf alle Mitglieder des Kurses übertragen, einige sprachen jedoch darauf an.

Angefangen bei der Renaissance untersuchte die kleine, aber feine Elite der kunstinteressierten Schüler alles, was ihr zwischen die Finger kam. Dabei stießen sie auf so interessante Charaktere wie den Selbstverstümmeler van Gogh und den kranken Phantasten Salvador Dalí, dessen Bilder bei den wenigsten Kursteilnehmern Anklang fanden.

Bei Tee und Keksen wurde viel und ernst diskutiert und die meisten Kursteilnehmer hatten sehr viel Spaß, wobei „aua“ und Jackson Pollocks Dosensabscherei (süddeutsch für Farbschlacht) die absoluten Highlights darstellten.

Abschließend muss man sagen, dass der Kunstunterricht an unserer Schule sehr bereichernd ist und alles dafür getan werden sollte, dass er wieder in verstärktem Maße stattfinden kann und nicht nur die Oberstufenschüler in den Genuss dieses Faches kommen können.

PS.: Sollten nach der Darstellung von Dr. Höfigs Kunstgeschmack Zweifel darüber aufkommen, ob sie ihrem Kind diesen Mann zumuten können, können die Autoren nur sagen: Kein Problem! Der Mann beißt nicht und wird niemandem etwas tun. Ihr Kind ist in seinem Unterricht bestens aufgehoben.

Alessa & Claus

Philosophie Gk Rohr

Jajaaa...wir waren schon ein ziemlich motivierter Kurs...ich glaube, wir waren sogar der Einzige, der freiwillig Samstags und Sonntags philosophieren wollte. Naja, das hört sich wohl jetzt so an, als ob wir sehr strebsam gewesen wären...nein, als Gegenleistung für so ein Philosophiewochenende, das einmal im Quartal hätte stattfinden sollen, wäre eine Einzelstunde ausgefallen. Von der Idee waren wir alle begeistert; vor allem weil in einer Einzelstunde nicht viel bei rumkommt, denn wenn man einmal angefangen hat zu diskutieren, ist die Stunde auch schon um. So ein Wochenende wäre echt effektiv gewesen – natürlich rein lerntechnisch gesehen.

Schade also, dass unser Plan aus nicht nachvollziehbaren Gründen von Oben nicht bewilligt wurde!

Die Stimmung im Kurs war immer gut, denn es gab viel zu lachen – was wir nicht zuletzt Herrn Rohr zu verdanken hatten! Leider fand nie wirklich ein Kurstreffen oder eine Exkursion statt – ich wette, das hätte unseren Unterricht bereichert!

Im Philosophieren waren wir engagiert und es kam nicht selten vor, dass dabei schon mal die Fetzen flogen!!

Gesteigert wurde unser Drang nach der Diskussion weltbewegender Themen durch biedere Lebensmittel aus der Cafeteria: Kakao, Kaffee und Käsebrötchen – ich glaube, dieser Umstand war Herrn Rohr bekannt, was erklärt, warum er uns öfters mal einen ausgab, wenn er unsere Anstrengung bemerkte (Dass wir Mittwochs in der Achten nicht mehr so engagiert waren, ist nur verständlich...).

Motivationshilfen waren auch Bennos Sprüche, wie: „Lernt, oder ich reiße euch den Arsch auf!“.

Wir drücken Herrn Rohr auf jeden Fall die Daumen, dass er irgendwann sein Ziel erreicht und vielleicht doch noch Papst wird!

Alessa

— Anzeige —



Buchhandlung
Baumhof

Hauptstraße 3 · 51702 Bergneustadt
Telefon (0 22 61) 4 52 61 · Telefax (0 22 61) 4 89 68

Evangelische Religion - Das Buch Arndt -

-Für die einen ist es ein Buch mit sieben Siegeln, für die anderen einfach ein Kapitel für sich-

(Lk 1.1) Versuchsweise habe ich es hier unternommen, Bericht zu geben von den Geschichten, die unter uns geschehen sind, (1.2) wie mir das überliefert haben, die es von Anfang an selbst gesehen haben und Schüler des Wortes gewesen sind. (1.3) So habe auch ich's für gut gehalten, nachdem ich alles von Anfang an sorgfältig erkundet habe, es für dich, hochgeehrter Leser, in guter Ordnung aufzuschreiben, (1.4) damit du einen sicheren Eindruck der Lehre erfährst, in der die Elf unterrichtet sind:

(Hiob 1.1) Es war ein Mann im Lande Oberberg, der hieß Arndt. Der war fromm, doch kritisch, rechtschaffen, nur selten böse. (1.2) Und ihm ausgesetzt waren zum Schluss noch zwei Schüler und neun Schülerinnen. (1.4) Und seine Schüler gingen hin und machten Stundenprotokolle, ein jeder zu seinem Tage und ein jeder fünf bis sechs mal im Jahr.

(2.11) Und untereinander kamen sie in drei Gruppen, eine jede von ihrer eigenen Prägung: die Lakis und die FreiKis und die tatsächlich nicht religiösen. Denn sie waren eins gemacht worden hinzugehen und ihn zu hören und zu bedenken, ein jeder auf seine Weise.

(Mk 4.9) Und er sprach: „Wer Ohren hat zu hören, der höre! (4.11) Mir ist das Geheimnis des Lehrplanes gegeben; Euch aber widerfährt es alles in Gleichnissen, (4.12) damit ihr es mit sehenden Augen sehen und doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören und doch nicht verstehen werdet.“

(4.4) Und so begab es sich, indem er die Lehre säte, dass diese auf einige fiel wie auf den Weg; auf den die Vögel kommen und sie auffressen. (4.5) Bei einigen fiel sie wie auf felsigen Boden, wo sie dann nicht viel Erde hatte, und (4.6) weil sie keine Wurzeln schlug, verdorrte. (4.7) Und bei einigen fiel sie wie unter die Dornen, und die Dornen wuchsen empor und erstickten sie, und sie brachte keine Frucht.

(Hiob 38.1) Und voller Verzweiflung antwortete ihnen der Arndt dann und sprach wie aus dem Wettersturm: „Herrschaften!“, oder „Verflucht und zugenäht!“, oder „Ihr treibt die Nägel in meinen Sarg!“. (Lk 18.34) Denn sie schienen nicht viel davon zu begreifen, und der Sinn seiner Rede schien ihnen verborgen, und sie schienen nicht zu verstehen, was damit gesagt war.

Doch trügte dieser Schein, (Mk 2.8) und Arndt erkannte in seinem Geist, dass sie alle bei sich selbst dachten, (1. Könige 5.8) jeder nach seiner Vorschrift.

Und einige sprachen bei sich selbst: (Amos 6.8) „Mich verdrießt die Lehrart Arndts und ich mag nicht seine Klasse.“ Und wenige sprachen bei sich selbst: (Daniel 9,22) „Jetzt ist er ausgegangen um mir zum rechten Verständnis zu verhelfen.“ Doch der Großteil dachte bei sich: (Ps 139.6) „Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.“ Denn wer sich versprach in seinen Worten Erleuchtung zu finden irrte, denn es steht schon geschrieben bei den Alten (1. Mose 2,17): „Vom Baum der Erkenntnis [...] sollt ihr nicht essen.“ (Soll soviel heißen wie: „Selber denken macht klug“).

(2. Chr. 15,5) Zu allen Zeiten gab es keine Sicherheit für den, der Arndt's Lehren verinnerlichte, denn es war große Verwirrung bei allen, die glaubten ihn verstanden zu haben. (2. Chr. 13,15) Und seine Schüler erhoben das Kriegsgeschrei, die Lakis und die FreiKis und die tatsächlich nicht religiösen (aber die weniger), gegeneinander und gegen ihn. Denn wiederum dachten alle nur bei sich, und zwar: (1. Tim. 6,12) „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.“ Denn sie verkannten das Wort des Paulus: (2. Kor. 13, 13) „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch ALLEN!“ Und so ward großes Lamentieren in der Klasse, Stund' um Stunde.

(Lk 1,57) Doch plötzlich kam die Zeit, dass sie geprüft werden sollten. (Lk 2,2) Und diese Prüfung war die allerschrecklichste und sie geschah zu der Zeit da Gerhard zum zweiten Male Kanzler der Deutschen war. Da sprachen sie untereinander (Klagelieder 5,9): „Wir müssen unsere Punkte unter Gefahr für unser Abi holen, bedroht von Arndt und seinen Helfershelfern. (Amos 3,3) Können etwa Fünfe miteinander Abitur machen, sie seien denn einig untereinander?“

(Apg. 23,12) Als es aber der Sabbat vor dem Abitur wurde, roteteten sich die Prüflinge zusammen und verschworen sich viel zu essen und zu trinken, bis sie auch die Weisheit mit Löffeln gefressen hätten.

Und sie nahmen und aßen alle davon und landeten Noten im zweistelligen Bereiche und waren dem Arndt ein Wohlgefallen (doch, das gibt's!).

Denn (Prediger 5,11) wer viel arbeitet, dem ist der Arndt süß, er habe wenig oder viel gegessen.

Neben den Feststellungen, dass a) unser Kurs schlauer, als die angehenden Religionslehrer (Primarstufe) bei Professor Bachmann in Siegen es waren, ist und sich b) in „Glauben ist menschlich“ von Peter Kliemann der Großteil des Lehrplans vereinfacht erläutert wiederfindet, stellt sich nun noch die Frage, wo obige Geschichte ihren „Sitz im Leben“ hat. Hat auch bei uns erst wieder die Randerfahrung die Neubesinnung auf die Gemeinschaft der Heiligen herbeigeführt?

Nein!!! Denn in der Hauptsache hatten wir einen Riesenspaß! Und ist es nicht auch eine Art Abendmahl, das Wort teilen und kauen bis es verdaut ist?

Egal: Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.

*Für Ihre elf „Lieben Leute“,
Britta Krumme und Daniel Kunz*

Sport Lk Linden

Ziemlich genau ein Jahr ist vergangen, seit ein tapferer Reporter sich durch Wind und Wetter zum geheimen Ausbildungsplatz einer Spezialeinheit unter der Leitung von Herrn Linden durchgekämpft hatte. Wie seinem Bericht zu entnehmen ist, waren die Trainingsbedingungen äußerst hart...- jedoch anscheinend nicht hart genug: Die geforderten Leistungen konnten von den jungen Männern einfach nicht erbracht werden – das Projekt scheiterte!

Unsere Regierung konnte aber nicht auf eine eigene Elite-Einheit verzichten und so wurde das Projekt zum zweiten Mal ins Auge gefasst. Da sich Ausfälle vom letzten Jahr in keinem Fall wiederholen durften, wurden die Auswahlkriterien verschärft, die Zahl der Rekruten verkleinert und die Trainingszeit drastisch erhöht! Am Ende blieben 7 tapfere, mutige und außerordentlich sportliche Leistungsträger übrig – die NAVY LINDENS waren geboren...

Doch es sollte sich lohnen...- die Auserwählten zeigten derart beeindruckende Leistungen, dass Special Officer Linden die Ausbildung bereits nach einem Jahr für erfolgreich beendet erklärte. Die Schmach des letzten Jahrgangs war vergessen. Unter Tränen legte er die weitere Zukunft dieser Einheit in die Hände unserer Regierung.

Heute kämpfen die NAVY LINDENS für mehr Sportunterricht an den deutschen Schulen, für Freibier in den Pausen und für eine Tiefgarage am WWG.

Es war uns eine Ehre von Special Officer Linden ausgebildet zu werden. Wir werden seinem guten Namen mit Sicherheit keine Schande bereiten.

WIE MOGELT MAN EIGENTLICH BEI HERRN LINDEN ???

Viele, die schon mal bei Herrn Linden Sportunterricht hatten fragen sich mit Recht : Wie soll ich nur diese geforderten Leistungen erbringen??? Die Antwort ist leicht : Entweder ist man ein Olympia-Anwärter, oder man mogelt ab und zu mal ein bisschen...Wir waren eher von der zweiten Variante ange-tan. Wie an der Genkel abgekürzt werden kann, haben uns ja schon die Sportler des letzten Jahrgangs gezeigt – wir mus-ten also variieren...

1) DIE HALBINSEL

Auf der Halbinsel bietet sich am Besten eine Abkürzung über den Berg an. Da Herr Linden hinter uns lief, legten wir zu Beginn einen kleinen Sprint hin, um aus seinem Sichtfeld zu flüchten. Dann die Böschung hoch – und schon sind 20 Minuten gespart! Wichtig: durch Liegestützen etc. Schweiß auf die Stirn bringen – fällt sonst auf!!!

2) DIE AGGER

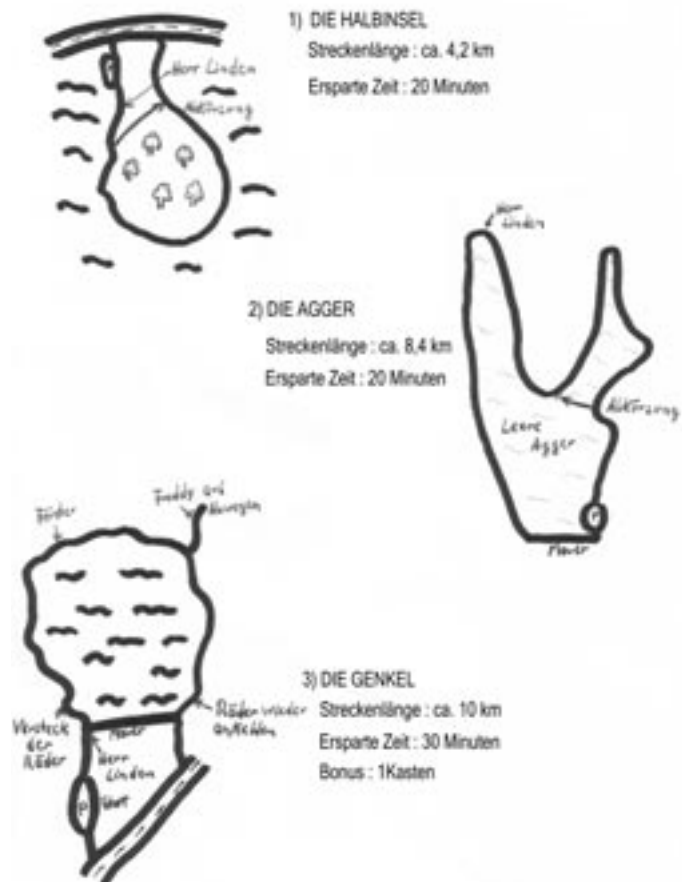
Heute leider nicht mehr möglich : Einfach durchlaufen!!!

3) DIE GENKEL

Abkürzen ging leider nicht mehr, da Herr Linden vom letzten Jahrgang bereits vorgewarnt war und sich an der Mauer zum aufpassen platzierte. Was macht der schlaue Schüler? Er versteckt einen Abend vor dem Sportunterricht Fahrräder in der Böschung. Wieder ein kleiner Sprint zu Beginn, ab auf den Drahtesel und dann ganz galant rum um die Genkel – in Bestzeit versteht sich!!! Wem auch dieses noch zu anstren-gend ist lässt sich einfach samt Rad vom Förster mitnehmen – Bei Jessica hat's schließlich auch geklappt!!! Alle außer Fred umrundeten die Genkel somit unter 48 Minuten. Freddy hatte sich leider verlaufen ...

Den Kasten für die 39,52 Minuten bekommen wir aber trotz-dem noch...oder Herr Linden???

Karla und Martin



Geschichte Gk Veris

M1

Historisches Manifest

Erstveröffentlichung im Jahre 2003 n. Chr. anlässlich eines zutiefst kongenialen Geschichtsgrundkurses.

Q Ein Gespenst geht um im Geschichtsgrundkurs – Das Gespenst der Unwissenheit. Alle Mächte des alten Lehrerzimmers haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dieses Gespenst verbündet. An vorderster Front Frau Veris.

[...]

Die Geschichte aller Geschichtsgrundkurse Ist die Geschichte anfänglicher Unwissenheit. Unwissender und Wissender, Fauler und Fleißiger, Schüler und Lehrer standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, der jedes Mal mit einer revolutionären Erkenntnisflut in den Köpfen der gesamten Schülerschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang des gesamten Kurses.

Um letzterem Punkt entgegenzuwirken, und dem Ersten (und wünschenswerteren) Punkt eine Chance zu geben, postuliert die Lehrerpartei, vertreten durch Frau Veris, folgende Programmpunkte:

1. Polen ist toll.
2. Emanzipation auch.
(besonders die der Frau, oder Claus??)
3. Extreme Sachverhalte haben durch das Wie-Wort „Zutiefst“ betont zu werden.
4. Mitschreiben macht Spaß.
5. Erdmann kann nichts.

BIER

Arbeitsaufträge:

1. Interpretieren Sie diese Quelle, wie Sie wollen.
2. Wenn Sie angehender Abiturient sein sollten, beachten Sie bitte das großgeschriebene Wort.
3. Wenn Sie ihr Abitur an der Gesamtschule geschenkt bekommen, fragen Sie einen Gymnasiasten, welches das großgeschriebene Wort ist.

Alexander Gogos und Martin Lietzke.

Physik Gk Dönges

„*würfelt* Drei mal ...*würfelt* vier, macht 12, heut ist der fünfte, also 17, im Kurs sind *zähl* acht, 17 durch 8 ... Rest von 1, plus 1 macht zwei, zwei... *schau* Peter! Peter? Nicht da, na gut, noch mal... *würfel würfel rechne rechne* Thomas (E.)!“ „Ich war beim letzten Mal nicht da.“ „ *enthält sich einen Kommentar über Erdmanns Nicht-da-Politik, die allerdings in der 13 abgeschafft wurde*... *würfel würfel rechne rechne* ...“

So oder ähnlich begannen unsere physikalischen Weiterbildungen, bevor wild experimentiert, hergelitten, diskutiert, wiederholt, geprüft, verhunzt, repariert, gepulst, erhitzt, abgekühlt, unter Strom gesetzt, gemessen, vermessen, gegessen und Kaffee getrunken wurde.

Neben den Präsentationen von bahnbrechenden Erfindungen wie der Brennstoffzelle und exzellenten Facharbeiten zum Thema Railgun und Kernfusion (man denke sich an dieser Stelle den Geruch von Eigenlob), gab es auch rekordverdächtige Ereignisse: Peter G. schaffte es, die zwölf zu wiederholen und trotzdem weiterhin unserem Kurs beiwohnen zu können. Unser Formel-Genie aus der 11 (Nurcan „Ja man, ich brech dir die Beine“ Yaman) wurde gelegentlich schmerzlich vermisst, sei es das Stocke'sche Gesetz an das sich beim besten Willen niemand mehr erinnern konnte, oder der Satz des Euklid (wem?).

Bemerkenswert war sicherlich auch die Diskussion über die Relativitätstheorie, speziell über das Aneinander-Vorbeirasen zweier-Raumschiffe. Schwankend zwischen philosophischem Niveau und auf Blödheit basierendem Unverständnis wurde hier so viel debattiert, wie sicherlich nie zuvor in einer Physikstunde und letztlich alle Unklarheiten eliminiert.

Jörn Zaefferer

C D E F G M B H & Co Kg

Was'n Blödsinn. Aber solche Ungereimtheiten können sich ja mal einschleichen – bei nur einer männlichen Person im Kurs... höhöhö trara trara. Naja ok, mittlerweile wissen wir alle wie's richtig lauten muss, nämlich:

- C** wie Claus war nicht dabei. Dafür aber **Bettina**, Mareike, Sara, **Thomas**, **Fidi**, Isabel, Verena, Corinna, Melanie. Die drei Dicken hatten's sogar im Abi, jawoll!
- D** wie seine Durchlaucht Herr Niemann. Er war der Eine, der ab und zu das Lenkrad in die Hand nahm und den Unterricht leitete. Dabei waren ihm die Richtlinien eine seeeehr große Hilfe. Dennoch veränderten sich die Unterrichtskonzepte von Jahrgang zu Jahrgang kaum. (Tipp: Einmal Niemann immer Niemann, unsere Mappen spenden wir dem Fachbereich Musik um Kopien zu sparen)
- E** wie Ekstase. Bei den gelegentlichen kreativen musikalischen Einlagen einiger Personen schlugen manche die Pauke, andere die Stirn. Zumindest war es immer lustig, auch und vor allem für Außenstehende Beobachter.
- F** wie Freitag. Bei einer Frauenquote von 80% war das Leben schwer für die einzigen beiden Hähne im Korb, Herr Niemann eingerechnet. Irgendwie standen wir trotzdem erfolgreich unsere 20% und trugen maßgeblich zur Aufrechterhaltung des Niveaus bei.
- G** wie Guten Morgen. Das waren die Worte wenn unser Mr. Positive Energie freitagmorgens den Raum betrat, in dem Großes geleistet wurde. Seine nicht enden wollende gute Laune war schon fast unnatürlich. Gerüchte lassen verlauten, dass es sich bei seinem Mantel um einen Zauber handeln müsse, der ununterbrochen gute Laune verbreitet bei seinem Träger.
- A** wie Alle Achtung...dass Sie es geschafft haben die Abi-Tour mit diesem unserem Haufen erfolgreich zu bezwingen. Krasser Respekt!
- H** wie B. Besonderen Dank für die schöne, wenn auch chaotische Zeit. Wir werden sie vermissen. Und auch die leider schon im Ansatz erstickten Versuche zu Rappen, aber vielleicht klappt's ja mit den nächsten Stufen.

Thomas & Fidi



Grundkurse



News

Kontakt

Infos

Gästebuch

Abi-Lied

Adressenaustausch

Abi-Gedicht

Was macht eigentlich...?

Kram

Diskussionen

Sprüche

Erinnerungen

Kursfotos

Spaß

Stufenfotos

Klatsch & Tratsch

Forum

Smalltalk

Wir sind die Full-Service-Agentur für

- Industrieunternehmen,
- Mittelständische Betriebe,
- Kommunen und
- Dienstleister.

Wir konzipieren und realisieren
Image-, Produkt- und Markenwerbung
mit allem, was dazugehört:

- Corporate Design
- Medien- und Internetauftritte
- Prospekte und Image-Broschüren
- Mitarbeiter- und Kundenzeitungen
- Anzeigen und Pressemeldungen
- Messen und Ausstellungen

„msw“
Werbeagentur

www.msw-werbeagentur.de

Full-Service

Wer Produkte und Dienstleistungen
erfolgreich vermarkten will, muss die
gesamte Klaviatur der Unternehmens-
kommunikation beherrschen:
Das Werbe-Mix richtig zusammenstellen,
zum richtigen Zeitpunkt einsetzen,
Aufwand mini- und Erfolg maximieren.

Das machen wir!

„msw“ Werbeagentur GmbH
Falltorstraße 13-15
D- 51429 Bergisch Gladbach

Telefon 0 22 04 / 95 20 -0
Fax 0 22 04 / 95 20 25
ISDN 0 22 04 / 95 20 22

E-Mail daten@msw-werbeagentur.de
Internet www.msw-werbeagentur.de

Stiftung Lehrertest

Kategorien	Herr Schulte	Herr Voith	Herr Rohr	Herr Günther	Herr Schelte	Herr Wessendorf
Qualität des Unterrichts						
Anspruch	Meistens sehr hoch	Sehr hoch	Hoch	Mittelmäßig	Doch, doch, sehr ansprechend!	Hoch
Schnelligkeit	Boa, geht ab wie 'ne Rakete!	Schnell	Schnell	ZZZZZZZZZZZZZZ	Nicht vorhanden	Schnell
Verständlichkeit	Gut, wenn man Mathe kann	Sehr gut	Gut	Gut	Oft zwiespältige Aussagen ^.^	Gut
Kompetenz	Meistens vorhanden	Sehr gut	„Ausgezeichnet!“	Gut	Och, Jooo...	Gut
Antworten auf Fragen	Er behält sich vor Antworten zu verweigern	Verständlich	Verständlich, sehr umfangreich	Teilweise undeutlich	Gibt's auch... (manchmal)	Verständlich
Fachgerechtigkeit des Unterrichts	Sehr hoch (Wie auch sonst? Soll er steppen und Goethe zitieren???)	Sehr hoch	Hoch	Hoch	Hoher Abschwefelungs-faktor	Hoch
Interessantheit	Mathe eben...	Hoch	Hoch	ZZZZZZZZZZZZZZ	Immer was Neues...	Wie Bio halt ist...
Fairness	Recht hoch	Hoch	Hoch	Hoch	Besonders hoch	Hoch
Pünktlichkeit bei Rückgabe von Klausuren	Ay Caramba!	Sehr schnell	Das kann dauern...	Jahre später...	???	Schnell
Vorbereitung des Unterrichts	Gut	Sehr gut	Gut, aber immer diese vielen Kopien...	Gut, wenn er nicht immer seine Materialien im Lehrerzimmer lassen würde	„Vorbereitung ist was für Weicheier“	Gut
Lesbarkeit der Schrift	Gut	Gut	Gut	Gut, wenn nur nicht alles auf Englisch wäre...	???	Sehr gut

Charakter						
Spontaneität	Niedrig	Mittelmäßig	Sehr hoch	Mittelmäßig	Kann nicht ohne	Hoch
Witzigkeit	Och, jooo... nicht wirklich, aber er gibt sich Mühe!	Och, doch...	HIHIHIHIHI	Naja...	Ich lach' mir 'n 2. Ich	Ja, doch, das hat was
Pünktlichkeit	Geht so	Immer	Manchmal... Nee, eigentlich nie!	„räusper“	Ähem...	Immer... Man munkelt, er wohnt sogar im Bioraum!
Freundlichkeit	Jo!	Ja, vorhanden	Bestanden	OK	Immer	Anwesend
Häufigkeit der guten Laune	Haaaaallo, gute Laune? Wo bist du denn???	Oft	Fast immer, und wenn nicht, dann wird's echt brenzlig!	Oft, es sei denn, er sieht den Klausurrückgabe-Termin	Sehr oft...vielleicht sogar zu oft: Drogentest obligatorisch!	Oft
Improvisations-Können	Gut	Nicht nötig	Kann supi-gut improvisieren	Sehr gut, bedenkt man den nicht seltenen Mangel an Materialien!	Sehr, sehr gut (1+mit *) „Improvisation? Das ist mein 2. Vorname!“	Ist immer bis in die letzte Unterrichtssekunde vorbereitet; also: keine Ahnung!

Auf-/Abwertung	- Verbreitung von nicht lustigen Witzen	+ Toller Ausflug an die Lahn	- Vorhandensein mindestens einer sadistischen Ader	+ tolle Kunsttreffen	+ „Super-Wohlfühl-Erholungs-Stunden“	+ „8.-Stunde-Aushalt-Bonus“
-----------------------	---	------------------------------	--	----------------------	--------------------------------------	-----------------------------

Dies' ist ein fiktionaler Test! Daher entsprechen die Testergebnisse nicht der Realität und dürfen deshalb nicht auf die betroffenen Personen bezogen werden! Trotzdem viel Spaß damit!



Who's afraid of Daniel Kunz?

Er kam, sah und siegte. Schon an seinem ersten Tag eroberte er unsere Herzen (erste Englischstunde: „I'm Daniel. I'm seventeen. I'm single.“) und wurde sofort – noch unbekannterweise – zum Stufensprecher gewählt. Und das macht er bis heute super: „Ein Stufensprecher, wie er im Buche steht... Danke!“ (Mareike). Engagiert kümmert er sich um das Wohl der Stufe – deswegen bleibt ihm für andere Vorhaben wenig Zeit: Seine Facharbeit schrieb er in vier Nächten, seine Note: Sehr gut!!! Dieses Phänomen verblüfft sogar Alessa: „Daniel schläft im Unterricht oft ein – und ist trotzdem ein helles Köpfchen!“ Aufgrund dieser überdurchschnittlichen Fähigkeiten plant er, nach dem Abi Theologie zu studieren. Deswegen geht er der deutschen Bundeswehr verloren, trotz seines Astralkörpers (Linden-LK und T2).

Aber Daniel hat noch mehr „Vorzüge“: Im Englisch-LK begeisterte er als Tunte, im Literaturkurs als Militärführer; zwei Gegensätze, die überhaupt nicht zu ihm passen. Wo er die Schauspielerei gelernt hat, wissen wir nicht. Denn er war nicht in Hollywood, sondern ein Jahr in Colorado. Mit den dort erworbenen, hervorragenden Englischkenntnissen hilft er oft seinen LK-Mitstreitern. Actually we thank you...

Trotz seiner Unordnung hat der beherzte Gladbach-Fan „alles ohne große Töne im Griff“ (Heller). Das Latein machte ihm zuerst zu schaffen, aber letztendlich ist es nicht auf der Strecke geblieben. Das ist bei ihm gar nichts.

„Hey, dK, Du bist der Beste! Alles Gute in Wuppertal!“

Daniel G. und Verena

Ich bin David, David Fritsch.

Ich wohnte mit meiner Maaama und meinem Papa in Derschlag. Früher hat meine Maaama immer zu mir gesagt, das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiß nie, was man kriegt. Ich dachte, sie meint damit, dass ich ganz viele Pralinen essen soll, damit ich, David Fritsch, auch ganz viel für's Leben kriege. Das einzige, was ich wirklich bekam, war ein sehr dicker Bauch. Den hatte ich lange... Irgendwann bekam ich die Idee zu laufen. Ich lief bei Sonne und ich lief bei Regen, manchmal lief ich auch am Strand. Und mein Bauch wurde immer dünner. Bald fingen auch endlich die Mädchen an, sich für mich zu interessieren (mehr wollte ich ja gar nicht). Eigentlich passierte in meinem Leben nicht viel. Bis ich 18 wurde. Da sagte meine Maaama, es würde Zeit für mich werden, eine längere Bindung einzugehen – also kaufte ich mir Jenny. Es war Liebe auf den ersten Blick und ich habe ihr nur einige Male am Laternenpfahl wehgetan. Seit dem wir uns kennen, habe ich sie nur blau erlebt, aber sie ist solide und zuverlässig und es passt viel in sie rein. Ich selbst konnte schon viele schöne Stunden in ihr verbringen. Das ist alles, was ich zu mir und Jenny sagen kann.

Maaama sagte, ich solle von zu Hause ausziehen. Jetzt wohne ich ein Haus weiter.

Manchmal trinke ich Alkohol und manchmal auch zu viel. Dann mache ich komische Dinge und die anderen lachen über mich. Aber das ist mir egal, denn Maaama sagt: „Dumm ist der, der Dummes tut.“ Oh, dann bin ich manchmal sehr dumm. So wie damals, als ich zwei Jahre in die zehnte Klasse gehen durfte. Ich habe aber auch viele Freunde und wenn ich mal wieder was Dummes tu, dann helfen sie mir. Wie damals, als ich mir noch einmal diese Sache mit dem Tequila durch den Kopf gehen ließ. Da machten sie alles sauber, damit der Lieferwagen meiner Maaama nicht mehr so komisch roch. Nach Erbrochenem. Irgendwer muss da rein gereihert haben, als ich schlief.

Das ist alles, was ich zu mir sagen kann.

Martin, Heller und Bert





Diana Butter

Diana ist noch nicht allzu lange Mitglied unseres „Abitur-Vereins Stufe 13“. Sie kam in der 12 aus Heiligenhaus zu uns (für „Ortsfremde“, aus dem Ruhrpott) und nun kämpft sie Seite an Seite mit uns gegen den alltäglichen Schul- und Abistress. Diana gehört auch zu einem der seltenen Exemplaren, die selbst nach ihrem 20. Geburtstag eigentlich nicht mit dem Führerschein beginnen wollen, doch das Drängen ihres Verlobten Stephan hat bei ihrer Entscheidung geholfen und nun ist es endlich soweit und Diana macht die Straße unsicher!

Diana liebt blaue Plastiklöffel und „Urmel aus dem Eis“. Sie hat gleich mehrere dieser Urmel-Stofftiere und auch auf der Stufenfahrt war ein Urmel dabei! Aber wir konnten uns nicht nur von ihrer Liebe zu Urmeltieren überzeugen, nein, wir durften Diana auch vollkommen ausgelassen erleben. Das Rezept für eine losgelöste Diana: ein kleines bisschen Alkohol. Allerdings ist sie dann doch so vernünftig, dass sie nur selten etwas trinkt.

Neben Stephan und dem Urmel existieren noch zwei andere Wesen, ihre zwei Hunde, Peggy und Droll. Nun ja, manchmal schimpft sie über die beiden, aber sie liebt sie doch über alles. Alles in allem ist Diana vielleicht etwas anders als wir, was bei einem Haufen überwiegend aus Oberberg stammenden, jungen Leuten ja kein Wunder ist, aber sie gehört voll und ganz zu unserer Stufe dazu!

Saskia



Diana Keßler

Diana ist etwas ganz Besonderes für mich. Sie heiterte mein Schulleben auf, das triste, langweilige, in dem die Stunden einfach nicht vergehen wollten. Aber leider sollte es ihr nicht bestimmt sein, ihre Aufgabe bis zum Abitur fortzusetzen. So verließ sie mich also und ich verbrachte meine Stunden einsam und alleine (zumindest fast). Nun jedoch führt wenigstens sie ein besseres Leben, als Chemielaborantin mit ihrem Freund Hanno, den sie nach langer Suche zu ihrem Auserwählten bestimmt hat.

Ich kenne sie schon seit unserer Konfirmandenzeit, und glaubt mir, seitdem hat sich ihr Leben geändert. Vom schlichten Teenager zur auffallenden Frau. Trampolin war schon immer ihr Leben, aber mit ihrer Veränderung kamen ein selbstständiges Leben ohne Eltern in der eigenen Wohnung, der Freund und die Typänderung hinzu. Die Wochenenden verbrachte sie fast ausschließlich in Aachen bei Hanno und im Rökkoko um schließlich als erste von uns 13ern ins neue, aufregendere Leben zu starten.

Ich vermisse dich immer noch und wünsche dir alles Glück der Welt (vorausgesetzt du trittst mir einen Teil davon ab *g*).

Vera





Ina Kühne - Das Phänomen

Ina erblickte am 29.5.1984 das Licht der Welt und lebte seitdem in Reichshof-Hespert. Ihre dortige Umgebung ist wie geschaffen für ihre Hobbys, die sich vor allem um sportliche Aktivitäten wie Roll-Ski und Jogging drehen. Aber auch die Schule kommt dabei nicht zu kurz, denn Ina ist fleißig, ehrgeizig und auch intelligent. Sie ist immerhin eines der beiden Mädchen, die sich in dem von Jungen dominierten Physikkurs behaupten. Physik soll dann auch – neben Mathe – vielleicht eine Rolle in ihrem späteren Berufsleben spielen.

Insgesamt ist Ina eher still und unauffällig und hält sich gerne zurück (berühmtester Spruch in der 11 bei Herrn Jansen: „Das ist mir egal.“). Das hat aber auch den Vorteil, dass man ihr alles Mögliche sagen und sich auch schon mal den Frust über irgendetwas von der Seele reden kann. Denn Ina hört sich alles geduldig an und man muss nicht damit rechnen, dass es am nächsten Tag die ganze Stufe weiß. Dabei ist Ina durchaus freundlich, und wenn wir mal wieder über alles Mögliche lachen, dann kann auch Ina nicht ernst bleiben. Schade ist allerdings, dass sie nicht sehr aufgeschlossen und kontaktfreudig ist.

Erstaunlich ist die Ruhe, mit der sie alles zu meistern scheint. Während andere kaum mehr wissen, für welche Klausur sie denn jetzt zuerst lernen sollen, hat man bei Ina nicht den Eindruck, als würde sie sich besonders viel Stress machen.

Auf jeden Fall wünschen wir dir, Ina, für deinen weiteren Lebensweg alles Gute und viel Erfolg bei allem, was du in Angriff nimmst!

Melanie F. (mit Anregungen von mehreren anderen)



Fidi die Fiedlerin... oder einfach nur Friedlind

- C: „Booah, dat kann doch nich so schwer sein... scheiße...“
 A: „Nee, eigentlich nicht.“
 C: „Is’ irgendwas besonders auffällig? Wir brauchen ‘n paar Charaktereigenschaften oder soooo.“
 A: „Vor allem ist sie lieblich!“
 C: „Wat is’ dat denn für’n Wort?!“
 A: „Die is’ so kreativ, das kommt von ihr!“
 C: „Stimmt, kreativ is’ sie auf jeden Fall..., wie die mein Kunstbild gemalt hat... Hammer!!!“
 A: „Und die näht sich manchmal morgens vor der Schule noch ‘ne Tasche aus’m Handtuch - muss ja zum Outfit passen!“
 C: „Wat?!!!!!! Die is’ ja krank! Wird bestimmt mal Modedesignerin oder so... oder auch Pianistin oder Fiedlerin...“ (riesen Gelächter)
 A: „Wenn sie nicht doch Tänzerin wird... (grins)...“
 C: „(hahaaaa) Ja klar...ganz bestimmt... aber abrocken kann man mit ihr auf jeden Fall!!!“
 A: „Speed hat sie... beim Autofahren auch!“
 C: „Vor allem mit fremden... Autos... zum Beispiel mit deinem oder mit Davids (höhö)..“
 A: „Schneller als mit ihr kommt man jedenfalls nicht zur Lista oder ins Café Müller.“
 C: „Yep, und das nicht nur in den Freistunden.“ (großes Gelächter)
 A: „Aber alles in allem is’ sie ja doch ne ganz Brave!“
 C: „Stimmt.“
 A: „Old School... ey, Claus, wär das schlimm, wenn wir die Zittermücke mal eben ausmachen???“
 C: „Man, dat hört meine Mutter immer... dat sind die ganzen christlichen Lieder, die ‘se früher immer gesungen hat!“
 A: „Red’ nicht so... du hast die Platte reingemacht... dann steh’ auch zu unserm Glauben, Friedlind tut’s auch...“
 C: „Da haste recht...; damit hätten wa’ doch jetzt genug Stichpunkte... können wa’ ja anfangen zu schreiben.“
 A: „Das wird megahip!“
 C: „Boah, furchtbares Wort,... sagt Fidi auch immer... Elvis lebt!!!“ (Gelächter)

Claus und Alessa





Dorothea Olmesdahl - „Die Doro“

Jetzt werdet ihr etwas über ein echtes Original lesen: Doro. Sie ist ein intelligentes, engagiertes und aufgeschlossenes Mädchen mit der charakteristischen Brille (ohne Brille sähe sie aus wie ein Maulwurf, wie man ihr schon öfters bestätigte!). Durch dieses Auftreten macht sie einen recht fleißigen Eindruck auf die Lehrer, doch das täuscht etwas. Denn beizeiten ist sie etwas bequem (außer vor Bio-LK Klausuren!). Typische Antwort auf die Frage, ob sie Hausaufgaben gemacht habe, könnte sein: „Nöö, hatte gestern keine Lust!“

Das macht es besonders interessant, mit ihr diverse Geschichtsreferate für Frau Veris vorzubereiten. Im allgemeinen traf man sich zwei Tage vorher, schaute kurz über die Berge von Materialien, um dann alles schnell wieder beiseite zu räumen und zu einem gemütlichen Süßigkeiten-Kaffee-Nachmittagsplausch bzw. Wellensittich-durchs-Zimmer-Jagen (ihre zwei schnatternden Schätzchen) überzugehen. Trotz dieser etwas locker-flockigen Vorbereitung stellte Doro stets ihre Teamfähigkeit unter Beweis, vor allem bei diesen geliebten Geschichtsreferaten mit Coco (Zitat: „Wir, das absolute Erfolgsteam!“).

Aber nicht nur bei schulischen Vorbereitungen, sondern auch in Freistunden hält Doro einen durch oft nervendes Nichtstun und einen hohen Erzählbedarf gern vom geliebten Hausaufgabenmachen ab. Doch man kann ihr nicht böse sein, wo sie doch immer einen lustigen Spruch auf Lager hat. Auch kann man sie herrlich mit ihrem heißgeliebten Marzipan ködern und dabei den Anblick ihrer leuchtenden und leicht gierig blickenden Augen beobachten!

Doro ist jedoch nicht nur zum Spaß haben da, sondern auch zum Zuhören. Sie hat stets ein offenes Ohr für diverse (Beziehungs-) Probleme.

Nicht nur „Begeisterung“ in der Schule zeichnet Doro aus, sondern vor allem ihr Engagement in der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Schoppen (irgendwo hinter Pernze)! Die Bibel und ihre Inhalte sind ihr sehr wichtig, und es kann schon mal zu einigen interessanten Diskussionen kommen; vor allem mit unserem lieben Herrn Ischebeck in Religion, der einige Dinge doch gaaanz anders sah und einige Gemüter heftig in Wallung brachte (Doro bekam immer eifrige Unterstützung durch Melanie F.). Doch wenn es um diesen Themenbereich geht, sollte man sich ganz genau überlegen, mit Doro eine Diskussion zu beginnen, denn sie kann dann oft sehr konsequent und eigenwillig sein. Unter einer Stunde findet man manchmal keinen Kompromiss. Doch man bekommt dabei auch neue Einsichten vermittelt!

Auf jeden Fall wird Doro ihren Weg meistern, egal, welche Richtung sie einschlagen wird. Hoffentlich wird sie dabei aber nicht ihre Freunde vergessen! Wir werden unsere Doro nämlich immer in Erinnerung behalten! Alles Gute, Doro!

Corinna E.



Isabell „Eine Frau für alle Fälle“ Marquart

Isa, geboren am 08.08.1984 im Zeichen des Löwen ist das Nesthäkchen der Stufe.

Schon bevor die Schule losgeht, macht Isa auf sich aufmerksam, denn die ewige Mofafahrerin hält ständig den Verkehr auf. Doch sie lässt einfach nicht davon los und nennt ihr Gefährt liebevoll „Emma“. Das ist wohl auch der Grund, weswegen sich Isa zweimal weigerte die theoretische Führerscheinprüfung zu bestehen, von der Praktischen ganz zu schweigen!

Auch von ihrer „Lang-Zeit-Liebe“ Matthias W. konnte sie sich jahrelang nicht trennen. Nachdem viele männliche Geschöpfe versuchten bei Isa zu landen, schaffte es letztlich nur „Bruder Jakob“, der in höheren Sphären tätig ist. Jakob ist ein Mann, der nicht nur Dächer decken kann!

Dass er nicht der Einzige ist, der sie emotional rühren kann, wissen alle. Selbst in der Schule neigt Isa häufig zu Gefühlsausbrüchen. Und wenn Isa heult, dann richtig! In solchen Fällen stand ihr gerne R. Wittkampff zur Seite. Auch in der Raucherecke trug eine Zigarette oft zu Isas Beruhigung bei. Nicht nur die Raucherecke, sondern auch die Toilette ist ein Ort, wo sich Isa gern aufhält und sie sich in allerlei Hinsicht erleichtern (erlösen) kann.

Doppelt erleichtert und völlig frei widmet sie sich nun ihren sozialen Tätigkeiten, denn Isabell ist sehr engagiert: Schülersprecherin, Oberstufensprecherin, ...

Auch hierbei zeigten sich besonders ihre Zuverlässigkeit und ihr künstlerisches Talent.

In ihrer Freizeit zeichnet sie sich durch ihre trinkfeste Art aus. Beweise dafür lieferten auf nationaler Ebene der große Sangria-Wettbewerb in der Diskothek Cool (vgl. Miriam F. = Konkurrenz). Auf internationaler Ebene verbuchte sie allerdings nur Niederlagen:

1. Absturz auf einer Ferieninsel in Italien und
2. die Rückführung des Alkohols durch die Speiseröhre auf Ibiza, u. v. a....

Insgesamt ist sie eine nette, hilfsbereite „Femme fatal“.

Zukunft: Isa wird eine Fahrlehrerin mit „pippi“ in den Augen!

Veronika B., Carina W., Miriam F.



**Jörn Zaefferer**

Also, ihr fragt euch, wer eigentlich Jörn ist. Dann wollen wir mal Schritt für Schritt dieser Frage nachgehen.

Übersehen kann man ihn mit seinen fast zwei Metern Größe wohl kaum. Er ist somit auch der Größte der Stufe oder gar der ganzen Schule. Aber trotz der Größe bleibt er eigentlich eher im Hintergrund. Er ist keiner von denen, die grundlos in jeder Situation das Maul aufreißen um irgendwelches unproduktives Zeug von sich zu geben. Wenn er was sagt, dann ist es auch was zum Thema oder einfach ein kleiner Scherz am Rande.

Manchmal merkt man an seiner Kleidung oder wenn man bei ihm im Auto sitzt, dass er Liebhaber etwas härterer Musik ist. Denn zu seinen Lieblingsbands zählen solche, wie InFlames, Soilwork, At The Gates und noch einige andere. Manche würden wahrscheinlich nicht viel damit anfangen können.

Zusätzlich ist er ein richtiger Fantasy-Kenner. Bücher wie „Herr der Ringe“ (von J.R.R. Tolkien) oder die „Dunkel elf-Saga“ (R.A. Salvatore) hat er förmlich verschlungen. Zu dieser Vorliebe passt auch, dass er seit einiger Zeit regelmäßig seine Unterhaltung in Rollenspielen wie „Das Schwarze Auge“ oder auch „Advance Dungeons & Dragons“ sucht. Und das nicht nur als Spieler, sondern auch als Spielleiter, wo er den Heldengruppen Massen von Monstern vors Schwert hetzt.

Aber auch PC-Spiele gehören zu seinem Zeitvertreib. Angefangen hat es mit kleinen Netzwerk-Sessions, wo er mit seinem Clan schon manche Clanwars bestritten hat. Mittlerweile zockt er immer weniger, aber ab und zu packt er doch schon ganz gerne die Wumme aus der Tasche und ballert Gegner nieder (Virtuell natürlich) oder spielt ein gutes Rollenspiel. Mittlerweile konzentriert er sich aber zunehmend auf 3D-Design.

Was er da mit 3D Studio Max basteln kann, ist beachtlich. Zum Beispiel hat er schon mehrmals komplette Autos mit allem drum und dran detailgetreu nachgebaut. Und jeder, der mal versucht hat, mit solchen Programmen etwas zustande zu bringen, weiß, wie schwer es ist und wie viel Zeit und Ehrgeiz es erfordert.

Man merkt schon, dass er somit die meiste Zeit des Tages am PC verbringt. Auch ist er fast immer online als „Enchos“ anzutreffen. Da ist auch nicht weiter verwunderlich, dass er später in seinem Beruf etwas mit PCs zu tun haben will.

Die Abende verbringt er ganz gerne im Valhalla, einem Derschlager Celtic Pub, wo man exquisite Sachen wie „Osmanischen Fladen“ essen, Met schlürfen und dabei guter Musik lauschen kann.

Tomasz

**Jessica „Jay“ Röttger**

Jessica Röttger. Kennst DU sie nicht, so kennt sie aber garantiert DICH! Unser scharfes Partygirl mit den langen dunkelbraunen Haaren (Pocahontas) gehört zu denjenigen Frauen, die ungern ein Wochenende alleine zu Hause verbringen. Denn dies hat sie wirklich nicht nötig. Im Tanztreff Cool gehört sie schon zu den Stammgästen schlechthin, und überhaupt kennt Jessica jeden und hat auch immer die passende Story auf Lager. Jedoch wäre unsere geliebte Jay ohne ihr heißgeliebtes und doch so strapaziertes Handy völlig aufgeschmissen. Auch ihren Freunden würden ihre lautstarken Gespräche mit für uns fremden Personen fehlen, wäre nicht, Gott sei Dank, das Handy eigens für Jessica erfunden worden. Dieses ist ihr ständiger Begleiter und ihr Lebensgift schlechthin. Ihren Eltern bewies sie das auch mit einer hohen Rechnung des familiären stationären Hausanschlusses. Diese betrug nämlich sage und schreibe DM ???,-. Na, Jessica, wie viele neue Miss Sixtys könntest du dir davon kaufen?

Aber egal, an Hosenmangel leidet Jessicas pervers geordneter Kleiderschrank nun wirklich nicht, da sie ihn durch regelmäßige Shoppingtouren aufrüstet.

Jaja, unsere Jessica, eine selbstsichere, patente Frau, die oft auch von ihren zickigen Seiten dominiert wird: In jeder Situation sagt sie, was sie denkt, und macht, was ihr gerade in den Sinn kommt. Dennoch hätten wir sie in unserem Schulalltag sehr vermisst, wäre ihr nicht in Klasse 10 ein kleines Malheur passiert, das sie erst zu uns brachte.

Dieser Frau fehlt natürlich noch der optimale Beruf. Ihr Traumberuf: Ärztin. Das Wissen dafür komprimiert sie durch regelmäßige, leidenschaftliche Fernsehorgien in Sat1. Als erfolgreiche Doktorin kannst du dir bestimmt auch ein Auto leisten, in das man nicht durch den Kofferraum einsteigen muss.

Soviel zu Jessicas „Way of Life“ und der Lust zu leben. Wir wünschen dir für deine Zukunft nur das Aller-Allerbeste! Halte uns weiterhin immer auf dem neusten Stand darüber, wer es wo mit wem und wie oft treibt.

Es lebe der Fashion Club

Katrin, Kerstin, Isabel





WANTED - Isabel Roschinsky Aktenzeichen 05/07/1983

Gesucht wird ein blond-gelocktes, lebensfrohes, weibliches Geschöpf: ISABEL ROSCHINSKY. Dieser Name steht für: infantil, sexy, albern, bekloppt, elegant, lieblich, rattig, originell, schön, chaotisch, harmoniebedürftig, irre, natürlich, sensibel, klug, zum y-chromosom hingezogen!

Zuletzt wurde sie im Englisch-LK Raum im WWG in B. gesehen, wo sie mal wieder mit ihrer Seelenverwandten heftige Lachorgien zelebrierte. Mit welchen sie zwar nicht gerade den Lehrer erfreuten, jedoch aber umso mehr ihr Gemüt... so der Bericht einer Augenzeugin.

Eventuell befindet sich diese liebenswerte Person auf dem Weg nach Berlin. Falls Sie also im Zug einer jungen Frau begegnen, die durch extreme Hyperaktivität mit anschließender Müdigkeit auffällt, wenden Sie sich bitte umgehend an den Fashion Club. Obwohl sie diesen noch nicht lange bereichert, würde sie eine große und nicht zu ersetzende Lücke hinterlassen.

Aus zuverlässiger Quelle haben wir gerade erfahren, dass diese Besuche in den Osten nicht ewig dauern, sondern gerade so lange, dass wir es verkraften und akzeptieren können. Denn der Grund für ihr Fehlen ist durchaus nachvollziehbar: Ein leckerer Berliner des Ingenieurwesens fungiert als ihr Anziehungspunkt.

Andere Hinweise deuten darauf hin, dass sich die „deutsch-belgische Belli“ aufgrund ihrer Karriereplanung - geprägt durch die Ärztefamilie Sippschaft - in Richtung Köln, zu ihrem Ausbildungsplatz als Kinderkrankenschwester, befindet. Anderes hätten ihre Freunde auch nicht erwartet, da Roschinsky's "Moeke" und "Vakes" auch mit Leib und Seele dem medizinischen Bereich dienen.

Unsere Kinder würden wir jederzeit in ihre Obhut geben, und sollte sie den Beruf der Hebamme ergreifen, könnte es sein, dass wir ihre Hilfe schon früher in Anspruch nehmen.

Wo immer du auch sein magst: Wir wünschen dir weiterhin nur das Allerbeste & Liebste und sind froh, eine so gute & lebensfrohe Freundin wie dich zu haben!!

Kerstin, Jessica & Katrin



Freddy

„Jaja... der Fred... den kenn ich...“ - sagen einige Lehrer... aber... kennen Sie ihn wirklich??? Fred ist am Anfang des Jahres zu uns in die Stufe gekommen, weil er aus überaus mysteriösen Umständen im Vorjahr das Abitur leider nicht bestanden hatte. Bei uns lebte er sich super ein und keiner von uns ist ernsthaft traurig, dass er das Abi im letzten Jahr nicht geschafft hatte... (sonst wäre er ja nicht zu uns in die Stufe gekommen).

Immer für jeden Spaß zu haben, dem Alkohol nicht immer abgeneigt und eine außerordentliche Diskussionsbereitschaft (Wer noch nicht mit Freddy diskutiert hat, sollte es unbedingt noch nachholen - so etwas erlebt man nur einmal) - das alles kennzeichnet unseren Fred.

Allerdings hat er bisher nicht einmal an unserem geliebten Bierspiel teilgenommen, was wir ihm doch ein wenig übel nehmen...

Also Fred, dass du das Abi schaffst ist ja wohl klar und für danach wünsch ich Dir alles Gute - lass wa' uns mal nicht aus den Augen verlieren!!!

Karla



















Ciao Bella!

Oder warum unsere Studienfahrt so schön war

Wer denkt nicht gleich an Sonne, guten Wein und viel Kultur, wenn er das Wort "Toskana" hört? Und weil unsere Lehrkörper ähnliche Assoziationen hatten, beschlossen sie dann, uns diese herrliche Region Italiens nicht vorzuenthalten.

Gestartet wurde die ganze Exkursion im Herzen Bergneustadts am WWG am 07.04. 2002 und sollte uns eine Woche später wieder dorthin zurück bringen. So 'ne Busfahrt ist ja immer eine spannende Sache. Vorne oben saßen die Coolen, hinten die Rabauken und unten die Streber. So verteilt wie die Schüler, so verteilte sich auch die Temperatur im Bus. Entweder war es oben wahnsinnig heiß und unten fror man sich was ab, oder umgekehrt. Diese Tatsache der problematischen Wärmeregulierung wäre ja noch zu verkraften gewesen, hätte es nicht das obligatorische... richtig... Chemie-WC gegeben! Auf der Hinfahrt waren wir ja noch dankbar über diese praktische Einrichtung - viel mehr die männliche Fraktion von oben. Doch irgendwann war nun mal das Fassungsvermögen des Behältnisses völlig erschöpft, und dann war Schluss mit lustig. Da sich das Mitleid unseres Busfahrers in Grenzen hielt ("Tja, ihr hättet halt nicht so viel trinken sollen.."), mussten wir selber die Initiative ergreifen, und die Ritzen der Toilettentür mit gelben Säcken verstopfen, damit wir ohne Gasmasken überleben konnten... Dass unsere Geruchsnerven nicht abgestorben sind, grenzt an ein Wunder.

Ansonsten brachte uns der Bus immer sicher und schnell zu den gewünschten Zielen. Naja, sicher ist relativ. In Carrara (sprich Carrrrara) kam es zu einer kleinen Kollision. Folgende Situation: Bus auf Straße, Baum am Rand. Diese Tatsache ist an und für sich nicht tragisch. Kritisch wird's nur, wenn sich beide zu nach kommen... krawummm... ("Martin blutet!!!") Die obere fordere Glasscheibe wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Übrigens handelte es sich bei dem Baum um eine echt italienische Stein-Eiche. Die Betonung liegt auf "Stein", was witzigerweise sehr gut zu dem Ort des Geschehens passt, denn Carrara bedeutet soviel wie Stein-Stein (Danke für die Info, Gabi.) Wo wir gerade von Gabi reden. Sie war - neben Sigggi - unsere Führerin in den Carrara Marmorbrüchen. Sie konnte uns Zusammenhänge meist sehr plausibel und einprägsam vermitteln. Äh, was haben Zuckerstückchen mit der Abbautechnik mit Hilfe des Lasers zu tun? Außerdem haben wir gelernt, dass der Job der Lkw-Fahrer sehr gefährlich ist. Deshalb haben die "Jungs eine große Potenz". Was Gabi damit meinte, können wir uns ja überlegen, wenn wir das nächste Mal eine Currywurst essen.

Die Qualität der einzelnen Städteführer/innen variierte stark. Besonders gut waren die beiden Guides in Siena. Das lag nicht zuletzt daran, dass sie selbst begeistert von der Stadt waren. Roberta war sogar ein echter "Panther". Überhaupt ist Siena bekannt für seine Tierfreundlichkeit. Das traditionelle Pferderennen, auch Paglio genannt, erfreut sich größter Beliebtheit, genauer genommen sind die Siener fanatisch, diesem Spektakel beizuwohnen, was sie teuer bezahlen müssen. Je nach Platz, kostet eine Eintrittskarte bis zu 15000 Euro. Nicht schlecht, dafür dass das Rennen ganze 90 Sekunden dauert...

Die Städtetouren inklusive Führungen waren für die meisten von uns sehr interessant. Die Jahrhunderte alten Bauwerke und die vielen Skulpturen waren faszinierend. Einen großen Teil tragen die vielen kleinen und großen Plätze mit ihren Cafés und Restaurants zu dem mediterranen Flair bei. Denn dort spielt sich das Leben der Menschen ab. Künstler, die porträtieren, karikieren, musizieren; aber auch Einheimische und wir fühlen uns wohl auf der Piazza.

Neben der Kultur, welche die Toskana in Hülle und Fülle bietet, erfreuten wir uns auch an den kulinarischen Genüssen des Landes: Pasta, Pizza, Mc Donald's (...). Auch wenn sich über Geschmack bekanntlich streiten lässt, da waren wir uns einig; das Essen und Trinken (!) auf einem Weingut in der Nähe von Lucca war erstklassig!!! Ob herb, lieblich oder trocken in weiß, rot oder "gelb", also die Italiener haben keinen schlechten Geschmack, nicht nur was den Wein angeht... Von Schinken, Tomaten über Pasta und zartes Fleisch bis hin zu Mandelplätzen, die traditionell in Likörwein (attenzione, der hat versteckte Prozente) getunkt werden, wurde uns ein köstliches Menü aufgetischt. Die Rückfahrt zu unserem Hotel "Pensione l'Approdo" verlief dann auch entsprechend heiter, für den ein oder anderen vielleicht weniger.

Ach ja, unsere Pension. Immerhin hatte sie 2 Sterne. Wofür die genau standen, blieb uns allerdings etwas schleierhaft. Sicherlich nicht für die Betten, an die mich mein Rücken noch Wochen später erinnern sollte (bin das Hängemattenfeeling nicht so gewohnt). Aber wir waren ja auch auf einer Studienfahrt und nicht im Luxusurlaub. Unter diesem Aspekt betrachtet war es in unserer Unterkunft wirklich nett. Vor allem die graue, hauseigene Katze. (Seit wann rasiert man Katzen?)

O sole mio! Tja, mit der Sonne war das schon so 'ne Sache, mitten im April. Davon hätten wir auch gerne ein Lied gesungen. Irgendwas ist da dumm gelaufen. Während in Oberberg die Sonne schien, hatte uns die Versilia-Küste mit Wind und Regen beschenkt. Ab und zu zeigte sich die Sonne dann auch mal bei uns, was allerdings schon eher eine Rarität war. Aber gut, man kann halt nicht alles haben. Die Harten von uns hielt das nasskalte Wetter aber in keinsten Weise davon ab, an den Strand zu gehen, der etwas ausgestorben wirkte, von einsamen Fischern einzelnen Joggern und einer Horde wellenreitender Italianos mal abgesehen. Auch ohne Sonne ist das Meer irgendwie immer faszinierend.

Im Touristenort Marina di Massa waren wir so ziemlich die einzigen Touristen. Das Freizeitangebot fiel dann auch entsprechend mager aus oder war finanziell gesehen für uns unerschwinglich. Wer rechnet auch damit, dass der Discoeintritt zwischen 20 und 40 Euro (!) beträgt? Zumindest nicht der Ottonormalverbraucher. Aber - so wussten unsere Experten - Party geht auch ohne Disco: auf dem Dach oder in den Zimmern oder sonstwo.

Wer es etwas getragener mochte, der war im Eiscafé genau an der richtigen Adresse: italienische Musik, italienische Menschen und italienischer Cappuccino. Sehr schön!

Die Toskana ist also allemal eine Reise wert. Und mit unserer tollen Stufe und den netten Lehrern war's doppelt so schön!

Mareike Afflerbach

Stufenfahrt 2002 (Insiderbericht)

Es war im Jahr 2002, als sich unsere geliebte Stufe unter neuer Leitung (Herr Fischbach hatte uns ja „nur“ der Karriere wegen im Stich gelassen – Herr Schulte musste den Karren aus dem Dreck ziehen) auf den Weg in das schöne Italien machte.

Bereits vor der Abfahrt trennte sich die Spreu vom Weizen: Einige Schüler, die sich, um gute Plätze zu ergattern, bereits Stunden vor der Abfahrt auf dem Schulgelände eingefunden hatten, verpassten diese, auf Grund eines bekannten Hopfengetränkes, beinahe. Dank des enormen Harndrangs eines dieser Schüler wurde der Bus vor der Aula entdeckt (sie hatten auf dem Schulgelände gewartet).

Einmal losgefahren war die Party schon in Pernze im vollen Gange und die verbotenen Alkoholika gingen nach 2-3 Stunden dem Ende zu. Das war auch gut so – hätten nämlich einige Schüler noch mehr von diesen konsumiert, wäre es wohl nicht bei einer vollgekotzten Toilette geblieben.

Bei der lang ersehnten Ankunft in unserem Luxushotel (mind. 10 Sterne) wurden wir den Verdacht nicht los, dass Herr Fischbach bei der Buchung dieser Fahrt nicht all zu gut auf unsere Stufe zu sprechen war (oder war ihm zu diesem Zeitpunkt schon bewusst, dass er DIESES Hotel nie betreten muss...???). Doch wie schon häufig zuvor half uns auch hier der Alkohol über den ersten Schock hinweg. Wenigsten war das Dach einigermaßen zum feiern geeignet – so versammelten sich dort schon am ersten Abend dutzende alkoholisierte (das gehört einfach dazu), partywütige Anhänger unserer Stufe und ließen es so richtig krachen. Wurde schon erwähnt, dass hierbei dem Alkohol nicht immer eine Absage erteilt wurde...??? Gelegentliche Rülpsen (raten Sie mal durch was diese ausgelöst wurden) honorierte der Stufenverband mit einem kollektiven „Schulz“. Schüler, die die Ignoranz besaßen sich diesem Stufenritual zu entziehen, wurden mit einem „freundschaftlichen“ Schlag auf die Stirn auf ihr Fehlverhalten hingewiesen.

Sicherlich haben wir während dieser Fahrt auch einige Sehenswürdigkeiten besucht...Da war zum Beispiel so ein Turm, bei dem so einiges schief gelaufen war...und ein tiefes Loch mit weißen Steinen drinnen....Marmor oder so...

Etwas interessanter war allerdings das kleine Malheure, in dem sich der Bus sachte an einen Ast anschmiegte.....- diesen hatte unser Busfahrer in Begeisterung über einige Skulpturen wohl übersehen.

Zurück zur Kultur... - zur Weinkultur!!! Der Höhepunkt unserer Fahrt war mit Sicherheit die Weinprobe. Weit abgelegen von der nächsten Stadt, auf einem idyllischen Weingut, wollten wir unseren Gaumen mit einigen ausgewählten Weinen kitzeln. Das ging gehörig in die Hose.

Die Möglichkeit des unbegrenzten Konsums ließ selbst strenge Antialkoholiker, sowie Lehrkörper im Suff versinken. Während man sich anfangs noch um kurze Erläuterungen zu den einzelnen Weinen bemühte, wurden die bestschmeckenden hinterher nur noch kistenweise geordert. Der Abend nahm seinen Lauf... Lehrer und Schüler tanzten auf den Tischen, auf Bruderschaft wurde getrunken und zur Revolution wurde aufgerufen... zu letzterem kam es, auf Grund des erhöhten Alkoholpegels leider nicht mehr...Außerdem konnten wir uns nicht über unsere Ziele einigen!

Leidtragende des Abends war die Bustoilette (ein Gruß von hier aus – wir werden dich nie vergessen!!!). An diesem Abend häufig überfordert, trat sie auf der Rückfahrt in Streik – und stank bestialisch!!! Die Bewohner des unteren Abteils versuchten verzweifelt durch Abdichten der Tür mit nassem Toilettenpapier dem Gestank Herr zu werden – vergebens! Oben war die Luft Gott sei Dank noch erträglich – Party!!! Insgesamt kann man von einer gelungenen Fahrt sprechen, auf der sich Schüler und Lehrer äußerst gut verstanden haben...Danke an Herrn Schulte + Team!!!

Martin und Karla (Bastian)





16.05.01 (GkGe)

Veris: Gestern war ja der Schuldezernent da, wegen den Abi-Prüfungen. Da hat er mir erzählt, was man in der 11 im Unterricht alles machen sollte. Da hab ich ihm erst mal gesagt: „Hmm, ja!“ ... Er sah die Möglichkeiten, ...ich sah Euch!

20.08.01 (LkD)

Rohr: Also wenn ihr wollt, das der Kurssprecher was erreicht, dann solltet ihr auf jeden Fall ne Frau wählen!

Benni: Herr Rohr! Das ist Sexismus!!!

Rohr: Ja.

21.08.01 (LkD)

Rohr: Also, soll man nun seine Fähigkeiten nutzen und was aus seinem Leben machen, ... Oder soll man die ganze Zeit nur Sex haben?

Alle gucken Herrn Rohr verdutzt an.

Rohr: Seht ihr, jetzt hören sogar die Jungs wieder zu!

31.08.01 (GkGe)

Veris zu Martin: Du denkst wie ein typischer Europäer!

Martin: Soll ich mich schwarz anmalen!?

31.08.01 (GkkR)

Draußen sind welche in der Raucherecke und machen nen Heidenlärm

Schelte macht das Fenster auf, zögert dann und dreht sich zu uns um: Was soll ich denn jetzt sagen? ... Nehmen wir die Standardfrage (brüllt raus): Habt ihr keinen Unterricht???

Martin (brüllt auch raus): Habt ihr kein zu Hause?

Schelte (energisch und überzeugt): Genau!!! Habt ihr überhaupt kein zu Hause???

04.09.01 (LkD)

Rohr: Ich glaube nicht, das die katholische Kirche heut zu Tage noch Leute in zivilisierten Ländern verfolgt.

Benni: Doch, im Sauerland!

Rohr: Benni, wir sprachen von zivilisierten Ländern!

(LkSw)

Bastian: Herr Rosenthal, werden sie doch morgen krank, dann haben wir frei!

Rosenthal: Wieso denn morgen? Da hab ich doch kaum Unterricht!

18.09.01 (GkGe)

Veris: Ja, Soldaten schwören, und, ...wo schwört man noch?

Bastian: Auf m' Hackenberg!

20.09.01 (GkBio)

Draußen schüttet es in Strömen, Thema: Drosophila

Wessendorf: Bei dem Wetter gibt es draußen keine Fruchtfliegen, ...aber Linden-Sport!

29.10.01 (LkSw)

Klingelzeichen ertönen, es ist Feuersalarm

Vroni: Alle anderen laufen raus auf den Schulhof!

Rosenthal: Das sind ja auch alles Weicheier! Wir bleiben hier!!!

03.12.01 (LkD)

1 Tag vor der Deutschklausur, Martin hat gerade Geschi geschrieben und kommt ziemlich deprimiert von der Klausur in den Unterreicht.

Rohr: War es nicht so gut?

Martin (grummelnd): Nää, ..ach, immer so Textarbeit, alles scheiße!

Rohr: Na dann will ich für morgen mal gucken ob ich nicht was finde, das dir mehr zusagt. z.B. n' Puzzle, oder n' Kreuzworträtsel!

04.11.01 (GkGe)

Martin beantwortet eine Frage von Frau Veris etwas dürrftig

Martin: Die Regierung?

Veris: Hach, DIE Regierung!...

Martin: Eh? ...Das Regierung???

06.01.01 (LkD)

Rohr: Die Welt ist im Begriff ein Irrenhaus zu werden!

Martin: Und hier ist die Zentrale!

01.02.02 (GkkR)

Schelte: Ich dacht letztens ich wär gewachsen, ... aber da hatte nur einer den Duschkopf runtergestellt.

14.02.02 -Valentinstag- (GkkR)

Martin: Herr Schelte, haben sie ihrer Frau denn heute schon Rosen geschenkt?

Schelte: Was? Ich dachte das gilt nur für Verliebte?

18.02.02 (GkBio)

Wessendorf: Was sind denn Wanderfische?

Vroni: Fische die durchs Wasser ziehen?

Wessendorf: Ja, mit Stock und Hut, Wanderfische eben, ne? Daniel!

Daniel: Eh, Fische die von Süßwasser in saures Wasser ziehen?

(LkSw)

Benni redet über die Beförderung von Rosenthal

Benni: Ist Herr Wittkampf eigentlich sauer, weil er den Kürzeren gezogen hat?

Rosenthal: Er hat nun mal den Kürzeren, sauer sein hilft da gar nichts!

20.03.02 (LkD)

Herr Schulte ist gerade neu ans WWG gekommen

Voith: Meine Einzelstunde wollen die klauen? Für eine Stufenversammlung???

Wer hat das veranlasst?

Saskia: Herr Schulte.

Voith: Was? ... Wer ist das denn???

TOSKANA

Schulte beim Frühstück: Wenn man auf den schiefen Turm von Pisa steht, ist es, als wäre man besoffen.

Roman: Geil, da bleib ich den ganzen Tag!

Schulte: Wenn man schon betrunken ist, wird's aber noch schlimmer.

Roman: Ach was: Minus mal Minus gibt PLUS!

Ein paar Italiener hatten uns schon Tage vorher blöd angemacht.

Bastian: Herr Schulte, das ist der Typ der uns mit der Schleuder beschossen hat, dürfen wir dem auf die Fresse hauen?

Schulte: Ach, sieh dir den doch an, der ist doch schon gestraft genug.

15.04.02 (LkD)

Es geht um Fausts erste Anmache als er Gretchen begegnet.

Rohr: Wie würdet ihr das denn als Frauen heute finden, wenn man Euch so anspricht? ...Im Gegensatz zu heutigen Umgangsformen, von wegen: „Ey, Alte, lass doch mal deine Brüste rüberwachsen!“

Martin: Wer sagt denn heute noch „Brüste“???

25.04.02 (GkevR)

Doro: Alle die nicht an Gott glauben, kommen in die Verdammnis!

Vroni (aus der letzten Reihe): Na dann sehen wir uns wenigstens alle wieder!

14.05.02 (LkD)

Martin: Ich sollte Lehrer werden.

Rohr: Ja... der Berufsstand ist ja ohnehin schon ganz weit unten.

28.06.02 (GkE)

Freddy ist neu in die Stufe gekommen, er stellt sich vor ect.

Martin: Okay, schraub dein Niveau runter und steig mit ein!

16.09.02 (GkM)

Schulte schnappt sich einen Besen um uns einen Vektor zu simulieren

Schulte: Was ist das jetzt?

David: Ein Besen!?

Benni: Ein Vektor!

Schulte: Richtig... (er dreht den Besen um) ... und jetzt?

Eine Stimme aus der letzten Reihe: Minus Besen!?

10.10.02 (GkGe)

Veris: Wenn ihr wüsstet, was ich aus meiner Schulzeit schon alles vergessen hab!

Martin: Und ich erst!!!

11.11.02 (GkGe)

Veris stellt eine Frage zum Versailler Vertrag. Martin beantwortet sie falsch, Veris regt sich schrecklich auf, schweift dann ganz weit ab, erzählt und erzählt ... schließlich:

Veris: Wer hatte den Schwachsinn jetzt eigentlich erzählt?

Martin: Salewsky!

28.11.02 (GkGe)

Thema Versailler Vertrag

Veris: Stellt Euch jetzt mal vor, ihr wüsstet gar nichts darüber.

Martin: Ja Moment, wenn wir gar nichts wissen, dann können wir darüber auch gar nichts sagen.

Veris: Nein, stellt Euch nur mal vor ihr hättet die Vorkenntnisse nicht.

Martin: Versteh ich nicht.

Verena stellt eine Frage.

Veris: ... weiß ich auch nicht!

Verena: Ja, wenn sie nichts wissen und wir auch nichts wissen, können wir auch eigentlich gehen.

03.12.02 (SpBd)

Er hat ein „Freundschaftsspiel“ gegen den Linden Kurs organisiert.

Berndt (verbissen): Also wenn ich morgen ins Lehrerzimmer komme, dann will ich, dass Herr Linden mich siezt!

04.12.02 (LkD)

Valbert: „Vorschriften sind wie Teller, gemacht um zu zerbrechen“ - wenn ich mal einen großen Künstler zitieren darf.

Martin: Wen denn?

Valbert: Alf.

(ZkGe)

Engbruch kommt in den Raum, rennt gegen einen Stuhl

Engbruch: Oh, Entschuldigung!

19.12.02 (GkGe)

Tabu, Veronika (soll Englischer Garten erklären): Frau Neisen unterrichtet...?

Martin: Gar nichts?! ... Also Leere?! Vakuum???

07.01.03 (LkD)

Thema: Was bedeutet Beziehung?

Rohr: Martin, haben wir eine Beziehung?

Martin: Äh, ... in gewisser Weise doch schon, oder?

Valbert (dazwischen rufend): Wollt ihr das jetzt schon öffentlich machen?

Rohr: Aber natürlich haben wir eine Beziehung miteinander!

Martin: Mein Gott, ...ich war ja blind!!!

Rohr: Na ja, du weißt ja jetzt aus der Literatur, z.B. Werther, welche Auswege es da gibt! (Anm. d. Red.: Selbstmord)

10.01.03 (GkBio)

Melanie soll an einer Folie was erläutern, sie geht nach vorne (hat noch nix gesagt) Wessendorf: N' bisschen lauter, bitte!

Melanie fängt an: Die stammen also alle von einer Ausgangsform ab.

Wessendorf: Ich muss dich mal kurz unterbrechen, ... aber bis hierhin war's schon ganz gut!...

06.03.03 (LkE)

Günther: Lately I had a good idea!

Britta: Wann war das denn???

März '03 (GkGe)

Frau Veris versucht Vorurteile gegenüber Polen abzubauen. In einem Prospekt wirbt der polnische Fremdenverkehr mit dem Satz: "Wussten sie, dass die Verteilung der Geldautomaten pro Kopf in Polen besser ist als in allen übrigen EU-Staaten?"

Veris: Und die Touristen nehmen immer Bargeld mit, und wundern sich, dass es geklaut wird.

... zur Melodie von YMCA

WWG (YMCA)
Schule –
Endlich ist es vorbei
Oh ja Schule –
Endlich haben wir frei
Wir sing'n Schule –
Wir kommen nie mehr zurück
Was ist das
Doch
Für
Ein
Glück!

Schulte –
Ja der war für uns da
Oh ja Günther –
Macht den Englisch LK
Wir sing'n Benno –
Der war einfach nur Top
Und auch
Lang-
ner
war
kein
Flopp

(Refrain:)

*Es war echt geil hier am
W W G
Es war echt geil hier am
W W G
Wir werd'n die Zeit nie vergessen,
unsre Lehrer vermissen
jetzt macht alle mit, und singt:*

Es war echt geil hier am
WWG
Es war echt geil hier am
WWG
Es war echt gar nicht schlecht
Und wir feiern erst recht
Ja jetzt rockt hier die ganze Bude!

Bio-
hat der Michi gelehrt,
und der Freddy
wurd vom Drop stets verehrt,
denn sein LK
war ein Soloverein,
er und
Drop
warn
ganz
a-
llein

Neisen-
mag es zu diskutiern',
und Herr Nieman,
bringt uns zum Musizieren'
Ja Schimpansen,
sind Herr Scheltes Manie,
und Herr
Lin-
den
ras-
tet
nie

Es war echt geil hier am
W W G
Es war echt geil hier am
W W G
Wir werd'n die Zeit nie vergessen,
unsre Lehrer vermissen
jetzt macht alle mit, und singt:

Es war echt geil hier am
WWG
Es war echt geil hier am
WWG
Es war echt gar nicht schlecht
Und wir feiern erst recht
Ja jetzt rockt hier die ganze Bude!

Höfig-
der macht Kunst mit Niveau
Und der Wessi
ist in Bio stets froh
ja die Döbbling
bei der geht Sowie glatt,
Bernds Sport
Kurs
macht
Lin-
dens
platt

Wolfgang –
Ja der war unser Held
Und die Schule
Nich die beste der Welt
Aber trotzdem
Hat es viel Spaß gemacht
Und wir
Ha-
ben
auch
viel
ge-
lacht

Es war echt geil hier am
W W G
Es war echt geil hier am
W W G
Wir werd'n die Zeit nie vergessen,
unsre Lehrer vermissen
jetzt macht alle mit, und singt:

Es war echt geil hier am
WWG
Es war echt geil hier am
WWG
Es war echt gar nicht schlecht
Und wir feiern erst recht
Ja jetzt rockt hier die ganze Bude!

Es war echt geil hier am
WWG
Es war echt geil hier am
WWG
Es war echt gar nicht schlecht
Und wir feiern erst recht
Ja jetzt rockt hier die ganze Bude!



Julia Knieriem

Es gibt Leute, die viel lernen und gute Noten schreiben. Es gibt Leute, die nicht lernen und schlechte Noten schreiben. Und es gibt Julia... Für Klausuren lernte sie frühestens einen Tag vorher oder auch nicht und erzielte erstaunlicherweise in vielen Fächern gute Leistungen! Außer in Italienisch. Aber Sprachen waren noch nie ihre Leidenschaft. Aber warum hatte sie in der 13 als Einzige immer noch Italienisch, während die anderen schon längst abgewählt hatten? Tja, das ist halt das harte Los der Realschüler, die vorher keine zweite Sprache genommen haben... Doch nun zu den erfreulicheren Dingen ihrer Schulkarriere, z.B. zu Bio, Bio- Leistung. Auch wenn sich Julias Lernmethoden nicht wesentlich änderten, schaffte sie es in Bio immer wieder, sehr gute Klausuren abzustauben. Das lag unter anderem auch an ihrer Begeisterung für Tiere, Pflanzen und allem, was irgendwie biologisch ist! Wer schon mal bei Julia zu Hause war, kennt ihre Hunde, Katzen, Fische und fleischfressenden Pflanzen. Dass sie nach dem Abi ein freiwilliges ökologisches Jahr macht, ist daher nicht verwunderlich. Ansonsten mag sie Mangas. Nicht zu verwechseln mit Mangos, letztere sind nämlich Früchte, die bekanntlich wenig mit japanischen Comics zu tun haben. Und sie ist ein "Herr der Ringe"- und "Harry Potter"- Fan. Sie ist eine regelrechte "Herr der Ringe"- Expertin, denn sie kennt so ziemlich alle Personen und Orte mit Namen und weiß, welche Szenen weggelassen oder verändert wurden. Wer also kein Geld fürs Kino ausgeben will oder irgendeinen Part nicht checkt, der kann sich die Story von ihr erzählen lassen! Julia geht Diskussionen nicht aus dem Weg, sagt ihre Meinung und steht dazu. Sie ist nicht der Typ Mensch, der es immer allen Recht machen will, sondern fährt ihren eigenen Stil. Sie folgt im Allgemeinen der Devise "erst denken, dann reden". Deshalb ist sie auch keine Labertante, sondern gehört eher zu den ruhigeren Vertretern unserer Stufe. Auf jeden Fall kann man viel Spaß mit ihr zusammen haben, weil sie total gerne und oft lacht.

Doro und Mareike



Julia Kresin

Jule, unsere Notfallbox. Sie hat fast alles zur Versorgung hilfebedürftiger Mitschüler. Was wären wir mager und vertrocknet, wenn wir sie nicht hätten. (A propos Essen – Baah! Um es dir noch einmal kundzutun: warmer Joghurt und Cola ohne Kohlensäure sind WIDERLICH!!!) Auch vor sämtlichen toskanischen Bazillen konnte sie uns bisher bewahren, da sie stets eine halbe Apotheke mit sich führt. Besonders bei ihrem zweiten Italienaufenthalt erwies sich das Mitführen von Aspirin als äußerst überlebenswichtig. Denn Tequilla Sunrise und Blue Curacao hinterlassen ihre Spuren (Wir wollen hier ja keine Einzelheiten verraten)

Wieder zurück aus den warmen Gefilden erweist sich Julia allerdings als wahre Frostbeule. Aufwärmen kann sie da nur noch der Gedanke an Patrick, mit dem sie seit.....ach, schon ewig zusammen ist. Nachdem sie die pubertären Schwärmereien für gewisse Lehrkörper hinter sich gelassen hat, konnte sie diesen mit ihren unverschämt langen Wimpern und ihrer Esprit-Model-Figur betören. Zusammen mit Patrick stellt sie sich souverän dem Straßenverkehr. Geschwindigkeitsbeschränkungen kann sie getrost ignorieren – sie fährt ohnehin immer langsamer.

So, genug gelästert, wir lieben dich *schluchz*, vergiss uns nicht *schnief*, denk an uns *heul*. Tschö.

Julia Knieriem, Melanie Schneider, Vera Schmies



Katharina Glowicki

Lassen Sie sich heute von mir auf eine phantastische Reise in das Leben der Katharina Glowicki entführen. Lehnen Sie sich zurück und lassen Sie sich von einem Tag mit Katharina verzaubern:

7:15, morgens. Katharina (alias Kasia, das ist ihr polnischer Name) steht auf, um sich für die Schule fertig zu machen.

7:35, sie sitzt mit noch offenen Schuhen und leerem Magen im



Auto. "Na egal, kauf ich mir halt in der Pause was, wenn's ganz schlimm wird mit dem Hunger...ansonsten nehm' ich halt was ab!" (Was gar nicht nötig wäre!)

7:50, Kasia betritt, gerade noch rechtzeitig, den Klassenraum. Sie durchwühlt einen wüsten Blätterstapel in ihrer Tasche nach den Hausaufgaben... "Die müssen doch irgendwo...aha!" Sie zieht ein halb zerknülltes Blatt hervor. "Da hätten wir's doch!"

...die Doppelstunde verläuft ohne besondere Vorkommnisse.

9:25, große Pause. Katharina stapft aus dem Klassenraum. Immer noch ziemlich müde steuert sie den Vertretungsplan an. "Es muss doch was ausfallen!" Doch heute lässt sie das Glück im Stich und sie tritt in die Pausenhalle zurück.

9:35, es klingelt zwar, doch Kasia beschließt noch fünf Minuten zu warten, bis sie den Aufstieg in den vierten Stock in Angriff nimmt. "Ich schieb mich doch nicht mit hunderten von Leuten die Treppen hoch! Ne, kannst du vergessen!"

9:55, Kasia sitzt erneut im Unterricht. Aber es ist gähnend langweilig, und so schweifen ihre Gedanken ab... "Was könnten wir denn am Wochenende machen? Was Gemütliches... vielleicht ein Video schauen, oder nett im Valhalla sitzen? Oder doch lieber 'n bisschen was aufregenderes... eventuell geb' ich ja 'ne kleine Privat-Fete? Ich hab da noch so ein Rezept, das die anderen noch nicht kennen..." ...sie tippt ihre Tischnachbarin an... "Was macht ihr am Wochenende?" Die Nachbarin hat noch nichts geplant, und so verabreden sich die beiden (ausnahmsweise) für Freitagabend im Valhalla."

Wie Sie sich vielleicht schon denken können, bin diese Tischnachbarin ich. Und ich dachte, ich stelle Ihnen Kasia am Besten so vor, wie ich sie jeden morgen erlebe (die meisten Schulmorgende zumindest).

Doch das ist nicht alles, was Sie über Kasia wissen müssen. Denn sie ist ein wirklich ganz besonderer Mensch. Sie ist eine gute Freundin, auf die man sich jeder Zeit verlassen kann! Sie sagt dir klar ihre Meinung ins Gesicht, obwohl sie dir vielleicht nicht passt. Sie ist manchmal schüchtern und unterschätzt sich maßlos, manchmal ist sie völlig deprimiert und gereizt, dann wieder total albern und neigt zu extremer Rumpspackerei. Sie ist: Eine wie Keine! Und dabei bleibt's!

Noch ein paar bezeichnende Zitate:

"Verwirr mich nicht mit Tatsachen, meine Meinung steht fest!"

"Die sind doch alle komisch!"

"Niemand versteht mich!"

Britta (und die leisen Stimmen, die zu ihr sprachen)



Katrin Schilly

Sie sucht Ihn

Sehnst Du Dich danach, Träume Wirklichkeit werden zu lassen? Dann ist unsere 19-jährige Löwen-Bräut mit ihrer dunkelblonden Mähne und ihrer charakterstarken Art genau das Richtige für Dich!

Mit ihrem herzlichen und niveauvollen Wesen gewinnt sie nicht nur die Herzen ihrer Freundinnen. Ausgeglichen, tiefsinnig und liebevoll begegnet sie gerne Männern im Tanztreff „Cool“ und bei McDonald's. Jedoch kann auch ihr Temperament dominieren und macht sie so zu einer ausdrucksstarken und interessanten Persönlichkeit. Die anschließende Ruhephase der durchzechten Nächte verbringt sie am liebsten im Bett, um sich in der Welt der Soap-Operas zu verlieren. Dennoch verliert sie nie die Termine und Zeitpläne ihres Kalenders aus dem Blick. Deshalb brauchst Du auch nicht zu befürchten von ihr versetzt zu werden. Wenn Du das erste mal nach zahlreichen Telefonaten mit ihr in Kontakt treten wirst, wirst du von ihrer Ausstrahlung und ihrer Art in den Bann gezogen.

Du solltest jedoch auch einige Qualitäten in die Beziehung mit einbringen:

- Aussehen wie Tom Cruise mit holländischer Abstammung
- zärtlich, gefühlvoll, zuvorkommend
- VisaCard-Gold für ihre Bonzensonnencreme

Wenn Du es schaffst, sie von ihrem imaginären Freund abzubringen, so hast Du gute Chancen auf eine langjährige und abwechslungsreiche Beziehung und Du wirst ihr Herz erobern können. Bestehst Du dann auch noch die schwierige Prüfung des Fashion Club, so ist euer Glück perfekt.

Zeige ihr, wie schön die Liebe sein kann und lasse ihre heimlichen Träume Wirklichkeit werden! Melde Dich unverzüglich und voller Wollust unter:

katrin.schilly@gmx.de

Wir wünschen Dir alles Gute für die Zukunft, dass Du Dein Glück findest und in jeglichen Bereichen erfolgreich bist!!!

Isabel, Kerstin, Tsong-ming, Jessica





Kerstin Albus

Albus, Kerstin – unsere Nummer 1 im Alphabet! Erst in der 11 musste sie diesen Platz an Mareike abtreten. Aber unsere Nummer 1 ist sie trotzdem geblieben. Öfters brachte sie uns mit ihren lustigen Einfällen zum Lachen. Sie hat es sogar geschafft, der Literatur eine neue Gattung hinzuzufügen (Stichpunkt „Reclam“)! Zum Teil verstanden wir uns auch ohne Worte. Kerstins flehentlicher Blick sagte alles („Darf ich auch mitfahren...?“ oder „Ich kann das nicht...“). Das soll aber auf keinen Fall heißen, dass Kerstin sich in der Schule nicht gut geschlagen hätte! Dafür sorgten schon ihr Fleiß und ihr Ehrgeiz. Zu uns war sie immer freundlich (selbst ihre SMS waren aufmunternd!), außerdem geduldig, ausgeglichen und hilfsbereit. Aufgrund ihres Pflichtbewusstseins konnte man sich z. B. bei Gruppenarbeiten und Referaten stets auf sie verlassen.

Wir wissen auch, wie Kerstin ihre Ferien verbringt. Zumindest in den letzten Sommerferien hat sie bei Fuchs gearbeitet und dort „einen gewissen Jemand“ kennen gelernt. Seitdem schwärmt sie für ihren Freund mehr als für Pferde. Trotzdem reitet sie in ihrer Freizeit noch gerne und hat es bereits bis zu einigen Abzeichen gebracht. Aber nicht nur zu Pferde bewegt sie sich fort. Sie düste auch mit ihrem Roller durch die Gegend (na, ob da der Hilli-Mofa-Führerschein reichte??). Inzwischen ist sie öfters mit dem Auto unterwegs und parkt auch schon mal etwas großzügig ein!!

Was ihre beruflichen Pläne angeht, hatte Kerstin im Gegensatz zu manchen anderen schon relativ früh konkrete Vorstellungen. Da sie gut mit kleineren Kindern klarkommt und bei ihrem Praktikum in der Grundschule großen Erfolg hatte, beschloss sie, Grundschullehrerin zu werden.

Für deinen Beruf und dein ganzes späteres Leben wünschen wir dir, Kerstin, alles Gute! Bleib so, wie du bist, und vergiss uns nicht!

Corinna, Ina, Doro, Kerstin H., Daniel K., Melanie F.



Kerstin „Äitsch“ Hammer - Nichts als die Wahrheit!

Wenn du SIE siehst fragst du dich automatisch:

Wie schafft es ein Mensch...

- 1.)...so lebensfroh zu sein?
- 2.)...immer so top gestylt zu sein?
- 3.)...so gut und ausdauernd tanzen zu können?
- 4.)...so viele Liedtexte mitsingen zu können?
- 5.)...so viele Wortneuschöpfungen zu kreieren.

Die Zeit scheint reif für ein paar Antworten!

Frage eins ist schnell geklärt: Dadurch, dass unsere „Keri“ genügend Schlaf bekommt, ist sie stets ausgeglichen und gut gelaunt. Was sich daran bemerkbar macht, dass sie viel redet und ihre Lache unverkennbar ist. Und Leute, die ihren Humor nicht verstehen, stehen bei ihr nicht hoch im Kurs.

Punkt zwei lässt sich damit erklären, dass sie leidenschaftlich gerne mit allen möglichen Leuten auf Shopping-Tour geht, um die neusten Trends der Modewelt auf Partys zu präsentieren. Unterstützt wird ihr Aussehen durch einen hohen Verbrauch an Wimperntusche, wodurch ihre sowieso schon wunderschönen Augen noch mehr Ausdruck bekommen.

Über 10 Jahre Übung im Tanzraum Gaby to Berens und eine ordentliche Portion Talent sind die Basis dafür, dass Kerstin einen perfekten Tanzstil beherrscht. Im Tanzhaus führte unsere „Gangsterbraut“ dieses oftmals auf R’n’B durch, wobei sie jeden Takt gekonnt und gut mitsingen kann.

Ihre rege Fantasie führt uns zum letzten Punkt. „Surran“, „Muttertier“, „Mamuschka“, „Vater-Morgana“, „Zentis“ und „Nuti“ sind nur eine kleine Auswahl ihrer fantasiereichen eigenen Sprache.

Der Fashion Club liebt es, mit ihr auf die Piste zu gehen, da man mit ihr eine Menge Spaß hat und es nie langweilig werden kann. Denn dies ist nur ein kleiner Auszug von ihren übermäßig positiven Eigenschaften und Charakterzügen, denn Kerstin ist ein absolut liebenswerter Mensch, den man nur lieb haben kann, und sie ist die beste Freundin, die man sich wünschen kann. So wünschen wir uns, dass wir weiterhin noch so viel Spaß mit Dir haben. Dir wünschen wir für Deine Zukunft nur das Beste und bleib uns noch lange als so gute Freundin erhalten.

Dicken fetten Knutsch...

Jessica, Katrin, Tsong-ming, Isabel





Lars Symnick - „Der Pfadilars“

So, Herr Symnick also. Ein einsamer Verfechter seiner Technokultur. In extremen Situationen ist er extrem techno - ein Feiermensch mit guter Laune und perfektem Style (incl. Knackarsch... ein ungenannt bleibend wollender Mann(!) hat mal gesagt: „ Wenn alle Frauen so’n Arsch wie Lars hätten, wär die Welt viel geiler.“). Lars braucht mindestens 3x so lange im Badezimmer wie ’ne Frau. Und mindestens doppelt so lange wie A. und Y. zusammen. Er ist aber auch richtig experimentierfreudig was seine Haare angeht. Mal kurz, mal lang, mal weiße, blaue, grüne oder rote Zöpfchen... normal ist langweilig. Er fungierte schon als Aktmodell im Kunstunterricht und um seine Figur zu halten trainiert er regelmäßig seine Problemzonen durch Fußball, Joggen und Überlebenstraining als Pfadi im Wald. Außerdem isst er nichts - außer allem was süß ist („so wie er“, sagt A.). Dabei bevorzugt er Donuts und Schoko- bzw. Vanillepudding. Gebratene Äpfel mit Oregano, Eiern, Parmesan und Ketchup stellen da schon die Ausnahme auf seinem Speiseplan dar. Ein Sparmenü bei Mc Donald’s wird dann durch 5 Stunden Walking-nach-Hause wieder ausgeglichen. Dieses Phänomen hat Charly am eigenen Leib erfahren. Lars is(s)t halt anders als die Anderen, aber alles andere als langweilig. Man muss nur lernen ihn zu verstehen. Das ist bei seinen komplizierten Gedankengängen nicht so einfach. Trotz seiner präzisen Ausdrucksweise merkt man, dass Lars ein Querdenker ist. Er profitiert vom Lesen der Tageszeitung und ist somit als einziger in der Lage, Frau Veris umzuhauen (was ja, wie man sich denken kann, nicht so einfach ist...). Außerdem ist er ein richtiger Erdkunde-Profi.

Lars ist ansonsten eher introvertiert - die Ruhe selbst halt. Aber man sollte sich nicht mit ihm anlegen, denn – WARNUNG – Lars bezeichnet sich selbst (!!!) als haarspalterig und rechtshaberisch. Und dem stimmen wir voll und ganz zu. Wenn ihm etwas auf den Keks geht, kann er richtig bockig werden, denn Lars ist verzickt. Außerdem ist er, man sollte es nicht denken, kriminell: er stibitzt regelmäßig Ölfässer und beging schon Fahrerflucht (in den USA... na Herr Bush, wat nu? Atombombe auf Bergneustadt??). Leider hat sich keine Treibjagd mit den Bullen ergeben. Denen hätte er mal zeigen können, was ’ne Harke ist. Wenn er eins wirklich gut draufhat, dann ist das rasant sicher zu fahren und natürlich das Pfadfinden. Auch in Alltagssituationen auf der Straße hat uns Lars mit seinem geographischen Know-how schon oft aus prekären Situationen herausmanövriert.

Er hat übrigens auch sanfte Seiten, unser kleiner Schmusekater (schnurrrrrrrr...). Seiner ersten Freundin brachte er, während der Beziehung, das weibliche Geschlecht näher. Jetzt steht sie (genauso wie Lars, um das ein für allemal klarzustellen!!) auf Frauen. Ja, trotz Intimrasur hat er ’ne ganze Menge Schnitten an der Angel. Wie auch immer, Claus mag Lars trotzdem (Claus steht auch auf Frauen), denn Lars ist so’n richtig netter und hilfsbereiter Mensch. Auch wenn man bei ihm nie Hausaufgaben abschreiben kann, weil er nie welche macht.

Für seine Zukunft wünschen wir ihm natürlich nur das Beste!!
Lars, mach uns Donuts!!!!!!!

Alessa und Claus





Mareike Afflerbach

„Ssooooo...“ Man dachte einst, die Realschüler hätten es bei uns schwer. Weit gefehlt.

Mareike Afflerbach kam, nach einem freiwilligen sozialen Jahr in Karlsruhe, in unsere Stufe und überzeugte uns vom Gegenteil.

Sie führte uns stets an (als Erste im Alphabet), meldete sich ununterbrochen und arbeitete zielstrebig auf ihr Ziel - Tagesschau-moderatorin bei der ARD - hin. Ob es dann letztendlich doch Journalistin, Psychologin oder Lehrerin wird, non é chiaro...

Vielleicht zieht sie ja auch ins heißgeliebte Italia und heiratet einen „Ritter aus Leidenschaft“ („Do you know?“)

Doch zuvor musste sie sich noch mit den täglichen Strapazen des Schulalltags befassen: Fast täglich fuhr sie mit dem Fahrrad zur Schule, da es „im Unrecht leider kein Recht gibt“ (Herr Schmidt von der Stadtverwaltung lässt grüßen!).

Ob atemberaubende Choreographien im Musikunterricht oder kopferbrechende Matheklaturen – Mareike boxte sich durch. Durch den tragischen Unfall wird ihr der Sportunterricht und das Trapez wohl immer in trauriger Erinnerung bleiben.

Trotzdem engagiert sie sich weiter, vor allem in der christlichen Jugendgruppe „Frizz“, denn ihr Herz schlägt für Jesus. Sie spielt gerne Klavier, genießt das Leben mit guten Büchern und Musik in ihrem chaotischen Zimmer...und sie bereichert ihre Freunde und Familie mit ihrem Humor und ihrer unnachahmlichen Art!

Tausend Dank für deine Freundschaft, Püppie!!!

Sara und Bettina



Martin Lietzke

ist ein guter Mann,
mit dem man herrlich ballern kann

Am 16.11.1983 (es kann nur ein sonniger Frühlingsmorgen gewesen sein) erblickte unser Sonnenschein Martin L. das Licht der Welt. Fortan ließ sich keine osteuropäische Wolke mehr über Bergneustadt blicken.

Doch trotzdem ist Martin multikulturell orientiert (steht sogar bei Events von DJ OZ!!!! auf der Gästeliste) und nimmt an Diskussionsabenden von feministischen Frauengruppen teil.

Besonders konnte er seine soziale, in sich ruhende und ausgeglichene Art als Leiter kirchlicher Kinder- und Jugendfreizeiten ausleben. Hier lehrte er dem deutschen Nachwuchs den kontrollierten und ordnungsgemäßen Umgang mit alkoholischen Getränken, weichen sowie harten Drogen. So vernichtete er todesmutig größere Mengen mit mysteriösen Substanzen vermischten Pudding (gebraut von B. X-levsky), nur um seine Mitmenschen zu retten. So meisterte er selbst noch eine legendäre Lateinstunde bei Herrn Neuhaus. Im Sportunterricht nutzte er jedoch die Gelegenheit und ließ sich seine selbstlose Rettungsaktion noch mal durch den Kopf gehen.

Im Ausland betätigte er sich stets als Diplomat und würdiger Vertreter des deutschen Volkes. Bewahrte seinen Freund R. und sich sogar vor einer längeren Haftstrafe nach Vandalismus und Körperverletzung. Seitdem sind Rendörseg seine besten Freunde, neben denen der a-capella-Gruppe „Intimrasur“ (vorübergehend „die schöne Intimrasur“ (Martin, war zwischenzeitlich indisponiert).

Inspiziert von Maos langem Marsch und Gandhis Salzmarsch bewältigte er aus Protest die lange Strecke von Marienheide nach Bergneustadt – in zehn halben Stunden zu Fuß begleitet von einem seiner zwölf Jünger, R. X-hof!

Für die Zukunft wünschen wir Dir lieber Freund Martin eine kopftuchtragende deutsche Hip-Hopperin mit einem besseren Gesamtschulabitur als deines auf dem Gymnasium

Heller, David, Karla, Roman und Bert



Melanie Frick

Eines der ersten Dinge, die einem an Melanie auffallen, ist ihr langer, blonder Zopf, den sie trotz guten Zuredens unsererseits nie offen getragen hat. Das zweite, was auffällt, sind ihre unendliche Geduld und Freundlichkeit. Auch wenn man sie noch so sehr mit Fragen über Mathe und Ähnliches löchert, beantwortet sie alle genau und ohne sich über die manchmal sehr dummen Fragen aufzuregen. (An ihrer Stelle hätte das zweifellos jeder getan.) Und man löchert sie oft mit Fragen, denn sie weiß einfach alles. Das ist auch das dritte, das einem auffällt: Ihre überdurchschnittliche Intelligenz. Verbunden mit ihrem Fleiß ergibt das entsprechend gute Noten. Im Unterricht ist sie oft die Einzige, die sich meldet. Wenn sie sich mal nicht meldet, ist sie wahrscheinlich nicht anwesend. Aber das geschieht nicht oft, denn krank ist sie höchst selten. Da sie sehr diszipliniert lernt, hat sie auch fast immer die beste Klausur des Kurses. Wenn Melanie eine Klausur mal schwer „in den Sand“ setzt, hat sie eine 2+. Aber sie ist niemand, der damit angibt. Im Gegenteil. Wenn sie mal wieder eine 1+ geschrieben hat, verbringt sie nicht die nächste halbe Stunde damit, jedem davon zu erzählen und Luftsprünge zu machen, sondern tröstet diejenigen, die eine schlechte Note bekommen haben. Auch sonst ist sie immer für andere da, nicht nur, wenn man gerade mal wieder eine dumme Frage hat. Sie kann nämlich auch gut zuhören und man kann viel Spaß mit ihr haben. Ihre absolute Ehrlichkeit macht sie zu einer Person, der man vertrauen kann – eine Eigenschaft, die eine gute Freundin ausmacht.

Zudem ist sie in der freikirchlichen Gemeinde in Meinerzhagen engagiert und vertritt ihre Überzeugung selbstbewusst.

In Zukunft möchte sie studieren. Sie hat allerdings noch keine konkreten Vorstellungen – ihre Favoriten sind Mathe und Sprachen. Da sie eigentlich auf allen Gebieten begabt ist, kann sie sich völlig frei entscheiden. Sie wird im Studium auf jeden Fall genauso gut abschneiden wie in der Schule. Und wahrscheinlich wird sie auch dort einigen Kommilitonen helfen, das Studium zu bestehen, so wie sie einigen von uns geholfen hat, das Abitur zu erreichen.

Doro, Corinna, Kerstin, Ina



Melanie Schneider

Schlägt man die Bedeutung des Namens Melanie nach, so erfährt man, dass er „die Dunkle“, bzw. „die Schwarze“ heißt. Betrachtet man unsere liebe „Melly“, so erkennt man den philosophischen Zusammenhang (Gothic). Sie ist schon etwas Besonderes auf dieser Welt, denn ihr Körper ist ein wahres Kunstwerk. Verteilt über diesen sind 3 großflächige Tattoos und derzeit 10 Piercings. Das war jedoch nicht immer so, denn auch sie musste erst über einige ebenso extravagante Erprobungsphasen zu sich selbst finden. In der Mittelstufe beispielsweise widmete sie sich der bunten Vielfalt der Farbwelt und lebte im Zuge der „Flower Power“. Schon immer jedoch war sie Vegetarierin, was auch schon zu ewig langen Diskussionen geführt hat, in denen sie sämtliches Leben verteidigte. Wenn nötig, würde sie dieses wohl auch mit Körpereinsatz verteidigen. Sie ist zwar nicht sehr groß, aber durch ihre 12 cm Absätze fällt das nicht mehr so auf. Apropos „auffallen“. Nicht nur durch ihr Aussehen erregt Melly allgemeine Aufmerksamkeit, man hört sie auch schon von weitem im Treppenhaus (Tock! Tock! Tock!), wenn man selbst schon im Klassenzimmer sitzt. Wir werden dich und deine Schuhe vermissen und wünschen dir Glück und Erfolg in deinem Leben als Kriminalpsychologin.

Julia Knieriem, Julia Kresin, Vera Schmies





Michael Heller

Das, das ist der Michael. Er ist 19 Jahre alt und wohnt natürlich noch bei Christel (das wird er auch in zwanzig Jahren noch, wenn sich nichts grundlegend ändert).

Es ist sieben Uhr fünfunddreißig. Heller am Start, die Reifen quietschen, alle vier (wegen Allrad). Er liegt super in der Zeit. Doch was ist das? Auf der Zielgeraden haben fanatische Zentrumsbesetzer einen Hindernisparcours aus grünen Mülltonnen aufgebaut. Die ersten Hindernisse umfährt er noch in der Ideallinie... Unfall! Der Sonnenbrand folgt auf dem Fuße. In der Schule hat Michael immer alles unter Kontrolle – auch über diverse Feuchtigkeitsverhältnisse weiß er immer bestens Bescheid... „Die Butter hatte ich eben noch in der Hand – die ist furztrocken!!!“... Hier sehen wir, wie der Michael wieder in seinen Geländewagen einsteigt und spritsparend durch die Bergneustädter Innenstadt rast, wo er die multikulturelle Vielfalt jubulierend begrüßt. Das Ziel dieser Fahrt wird natürlich der nächstgelegene Wald sein, wo er sich seiner Lieblingsbeschäftigung hingibt. So, jetzt sehen wir, wie der Michael den Baum fällt - macht aber nichts, der wächst ja wieder nach. Was macht der Michi denn jetzt? Warum guckt er sich denn dieses große, geschmeidige Astloch noch einmal an? ... verlassen wir besser diesen Ort des Geschehens...

So langsam wird es dunkel... Hellers Sparsamkeit lässt keinen Discobesuch zu... doch das Handy klingelt... Karla am Apparat... Ballern?... Ok!!!!... Eben noch üppige 3 Cent zum Kasten zusteuern (Geiz?)... und schon kann es losgehen: Durch seine Großzügigkeit ist ihm ein überproportionaler Anteil am Kölsch gesichert!!!!... 3 Stunden später... Michael kann nicht mehr... nach eigener Schätzung hat er erst 2 Cent

vertrunken... ein halber Cent ist noch übrig... es gibt nur einen einzigen Ausweg: etwas vom Gratisbuffet unbemerkt nach Hause schmuggeln! Ein paar Tests auf dem Klo bestätigen ihm, dass Erbrochenes sehr gut in der rechten Gesäßtasche mitgeführt werden kann. - vielleicht reicht es ja noch für das Familienfrühstück (Geiz?)
Jetzt verlassen wir den Michael wieder – wir wünschen ihm eine erholsame Nacht...

Benni, Martin, Dabu, Karla



Anzeige

MANNSCHETTE

MANNSCHETTE Männermode

Kölner Straße 220

51702 Bergneustadt

Telefon: 0 22 61 - 4 25 29

www.mannschette.de

Und nun wieder die beliebte Rubrik: Wie überlebe ich ...

... die Leistungskurse?

Leistungskursstunden sind was Feines: Es gibt zu viele davon und man hat sie fast an jeden Schultag.

Noch dazu diese Doppelstunden, die einem das Gefühl geben, in einer nie endenden Zeitschleife festzusitzen. Um so was zu verkraften braucht man starke Nerven und unseren LK-Guide fürs bittere Überleben:

- Man suche sich einen Platz aus, der mehrere Standortvorteile besitzt: Weit hinten im Raum, möglichst hinter einem großen Vordermann und am besten am Fenster (wegen der frischen Luft, die in den Räumen nach der 6ten Stunde Mangelware ist, ... außerdem wegen der Möglichkeit zur Flucht, falls man ein spontanes Referat über den Stoff halten soll, den man eigentlich am Wochenende hätte büffeln müssen, es jedoch vorzog sich bei einem gemütlichen Bierspiel oder einem Discobesuch zu entspannen). Falls die hinteren Reihen schon von besonders schnellen und klugen Mitschülern besetzt wurden, kann auch ein Platz im toten Winkel des Lehrers von Vorteil sein.

- Man wähle den Tischnachbarn besonders sorgfältig aus: Schweigsame Leute sind von Nachteil, da man sich so kaum durch ein interessantes Gespräch vom Unterrichtsgeschehen ablenken lassen kann. Am besten man bleibt bei altbekannten Freunden, mit denen man jede Menge bequatschen kann. Das vertreibt die Langeweile und fördert die Gemeinschaft.

- In manchen LKs ist es von großem Vorteil ein Kissen mit in den Unterricht zu nehmen, da der Stoff bisweilen so zäh und langweilig ist, dass man sich so ein wenig ausruhen kann. Man verpasst ja eh nix!

- Legosteine, Kreuzworträtsel, Hausaufgaben aus anderen Fächern oder einfach ein Gameboy können Wunder bewirken. So wird der einschläfernde LK zu einer kniffligen und spannenden Angelegenheit. (Wenn Mario dann aber auch das letzte Level hinter sich hat und fröhlich über die Bösewichte triumphiert, sollte man einen lauten und begeisterten Siegeschrei lieber vermeiden. Denn solch eine spontane Begeisterung könnte bei dem Lehrer doch ein gewisses Maß an Skepsis wecken.) TIP: Ein Handy tut's auch, wobei „Snake“ noch lange nicht so spannend ist wie „Super Mario!“

- Bei Gruppenarbeiten sollte man sich auf jeden Fall eine Gruppe suchen, in der mindestens ein Schüler ist, der einen Plan vom Unterrichtsstoff hat. Auf Freundschaften kann in diesem Fall keine Rücksicht genommen werden, denn schließlich will jeder auf der Siegerseite stehen (oder besser gesagt auf der Seite des TEAMS – Toll, ein anderer macht's!)

- Man sollte versuchen wenigstens ab und zu etwas im Unterricht zu sagen. Hat man jedoch gar keinen Peil: Einfach die Fresse halten!

Auch hierfür kann keine Gewähr übernommen werden, aber wenn alle Punkte beachtet werden und man die nötigen Utensilien zur Hand hat, kann die LK Stunde eigentlich nicht so furchtbar werden.

Viel Spaß dabei (*ironischgrins*), wir hoffen, wir konnten Euch hiermit ein wenig helfen.

Nadine Glock

Anzeige

BOWLING CENTER

Oberberg

Öffnungszeiten:
Mo - Do: 16h - 11h Uhr
Fr: 16h - 11h Uhr
Sa + So: 12h - 11h Uhr
Sa + So: 12h - 11h Uhr

51702 Bergeinstadt · Stadionstraße 9
Tel. 0 22 61 - 47 88 47 · Fax 91 48 23
www.bowling-center-oberberg.de

Aktionen:
Täglich: Kindergeburtstage bis 18h Uhr
Dienstag: Filmentwürfe
Mittwoch: 4 spielen 3 zahlen
Donnerstag: Lotta-Bowling
und viele andere Aktionen

Wir bringen den Spass ins Rollen!



Biologie Lk Gruß

Am 20.08.2001 begann die Biozönose des Bio Lk. Dazu hatten sich 21 Gründerindividuen im Biotop 271 eingefunden. Damit lag die Populationsdichte unterhalb der Biotopkapazität. Entgegen der zu erwartenden Verteilung der Geschlechter von 1 zu 1, betrug der Anteil der weiblichen Spezies knapp 81%. Bis zum Abitur verringerte sich die Population auf 16 Individuen, von denen immerhin 12,5% männlichen Geschlechts waren.

Anfänglich sahen sich die einzelnen Populationsmitglieder zunächst eher hemmenden als fördernden Faktoren gegenüber. Die Ursachen hierfür dürften in den noch zu diesem

Zeitpunkt unbekannten individuellen Präferenz- und Optimumbereichen liegen. Dies hatte andererseits den positiven Effekt, dass interspezifische Barrieren mehr und mehr überwunden wurden. Dadurch konnten Faktoren wie Konkurrenz und Stress innerhalb der Biozönose weitgehend vermieden oder zumindest gering gehalten werden. Mit dem Abitur fand der sympatrische Evolutionsprozess des Bio Lk zumindest schulisch seinen Abschluss, wobei aus der anfänglich heterogenen Population eine homogene Biozönose sich tolerierender und akzeptierender „homines sapientes“ geworden ist.

Gruß

Anzeige



"Can you hear me at the back?"

Damit hätte ich die erste Stunde in 'meinem' neuen Leistungskurs Englisch beginnen können - im Vorgriff auf das gleichnamige Drama, das wir dann letztendlich in 13,1 lasen. 28 (in Worten: achtundzwanzig) junge Damen und Herren saßen vor mir und die bevorzugte letzte Reihe war verdammt weit weg.

Ein nicht geringer Teil der SchülerInnen hatte mich schon drei Jahre als Klassenlehrer kennen gelernt und brauchte sich in Punkto Englischlehrer nicht umzustellen und ich hatte weniger Namen neu zu lernen, was auch nicht schlecht war, denn schließlich gab es schon genug Neues in den Richtlinien, nach denen ich bis dahin noch nicht unterrichtet hatte.

Da gibt es so etwas wie Filmanalyse (genauer: audiovisueller Teil) als Pflicht in einer Klausur - damit die Schüler im Leben den Unterschied zwischen Realität und Manipulation in Filmen besser erkennen (was sie wahrscheinlich sowieso besser können als ich, der zum letzten Mal im Kino in 'Bridget Jones' war und das auch nur, weil ich nach dem 75.-jährigen Schuljubiläum einen Gutschein geschenkt bekam.). Zu meinem Horror schrieben mehrere Schülerinnen, allen voran Melanie, locker über 2000 Wörter in den Klausuren, trotz der verkürzten Klausurzeiten! - Mit 2000 Wörtern schafften so manche Schüler in der Vergangenheit glatt alle Klausuren der 12! - Also gab es Nachtschichten bei der Korrektur und es dauerte auch etwas länger.

Apropos 'länger' - Einen anderen Punkt der Richtlinien hatte ich wohl missverstanden:

"Book reviews" als Pflicht in allen Quartalen! Frohgemut ging es an ans Werk, jeder Schüler sollte ein Buch lesen ... und so hatte ich bald 28 (mehr oder weniger) lange Elaborate auf dem Schreibtisch, vor dem Schreibtisch, vor dem Regal, im Regal, auf dem Boden zum Stolpern und schließlich wieder auf dem Schreibtisch liegen. Dann hatte ich die Erleuchtung! Jeder Schüler sollte wohl über die gesamte Dauer der 12/13 ein Buch lesen und vorstellen - Gerettet: dann bin ich ja gerade noch in der Zeit geblieben! (Das war jetzt ein 'Insider', notfalls bei Kursmitgliedern nachfragen!)

Etwas Neues hatte ich mir für jeden Stundenanfang auch ausgedacht - reihum hatte jeder etwas vorzustellen, mal waren es Nachrichten aus GB und USA, mal British or American Jokes (mussten wir leider nach wenigen Versuchen aus Mangel an nicht 'versauten' Witzen im Internet absetzen) oder auch Wortschatzhilfen - immerhin, die Lockerheit bei der Vorstellung von was auch immer nahm zu, weshalb auch immer.

Dann machte ich mir noch Gedanken - soll vorkommen - über die Kursfahrt nach Großbritannien und kramte meine Unterlagen heraus. Mit voraussichtlich 28 Teilnehmern plus Lehrkörper ist eine Exkursion nach GB finanziell durchaus erschwinglich und es gibt doch da einen Beschluss der Schulkonferenz, dass die Leistungskurse der Fremdsprachen in das jeweilige Land fahren. Also ging ich in Gedanken schon einmal die letzte Fahrt durch und überlegte mir

Optimierungsmöglichkeiten - und wenn es denn auch nur die Überlegung gewesen wäre, dass man den Teilnehmern mitteilen sollte, dass 'Strongbow' weder etwas mit Robin Hood noch mit Apfelsaft zu tun hat und man beim Trinken dieser Sorte 'Cider' doch bitte berücksichtigen sollte, dass dieses Getränk etwa 8% Alkohol enthält und nicht immer ein Einkaufswagen zum Heimtransport zur Unterkunft zur Verfügung steht. - Aus diesen Überlegungen wurde ich jedoch alsbald recht rüde herausgeholt - der damalige Stufenleiter hatte beschlossen, dass die gesamte Stufe nach Italien fährt und das war auch nicht mehr zu ändern. Schade eigentlich, denn das Erlebnis einer Südenglandrundfahrt hätte einigen Kursmitgliedern sicher auch sprachlich etwas gebracht. So konnte ich mir nur vornehmen, das Thema erneut in der Fachschaft und anderen Konferenzen auf die Tagesordnung zu bringen.

Ersatzweise habe ich eine Exkursion zu mir nach Hause organisiert - zumindest ist ein Golfplatz als Repräsentant der britischen Kultur gleich nebenan und Bettina wollte eigentlich Marshmallows mitbringen (waren aber zu teuer!). Ersatzweise haben wir Stockbrot über dem Lagerfeuer geröstet. Dafür brachte 'Däniel' seinen 'American football' mit, war aber nach den ersten Flurschäden in den Rhododendren so rücksichtsvoll, seine Sporttätigkeit abzubrechen.

Was habe ich nicht (ganz) geschafft?

Den Kursteilnehmern britischen Humor so richtig nahe zu bringen. Nach der Pleite mit den Witzen startete ich noch andere Versuche, wobei der Holzhammerhumor von Mr.Bean mir dann doch etwas zu einfach erschien, aber subtilere Formen waren offenbar nicht jedermanns Sache.

In den zwei Jahren Leistungskurs habe ich zwar insgesamt ein paar Kilo bedrucktes Papier verteilt und diverse Bücher, aber gewisse Indizien ließen darauf schließen, dass nicht alle Kursmitglieder auch alles gelesen haben, aber das sollte und wollte ich eigentlich nicht weiter vertiefen.

Was werde ich vermissen?

Kerstin H's und Isabels ansteckendes Kichern, Clausens Vorlesekünste, „Däniels“ breites Amerikanisch und gelegentliche Ausbrüche extrem guter Hausaufgaben, Lars' Strickkäppi, die Malkünste einiger Kursmitglieder, mit denen Sie sich die Stunden verkürzten (manuelle Tätigkeiten oder Bewegung sollen ja die Konzentrations- und Merkfähigkeit erhöhen - das hat man wissenschaftlich festgestellt und das scheinen Schüler intuitiv zu wissen; vor ungefähr 18 Jahren war übrigens 'Stricken' im Unterricht angesagt.), Inas ausführliche Hausaufgaben, Katharinas Faible für 'Nirvana' und extrem skurrilen Humor, Brittas verschmitzten Humor, Alessas Schwankungen zwischen Lachen und Müdigkeit, Verenas Analysefähigkeiten, Dorotheas gutmütig wissendes, manchmal mönchsähnliches Lächeln, Mareikes durchgängige Bereitschaft zu konstruktiver Mitarbeit, Saras und Bettinas Sachkenntnis auch in Punkto Musik, Christines Ideen, wie man den Unterrichtsstoff in Spielform bringen kann, Veras Interesse für Macbeth, Tsong-mings Anwesenheit (oder habe ich etwas übersehen?), Corinnas Sachverstand über die

Aborigines, Miriams lockeren Eindruck beim Vortrag von Arbeitsergebnissen, Daniels und Kerstin A's Zurückhaltung, Nadines Kontrast zwischen sprachlichen Fähigkeiten und ihrer Beteiligung am Unterricht und last but not least Melanie als 'last resort', falls sonst niemandem etwas einfällt.

Was wird mir in Erinnerung bleiben?

Die (von mir so empfundene) gute Atmosphäre einerseits innerhalb des Kurses und andererseits zu mir.

Die zwei Jahre haben mir überwiegend Spaß gemacht und das ist ein Kompliment, das ich in der Vergangenheit nicht oft verteilt habe.

Ich wünsche allen Kursteilnehmern viel Glück auf ihrem weiteren Lebensweg.

"Can you hear me at the back?"

P. Günther



— Anzeige —

Computer  STUDIO1

www.computerstudio1.de
Othestraße 1 51702 Bergneustadt
Telefon 0 22 61 - 4 95 95 Fax -4 48 87
computerstudio1@t-online.de

Die erste Saison des SoWi-Lk

Als Trainer startete ich im Sommer 2001 in der Leistungs-Oberliga mit einem 13 Personen starken Spieler- und Spielerinnenkader innerhalb unseres Traditionsvereins Wald- und Wiesen-Gymnastik (WWG) Bergneustadt.

Am Ende der ersten Saison wechselte ich als Trainer auf Grund eines Angebots, das ich nicht abschlagen konnte, in Richtung 1. FC Köln. Im Rückblick kann ich sagen: „Eine tolle Mannschaft, der SoWi-LK, die zu Recht in ihrer zweiten Saison mit ihrem neuen Trainer im Finale mitmischte!“

Die gesamte linke Flanke wurde von den Spielerinnen Jessica Röttger, Katrin Schilly, Veronika Beier und Miriam Stark abgedeckt. Anfangs stand die zweikampfstarke Jessica im Verdacht, mit Sportlern konkurrierender Südkreisvereine zu kollaborieren, vielleicht sogar unter einer Decke zu stecken, und diesen unsere taktischen Finessen zu verraten, bis deutlich wurde, dass sie zur Kontrolle immer von unserer bedächtigen Strategin Katrin begleitet wurde und dass bei diesen konspirativen Treffen ohnehin wenig geredet wurde.

Unser Zugang aus Neufünfland, Veronika, brillierte immer dann, wenn es eng wurde, aber insgesamt leider etwas kurzatmig, was aufgrund ihrer unausrottbaren Leidenschaft für dunkle Tabaksorten auch verständlich war und vom Trainer hingenommen und manchmal sogar als Leistungsanreiz ausgenutzt wurde.

Auf der extremen Linksaußenposition kämpfte Miriam ein Jahr lang um einen Stammplatz im Team. Der Verein investierte zur Leistungssteigerung schließlich noch in eine kostspielige olfaktorische Operation, was uns aber durch den Abgang zum GS-Eckenhagen schlecht gedankt wurde.

Im männlichen Kader bestach Michael Heller durch seine Beständigkeit im HA-Bereich (hinterer Angriff). Wenn unser wieseliger Ausputzer Martin sich mal wieder zu weit vorgewagt hatte, oder über die Verschuldung des Gesamtverbandes und das Niveau der Talk-Shows in Depressionen versank, oder wenn Benni Valbert mal wieder vorschlug „Können wir nicht mal was anderes spielen?“, und sich begeistert in furchtlose und genau so fruchtlose Dispute mit dem Trainer stürzte, tat Michael seine Pflicht und stand wie ein Baum in der Verteidigung. Leider bestand er anfangs darauf, immer in einem grünen Trikot zu spielen, und erst gegen Ende der ersten Saison wechselte er auf das Rot unseres Hauptsponsors.

Mehrere Konventionalstrafen kassierte Bastian Salewsky, weil er zeitweise in einer völlig anderen, eher militaristischen Sportart vom dortigen Treffererfolg in eine zeitaufwändige und kräftezehrende Spitzenposition getragen wurde. Auch Roman Baumhof, ein Taktiker erster Güte und Beherrscher so mancher Hackentricks, stellte nach der ersten Saison sein Talent in den Dienst des GS-Eckenhagen. Immer mannschaftsdienlich, zunächst zurückhaltend, dann aber im Finish seine dampfmaschinenhafte Überlegenheit

einsetzend, war David Fritsch. Wenn keiner mehr wusste, auf welches Tor gespielt wurde, hatte er immer das eigentliche Ziel, nämlich die Siegesfeier, im Auge.

Philipp Dohlhausen war ein angenehmes Mannschaftsmitglied. „Dabei sein ist alles!“ war seine olympische Devise. Nie nahm er einem Mitspieler den Ball weg. Gleichbleibend widmete er sich seinen Hobbies. Schließlich reifte in ihm der Entschluss, aus dem windigen Sportbusiness auszusteigen, und in der kulinarischen Branche sein Glück als lustiger Handwerker zu suchen.

Meistens auf der Reservebank hielten sich Tomasz Kurowicki und Jörn Zaefferer auf. Nur im äußersten Notfall ließen sie sich aus der Reserve locken, waren aber immer aufmerksame und mit Applaus nicht geizende Zuschauer. Während Tomasz unter dem Einfluss südlicher Sonne und toskanischen Weins zum Liebling der weiblichen Fans wurde, kümmerte sich Jörn lieber um Steuervermeidungstricks, wenn auch die von ihm als Spieler kassierten Erfolgsprämien mehr Zukunftsmusik als knallharte (Bank-) Noten waren.

Die wichtigsten Auswärtssiege feierte das Team beim FC-Gonzales, beim BC (Bowling-Center) Magnet und in Rosenthals Gartenhaus, meist großzügig ausgestattet durch unseren Sponsor Reissdorf-Null-Dreiunddreissig. Einzelne, kurzzeitige Dopingversuche des Mannschaftsarztes Dr. Absinth wurden schon weit vor Erreichen des dritten Stadiums eingestellt.

Auf Grund mangelnder Gegner in unserer Leistungskategorie mussten oft interne Wettkämpfe zwischen den Keynesianern, das war die Spielerhälfte mit den meisten Schulden, und den Neoliberalen, die entweder einfach alles laufen ließen oder die Gegnermannschaft komplett aufkauften., stattfinden. Eindeutige Sieger konnten aber wegen der vielen Eigentore nie so richtig festgestellt werden.

Es freut mich, dass dieses Team der ausgeprägten Individualisten es so weit gebracht hat und bedaure seine Auflösung nach der jetzigen zweiten Saison. Ich wünsche den einzelnen Spielern und Spielerinnen viel Erfolg in ihren neuen Teams und Vereinen.

von Werner Rosenthal



Simulationsspiel "Sowi-Lk Jg. 13"

1. Ziel der Simulation: Anstatt einer Beschreibung des Leistungskurses Sozialwissenschaften der Jahrgangsstufe 13 wird im Folgenden ein Simulationsspiel skizziert, das es ermöglicht, die Situation im Kurs lebendig und nachvollziehbar werden zu lassen.

2. Ablauf der Simulation: Die reine Simulationszeit beträgt 45 Minuten; zu berücksichtigen sind darüber hinaus intensive Vorbereitungs- und Auswertungsphasen. Eingeleitet wird das eigentliche Simulationsspiel durch eine Lehrkraft, die mit (frei wählbaren) Arbeitsmaterialien ausgestattet ist und den ernsthaften Versuch unternimmt, die Materialien entsprechend der vorbereiteten Unterrichtskonzeption einzusetzen. Im Fortgang der simulierten Unterrichtsstunde wird von der Lehrkraft besondere Sorgfalt bei der Setzung von Unterrichtsimpulsen verlangt, da aufgrund der vielfältigen Schülerinnen- und Schülercharaktere sowie der divergierenden Interessen (s.u.) der (präzise) Verlauf der Stunde nicht vorhergesagt werden kann. Wird die Simulation mehrfach durchgeführt, empfiehlt es sich für die Lehrkraft, in regelmäßigen Abständen Schaumspeisen mit Schokoladenüberzug bereitzuhalten.

3. Rollen der Schülerinnen und Schüler: Insgesamt sind 10 Schülerinnen- und Schülerrollen zu vergeben. Die nachstehenden, im Ansatz charakterisierten Rollen sind mit nicht ganz fiktiven Namen versehen, können bei einer eventuellen Durchführung der Simulation jedoch umbenannt werden.

- Rolle "Jessica": Jessica zeigt sich als beflissene Schülerin. Auf Vollständigkeit bedacht, katalogisiert sie jedes Arbeitsblatt und ist in der Lage, auch ohne Vorbereitung darüber Auskunft zu geben, wie viele Arbeitsblätter im Unterricht bereits ausgegeben wurden. Ihr Hang zur Vollständigkeit wird auch in schriftlichen Aufgaben deutlich, wo sie in der Lage ist, mit enzyklopädischer Akribie jedes erhoffte Seitenlimit zu sprengen.

- Rolle "Veronika": Auch Veronika legt sehr viel Wert auf ihre schriftlichen Ausarbeitungen. Aufgrund eines genau geplanten Farbeinsatzes, bewusst gewählter Unterstreichungen und an Perfektion grenzender Schriftzeichen sind ihre Aufzeichnungen den vom Lehrer kopierten Materialien ebenbürtig.

- Rolle "Katrin": Katrin achtet auf die Nachvollziehbarkeit des Unterrichts und nimmt Widersprüche nicht hin. Selbst bei schier undurchschaubaren Themen wie der Geldpolitik dringt sie auf Klarheit. Dabei kommt ihr zugute, dass sie alle im Unterricht behandelten Quellen genau kennt und zur Grundlage ihrer kritischen Argumentation machen kann.

- Rolle "Benjamin": Benjamin ist der sog. Ältestenratsvorsitzende, woraus sich sein Recht ableitet, jederzeit in das Unterrichtsgeschehen einzugreifen und ein beliebiges Thema zur Sprache zu bringen. Obwohl dabei das thematische Spektrum weit gefasst ist, kommt den Äußerungen zur "EU-Osterweiterung" und zu einer imaginären "Brüsselfahrt" ein zentraler Stellenwert zu.

- Rolle "Bastian": Bastian besticht durch sein freundliches Auftreten, was ihn unverzichtbar für das Kursklima erscheinen lässt. In diesem Kontext gelingt es ihm auch, die im Rahmen seines außerschulischen gesellschaftlichen Engagements

(etwa im Schützenverein) erworbenen Kompetenzen zur Geltung zu bringen. Besonderes Interesse zeigt er für die Themenvorschläge des Ältestenratsvorsitzenden, die er gerne systematisch diskutiert.

- Rolle "Martin": Martin beweist durch sein sprachliches Geschick sein Einfühlungsvermögen in sozialwissenschaftliche Sachverhalte. Wenn Autoren von Fachtexten durch einen unadäquat schwerfälligen Sprachgebrauch die realen Tatsachen vernebeln, fordert Martin häufig klare Formulierungen ein und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Ideologiekritik. (Bedeutendstes Opfer dieser Ideologiekritik: Joschka Fischer)

- Rolle "David": David kann als der Literaturkenner im Kurs bezeichnet werden. Entsprechend präpariert, findet er zu jeder textkritischen Frage des Lehrers eine passende Textpassage. Seine Verbindungen zu dem Leistungskurs in der Jahrgangsstufe 12 stellen einen regen Informationsfluss zwischen den beiden Leistungskursen sicher.

- Rolle "Michael": Michael zieht im Unterricht interessante Parallelen zwischen unterschiedlichen Inhaltsfeldern und ist damit ein Garant für das Erreichen des Anforderungsbereichs III im Kurs. Vermutlich dient dieses theoretische Engagement als Ausgleich für sein Hobby, das ihn eher körperlich beansprucht.

- Rolle "Tomasz": Tomasz ist durch und durch prinzipientreu, wobei sein leitender Grundsatz lautet: "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold." Entsprechend dieser Maxime wird Anregungen des Lehrkörpers zur aktiven Teilnahme an der Unterrichtskommunikation weitgehend Widerstand geleistet. Seine Ausarbeitungen zu dem einzigen gehaltenen Referat zeigen aber seine Liebe zum sozialwissenschaftlichen Detail.

- Rolle "Jörn": Jörn zeichnet sich durch die messerscharfe Präzision seiner Aussagen aus. Immer auf den sachlichen Kern des Unterrichtsgegenstandes zielend, kommt er mit wenigen Worten aus. Allerdings sollte die Lehrkraft auf der Hut sein: Ein subtiles Verwirrspiel mit seinem Nachnamen bringt auch den routiniertesten Lehrer in Bedrängnis (*er oder *erer oder *ererer oder ...).

Langner



Mathe Lk Schulte

Als ich am 28.2. 2002 die Mannschaft des 1. LK M als Trainer übernahm, wusste ich nicht was mich erwartete. Bisher hatte ich jahrelang rheinischen Frohnaturen und Cloppenburgern Sturköpfe unterrichtet, und war gewappnet, bergischer Grauwacke entgegenzutreten und dem von meinem Vorgänger bereits roh bearbeiteten Material den Feinschliff der Matura zu verpassen. So trat ich denn vor die Mannschaft hin und gab mein bestes.

Die Mannschaft war in durchaus annehmbarer Form, doch unterschieden sich die Trainingsmethoden meines Vorgängers doch deutlich von den meinen. So gab es anfangs einige Irritationen („Das müssen die doch wissen!“ – „Was will der da vorne bloß von uns?“), die sich aber mit ein wenig Trainingsfleiß nach und nach legten.

Apropos Trainingsfleiß, hier schieden sich die Geister. Während die einen die Spielzüge vom letzten Training zu Hause wieder und wieder durchgingen und an den aufgebrummenen taktischen und technischen Übungen Kondition und Kreativität stählten, durchstreiften andere die unendlichen Weiten Ihrer sonstigen Interessen, in denen sie sich manches Mal verirrt und den Trainingsplatz nicht mehr fanden.

Insgesamt konnte ich bereits nach kurzer Zeit mit meinen Mannen (und Frauen) selbst komplizierte Spielzüge einüben, so dass die Mannschaft auf dem ersten Stochastik-Turnier (zu dem uns der vorige Trainer noch angemeldet hatte) den alten Leistungsstand erreicht hatte.

Besonders schnell gelang dies der wendigen Sturmspitze, Melanie Frick, die sich schon sehr bald wieder in bestechender Form befand. Sie verwertete nahezu jede Flanke ihrer Mitschüler; selbst wenn diese mal als ziellos draufgedroschener Befreiungsschlag gedacht waren, Melanie bugsierte den Vorschlag noch über die Linie, und ließ sich selbst durch Klammern, eine Überzahl von Unbekannten und versuchten Fallunterscheidungen nicht aufhalten.

Auf Rechtsaußen wurde sie von der Dauerläuferin im Team, Ina Kühne, unterstützt, die mit ihrer beachtlichen Kondition nach rasanten Spielzügen rasch wieder aufschloß und ihre Position einnahm. Insbesondere war sie bei geübten Freistößen und Ecken brandgefährlich, die sie manchmal raffiniert ins Tor schlenzte, manchmal mit brachialer Rechengewalt ans Lattenkreuz hämmerte.

Die Linksaußenposition war im Team lange vakant, bis der linke Innenverteidiger, Tomasz Kurowicki, seine Offensivqualitäten offenbarte. In der Defensive war ihm keine Aufgabe zu schwer, und mit seiner Spielübersicht und guten Technik hätte er sich wesentlich häufiger in den Angriff einschalten können. So lauerte er im Rückraum auf Torschussmöglichkeiten, die ich als Trainer ihm dann beim Elfmeterschießen häufiger mal gewährte. Ohne Hast schritt er

zum Elfmeterpunkt, legte sich ruhig den Ball zurecht und meisterte zumeist die Aufgabe mit Köpfchen statt mit Gewalt.

Im offensiven Mittelfeld spielte Michael Schlechtinger einen wichtigen Part, mit seiner Technik und seine Kondition eroberte er verloren geglaubten Bälle, brachte sie ins Spiel zurück und schlug nicht nur so manchen kreativen Pass, sondern erzielte auch einige schöne Tore. Auch bei der Analyse von Spielzügen deckte er Unklarheiten oder Unsauberkeiten auf und erwies sich damit als enorm mannschaftsdienlich.

Carina Wagner im defensiven Mittelfeld verstärkte unsere Mittelfeldmotoren, sicherte sie nach hinten ab und setzte ihre Mitspieler unauffällig in Szene statt selbst zu glänzen. Zweifelfrei gehört sie zu den kampfstärksten Akteuren im Team. In den Turnieren warf sie sich gerade in Situationen, in denen sie in Rückstand geraten war, mit Löwenmut in die Zweikämpfe mit den durch Rechenfehler erstarkten Aufgaben und eroberte Stück für Stück verlorenes Terrain zurück.

Auf der „Jens-Jeremies-Position“ Friedlind Elter, immer anspielbereit und stets bemüht, die Bälle geschickt zu verteilen. So vermochte sie es ausgezeichnet, den Spielaufbau zu organisieren und Ruhe ins Spiel zu bringen, bis sich die anderen Mitspieler wieder formiert hatten. Dadurch konnten die anderen nachrücken, wenn unsere Stürmer wieder einmal einen schnellen Konter liefen, so dass unser Team auch nach abgefangenen Angriffen in Ballbesitz blieb.

Hinter dem Mittelfeld sorgten unsere Abwehrrecken für Sicherheit. Als Vorstopper fungierte Thomas Erdmann, der zwischendurch längere Zeit an Trainingsrückständen laborierte und oftmals überlaufen wurde. Rechtzeitig zum Endturnier sollte er aber nun seine Formkrise überwunden haben, die letzten Wochen lassen einiges erhoffen. Mit verbesserter Technik und erstarkter Kondition schaltete er sich wieder vermehrt in den Angriff ein und vermochte hier auch Impulse nach vorne zu setzen.

Als Libero gehörte Lars Symnick zu der Kreativabteilung des Teams und schlug nicht nur manchen überraschenden und intelligenten Paß nach vorne, sondern setzte auch immer mal wieder zu beeindruckenden Dribblings über das ganze Feld an. Leider mangelte es ihm, als sensiblem Feingeist, in den Turnieren schon mal an Schnellkraft und Zweikampfstärke, was aber durch gezieltes Krafttraining überwunden werden kann.

Jörn Zaefferer übernahm den Part des linken Außenverteidigers mit selbstverständlicher Ruhe. Auf seiner Position wurde er selten gefordert, in so manchen Trainingsspielen rochierte er auf den vorgesehen Laufwegen des Spielzuges, ohne jedoch den Ball zu fordern oder zu erhalten. Dadurch entstanden Konditions- und Motivationsschwächen, die er durch verstärkten Einsatz wieder ausbügeln konnte. Im Zweikampf stellte er sich den Aufgaben erfolgreich.



Wenn er Initiative entwickelte, zeigte er, dass er zu Recht in diesem Team spielt, seine Vorstöße brachten Raumgewinn und aus Standardsituationen erzielte er schöne Treffer.

Unser Tor-„Mann“ war Saskia Thormann, die ihren Kasten meist sauber hielt. Im Strafraum-getümmel leistete sie solide Arbeit, faustete die Bälle, wenn sie sie nicht festhalten konnte und brachte auch die Rückpässe ihrer Mitspieler sicher unter Kontrolle. Nach den Trainings-runden auf dem Platz arbeitete sie zu Hause an Kondition und Technik und glänzte anschließend durch weite Abschlüsse.

Zwei Spieler, Peter Gabel und Nurcan Yaman, haben leider das Team im letzten Jahr verlassen, so dass diese verwegene Elf (oder besser gesagt: Zehn) nun ohne Auswechselspieler in die Endausscheidungen gehen mussten.

Dieses Team zu trainieren war eine leichte Aufgabe, da sie allesamt bewiesen haben, dass sie hier richtig sind. Nicht nur Einsatz und Leistung waren gut, sondern auch das Arbeitsklima, manchmal hätte man glatt glauben können, es macht ihnen sogar Spaß.

So verlassen sie jetzt unsere Schule, gewappnet mit dem Abiturzeugnis und manchen mathematischen Kabinettstückchen, ohne Trainer, aber gut in Form. Sie werden ihren Weg machen, da bin ich sicher. Ich wünsche ihnen dabei viel Erfolg!

Reinhard Schulte



Freude und Wissen gekoppelt - Nicht einzeln holt, nur gedoppelt

Kurs und Magister, sie verzweifeln,
Wenn die Stunde daher kommt: - einzeln.
Wie soll das Denken Tiefe erringen,
Wenn das Läuten so früh mag erklingen.
Dum klagen wir mit Weh und Ach,
Wenn nicht Dienstag oder Donnerstag!
Zu dieser Erkenntnis durchgerungen
Haben sich letztlich 11 Aufrechte - Mädchen und Jungen.

Doch wird die Zeit so recht genutzt,
Wenn S... hat die Tafel geputzt.
Wie schön ästhetisch nach Einsatz des Lappen',
Kann I... dann ein Bild an die Tafel pappen!
Während J... - das ist ihr starker Wille,
Sich äußert in konsequenter Stille.
Doch eh' noch die Frage ist gestellt -
Von M... der Finger des Lehrers Miene,
sowie das Problem erhellt.
Dazu noch keck und frisch
Legt F... eine Antwort auf den Tisch.
Die J... errahnen lässt,
Dass der Gedanke noch nicht ganz fest.
Ob Goethe, Schiller, Eichendorff,

Von Enzensberger - in chorus - bis Whorf,
Hat M... das Problem durchdrungen,
Zur Aussage sich durchgerungen.
Das „Ding an sich“, die Dinge überhaupt,
Wenn A... an die Aspekte glaubt.
Zurückhalten eher, der T..., ja das tut er,
Wenn nicht gerade zum Werkzeug wird der Computer.
Über „die allmähliche Verfertigung der Gedanken“,
Gerät S... in ihrem Beitrag kaum ins Wanken.
D... meist, ganz ruhig und sacht,
Hat sie die Botschaft überbracht.
Als Kennerin auch der Physik
Liefert C... die Aufgabe mit Geschick.

So ist geschildert, was als Talent sich entpuppe,
Nur das unterrichtlich Relevante vonne Gruppe.
Doch Vieles mehr noch macht sie fein,
Das war zu seh'n (hör'n) in Philippstein!
Von diesen wirklich tollen Taten
Wird hier nicht allzu viel verraten!
Denn, was man braucht, das weiß man ja,
Sind nach dem Abi wir wieder da!
Um dort, wir werden uns zusammenraffen,
Ganz „klassisch“ wieder Großes zu schaffen!
Ein Wort noch zum Schluss der Quali - Phase:
Der 12., er an den Kursus denkt, gerät in Freuden - Ekstase!



Liebe Abiturienten des Leistungskurses Deutsch,

Auf diesem Wege gratuliere ich zunächst einmal allen, die es geschafft haben, zum erfolgreich bestandenem Abitur. Die vergangenen zwei Jahre – bei einigen kommen noch drei gemeinsame Mittelstufenjahre hinzu – haben wir so manche Stunde im Kampf um eine leidliche Beherrschung der deutschen Sprache zugebracht – getreu der kalauernden Übersetzung aus dem Lateinischen: „literatur“ – er, sie es wird durchlitten; aber jetzt ist es geschafft, alle Hindernisse sind – wenn auch manchmal mit größeren Mühen – überwunden und die meisten Blessuren verheilt.

Bald werdet Ihr also das Reifezeugnis in den Händen halten und Euch dabei sagen können: „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.“ Aber Vorsicht, Klassikerzitat! Goethe legt diese Worte nicht umsonst Mephisto in den Mund. Wenn wir Mephisto ernst nehmen, ist es also gerade nicht das, was auf dem Zeugnis steht, was von

Bedeutung ist, denn demnach gibt es Bildung nicht als Besitz. In diesem Sinne hoffe ich, dass der Deutschunterricht – über das Wissen hinaus, das bei Euch in Dutzenden von Heften aufgezeichnet ist – auch zur Bildung beigetragen hat. Weiß Gott nicht alles, was ihr hier gelernt habt, wird in Eurem weiteren Leben wichtig sein.

Jetzt kann ich es ja sagen: Vergesst Metternich, aber behaltet etwas von Brechts kritischer Sicht, vergesst die Herleitungen der Integralrechnung, aber setzt auf Logik und damit auf die Vernunft, vergesst den Blankvers, aber lebt mit Lessings „Nathan“. Wenn unsere gemeinsame Zeit in diese Richtung etwas bewegt hat, dann hat sich der Aufwand gelohnt. In diesem Sinne – alles Gute!

B. Rohr



Michael Schlechtinger

Name : Michael Schlechtinger

Geburtstag: 7.11.1983

Spitznamen: Micha, Schlechti, Berni Bärchen, Simba

Charaktereigenschaften: Aufgeschlossen, nett, hilfsbereit, witzig, zuverlässig, pünktlich, ...tratscht ganz gerne.

Hobbies: Friends auf Pro7 gucken, Anno spielen (aber mächtig!), „Extreme-Harry-Potter-lesing“, mit Freunden nach Siegen ins Kino fahren, kochen (hmmm!).

Lieblingssessen: Fast alles, besonders Thunfischpizza, Salbeibonbons (wäh!).

Lieblingsmusik: Alternative Rock, Sarah Connor, Michelle Branch, alles querbeet...

Lieblingsserien und Filme: Friends, Futurama („...wie Fry, wie Fry!“), die Simpsons, Akte-X, Alle 3 Teile von Austin Powers („yeah, Baby, yeah!“), Spiderman, Harry Potter ...

Gibt das meiste Geld aus für: Zigaretten, ???- Kassetten, Geburtstagsgeschenke ...

Bekannteste Sprüche: „Schön, ...schön...“, „Ausgezeichnet!“, „...einen schönen Tag noch!“, „sehr gut beobachtet!“ ...

Laster: Raucht zu viel, ...positiv dabei: Gibt anderen immer ne Kippe ab! (ne Claus?!) Zukunft: Wird mal ein weltberühmter Journalist oder Koch, vielleicht aber auch Fitnessgerätvertreter, heiratet, wenn er, bis er 40 ist, noch keine andere gefunden hat, laut Vertrag Nadine und fährt dann mit seinem Disney-Sucht-Mobil durch die Lande und verbreitet Fröhlichkeit. Lebt glücklich und zufrieden und wenn er nicht gestorben ist ...

Slechti ist einer von denen, die hartnäckig daran gearbeitet haben, es bis zum Abi zu schaffen und er hatte keine Probleme damit (...denn jetzt' is er ja hier!). Er war für seine Mitschüler immer ein hilfsbereiter Freund, der weder davor zurückschreckte, mathematisch zurückgebliebenen Leuten Nachhilfe zu geben, noch davor, immer zum Unterricht zu erscheinen (es sei denn, er musste zur Musterung!). RESPEKT! Wir werden dich jedenfalls nie vergessen, echt jetzt!

Nadine



Miriam „Bieri“ Friedrichs

Miriam, geboren am 09.01.1984 im Zeichen des Steinbocks, ist das „Mathe- Ass“ der Stufe! Nicht nur wegen Mathe freut sie sich jeden Morgen in die Schule zu kommen, sondern auch wegen einer blonden Erscheinung aus der Stufe 12, die sie besonders ins Herz geschlossen hat. Auch unter den Lehrern hatte sie ihren Favoriten, namens Joachim W., mit dem es oft zu Diskussionen während Physiktests oder auf Klassenfahrten kam. Ob diese unzumutbaren Kontakte Grund ihres langen Fehlstundenzettels und ihrer chronischen Krankheiten waren, bleibt ungeklärt.

Kam sie Freitags erst um 13.05 Uhr in die Schule, entwickelte sich ein neues Krankheitsbild. Oft dachte Miri während des Bio- Unterrichts, sie sei ein Flugzeug oder ein Rennwagen; dies zeigte deutlich, dass sie um diese Zeit schon ans Wochenende dachte.

Als Rennwagen bezeichnet sie auch ihren schwarzen GOLF III, 75PS, Alufelgen, elektr. Fensterheber und Schiebedach (!), gute Anlage usw. ! Die Hauptsache war jedoch, dass sie nicht von der Schule nach Hause laufen musste. Das Wort „laufen“ hat sie nämlich schon, seitdem sie es kann, aus ihrem Wortschatz gestrichen.

Diagnose: extrem lauffaul!!!!!!!

Eine Ausnahme diesbezüglich macht sie nur beim Tennis um eines Tages vielleicht doch noch die zweite Steffi Graf zu werden.

Kleinere Erfolge konnte Miriam auch in einer anderen Sportart verzeichnen, dem Kampftrinken. Besonders beeindruckte uns hier der Sangria-Wettbewerb in der Diskothek COOL! Obwohl sie nicht den Sieg errang, ließ sie ihre Gegnerinnen erblassen, was die Folge ihrer starken Sonnenbankbräune war.

Um sich von ihren stressigen Wettkämpfen zu erholen, beantragte sie eine Kur, die sie schließlich mit einigen gleichgesinnten aus ihrer Stufe (Carina W., David F., Martin L.) an den Balaton führte. Dort ließ nicht nur die ewige Wanderung durch den Plattensee ihr Herz höher schlagen, sondern auch Mike, in Insiderkreisen respektvoll „Herr Böhme“ genannt (aufgrund seines hohen Alters, 31!). Der Blumenmann brachte ihr schon in Ungarn seine Theorie von den Bienchen und



den Blümchen näher und ließ auch ihre Liebe zu ihm erblühen. Da der Mann mit dem „grünen Daumen“ ihre Zigarettensucht nicht unterstützte, gab sie es schließlich auf, meint sie zumindest!

Insgesamt ist unsere Möri nett, hilfsbereit und lustig, eben ein Typ mit dem man Kelly- Family-Poster stehlen kann.

ZUKUNFT: Miriam wird als 1. Vorsitzende der Organisation „Gleichberechtigung von Paaren großen Altersunterschieds“ für die Belange dieser Randgruppe eintreten!

Veronika Beier, Carina Wagner, Isabell Marquart



Nadine Glock

Name: Nadine „Nadja“ Glock

Geburtstag: 18.11.1983

Sternzeichen: Skorpion

Lebenseinstellung: „Ich bin blond!?!“

Charaktereigenschaften: nett, blond, hilfsbereit, tüchtig, selbstbewusst, gute Freundin

Bekannte Sprüche: „Frag’ mich nicht, ich bin bloß ein Mädchen...Hihihihhi!“, „Ey Lan, fährst du misch Auto?“, „Es sei denn...??“, „Ach ja,... richtig!“, „Das ist doch... bla!?!“, „Mist! Ich brauche Batterien... Hat zufällig irgendwer einen Toaster dabei??“

Bedeutendste Auszeichnung: Nadine erhielt den „Freundschafts-Award 2002“ in der Kategorie „Beste Freundin“ von Michael Schlechtinger

Hobbies: Lachen, Lachen, Lachen, Musik hören, Lachen, mit Freunden ins Kino gehen, in peinliche Situationen geraten, ohne diese als solche zu erkennen („Mir ist nichts peinlich!“ Das ist (leider) wahr!), Bilder zeichnen, Lachen, auf die „Fresse“ fallen, mit den Zehen gegen alles stoßen, wo man nur anstoßen kann („Auuuuuu, mein Zeh,...nicht schon wieder!“), Miriam nerven, Animé-Serien gucken

Lieblingsmusik: HIM, alles aus der Richtung Alternative, Animé-Serien-Titelsongs,...

Zukunftsansichten: Nadine studiert Kunst, lebt in einer WG mit ihren besten Freunden, nimmt einen Job bei einer Animé-Produktionsfirma an, wird reich...

Auf ihrem Grabstein wird stehen: Danke für alles! Schade nur, dass du dich totgelacht hast...

Nadine war seit der fünften Klasse dabei. Mit ihr war es immer lustig. Sie lacht immer und steckt alle mit ihrer Fröhlichkeit an, besonders wenn sie vom Stuhl fällt (Lachanfall hat immerhin 45 Minuten gedauert...Das ist Rekord!!!) In guten und in schlechten Zeiten war sie für ihre Freunde da und hat alle aufgehheitert. Sie weiß, was sie will und das bringt sie weiter! Wir wünschen Dir alles Gute und viel Erfolg im weiteren Leben! Wir werden dich vermissen, weil uns die erheiternden Augenblicke fehlen werden, die du uns als „echte“ Blondine bereitet hast!

Schlecht





Sara Lorenz

Frisch, Frei und Fröhlich...

Als sie mit 9 Jahren wegen eines „tragischen“ Unfalls nicht bei einer Radiosendung auftreten konnte, dachten viele, ihre Karriere sei schon vorbei, bevor sie begonnen hatte.

Doch diesen Schrecken können wir ihnen nehmen, denn unverdrossen sang, tanzte und spielte (Klavier) sie weiter.

Ihre ausgeprägte Willensstärke trieb sie zu ihrem lang ersehnten Ziel: IHRE ERSTE EIGENE CD! Sie brachte ihr Schlagzeilen, Ruhm und viele Schüler.

Doch nein, nein, sie ist deshalb nicht abgehoben, trotz ihres vollen Terminkalenders hat sie irgendwie immer noch ein Plätzchen für dich frei...

Denn für verrückte Aktionen ist sie immer zu haben: Der missglückte Versuch, eine Qualle in einen Prinzen zu verwandeln, oder sich „Last Minute“ vollbepackt in einen Abenteuerurlaub zu stürzen - vor nichts schreckt sie zurück!

Doch Achtung - pünktlich ist sie nicht immer, das verhindert ihre gesprächig-kreative spontane gemütlich-zerstreute Art. In all diesem Chaos schafft sie es immer noch, freundlich und hilfsbereit zu sein.

Den Rest ihrer freien Zeit verbringt sie in 1001 Aufgaben für ihre Gemeinde in der Bahnhofstraße (Frazz). In vielen intensiven Gesprächen versucht sie, ihren Freunden und Mitschülern zu helfen. Deswegen ist sie auch als „Seelentröster“ (Zitat: Isabel R.) bekannt.

Was die Zukunft bringen wird – wir wissen es nicht. Ob nun Berlin das Sprungbrett ihrer musikalischen Karriere sein wird, oder ob sie ins holländische Königshaus einheiratet, sie weiß es selbst noch nicht. Doch keine Angst, we keep in touch.... doch with whom????

Frisch, Frei und Fröhlich,
das kann doch nur Sara sein!

Verena und
Christine



Saskia Thormann

Bei Saskia fällt eines direkt ins Auge. Sie ist nicht gerade die Größte. Dies macht sie jedoch durch eine große Klappe wett und lässt sich von niemandem etwas sagen. Sie ist dabei sehr direkt, was Leute, die sie auf dem „Kieker“ hat, schon mal ganz schön trifft.

Zu den anderen ist sie aber sehr nett und sie kommt eigentlich mit allen ganz gut klar. Ihre Pausen verbringt sie in der Raucherecke, obwohl sie gar nicht raucht und dieses auch ziemlich eklig findet. In ihrer Freizeit geht sie gerne ins Fitnessstudio und quält den Stepper stundenlang. Wenn sie das nicht macht, verbringt sie die Zeit mit ihrem Verlobten, Benni, und wenn der mal keine Zeit hat, bastelt sie oder malt ihr Zimmer neu an. Sie lässt sich eigentlich von nichts aus der Ruhe bringen und ist allgemein sehr ruhig, geht also auch selten in die Disko, dafür aber ins Kino, oder sie trifft sich mit Freunden. Ihr Markenzeichen ist ihr Roller, mit dem sie auch bei Wind und Wetter zur Schule kommt. Das führt schon mal dazu, dass sie im Winter aussieht wie ein Michelin-Männchen, da sie Klamotten Marke „Zwiebelschichtung“ trägt, damit sie nicht „vom Roller friert“. Sie macht sich wenig aus Make-up und Klamotten, nur ihre Haare müssen regelmäßig neue Strähnchen bekommen. Sie ist eine sehr liebe Person, die gerne und viel redet und eigentlich nie den Humor verliert.

Diana Butter





Der Herrn Erdmann einer

Sternzeit 12345.67, Ziel: Planet Erde, Dorf: Berghausen, gelegen auf einem Hügel in "Good Old Germany".

Hier tüftelt und werkelt ein zuhauf exzentrisch virtuos Tasten malträttierender geselliger Zeitgenosse, derjenige, der in nicht allzu ferner Zukunft die „Technologie der Serie“, deren Anfangswort ich mir freundlicherweise, ohne um Genehmigung zu fragen, geborgt habe, Wirklichkeit werden lässt.

Sein Name? Erdmann komma Thomas.

So lassen sich denn aus meinen vorhin geäußerten Äußerungen folgende, aus diesen Äußerungen gewonnene Erkenntnisse äußern, welche ich Ihnen nun gerne veräußern möchte:

Gehen wir zunächst auf sein „Tüfteln“ und „Werkeln“ ein. Hieraus lässt sich nämlich prima auf seine Vorliebe für die technischen Dinge des Lebens schließen, für die er sich schon in jungen Jahren begeisterte. Um die Vorgänge, die der modernen Technologie innewohnen, zu begreifen, sind natürlich auch naturwissenschaftliche und „informatische“ Kenntnisse von Nöten, und so ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass sich unser Herr Erdmann auch eine große Faszination für diese Gebiete erhalten hat. Dies führte u.a. zu einer viermaligen Teilnahme am JuFo-Wettbewerb mit preisgekrönten Arbeiten, wie dem Nachbau des Marsmobils, diversen aerodynamischen Verbesserungen an Raketen und einer computergesteuerten Modelleisenbahn sowie anderen zahlreichen Basteleien außerhalb dieses Wettbewerbs (zu dem auch ein selbstgebauter Renault R5 gehört, ausgestattet mit jedem Komfort).

So können wir uns also schon denken, dass uns von diesem Kerl noch so einiges in dieser Richtung blühen wird, vor allen Dingen, wenn man sein zur Zeit ins Auge gefasstes Maschinenbaustudium (das wir hoffentlich zusammen bestreiten werden) in diese Argumentation mit einbezieht.

Aber nicht nur ein „Hämmerer“ für die Moderne ist unser Thomas, nein, er ist auch ein „Hämmerer“ der Tasten, ein virtuoser Meister des Flügels, ein junger Gott der Klaviatur, was wir sehr leicht aus meinen ersten Ausführungen entnehmen können, einhergehend mit seiner Tätigkeit als sogenannter „geselliger“ oder, wissenschaftlich „homo thomasius geselliscus“, dem Feger aller Feten, dem Geißler der Langeweile und des Party-Frustes.

So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass wir unseren Herren Erdmann auf eben solchen Festivitäten jeglichen Anlasses wieder finden und ihn dabei beobachten können, wie er unermüdlich durch heitere Späße und den ein oder anderen ulkigen Dress (eine Ace-Ventura-Party-Frisur ist in Planung) der ansässigen Gesellschaft so richtig einheizt.

Ja, wer mit Erdmann heizt, der heizt richtig, so könnte die daraus folgende Devise lauten. Ob im Renault R5 oder anderswo, auf den Thomas ist Verlass. Dies alles darf ich aus Erfahrung berichten, da ich mit ihm schon so manche Gefahr (u.a. in der für uns unverzichtbar gewordenen Wander-AG) und so manche Schulbank überwunden habe. Das hat uns zusammengeschweißt, das hat uns hart gemacht. Jawohl.

Alexander Gogos



**Tomasz Kurawicki**

Das



ist der Thomas. Der Thomas is'n netter Kerl, kommt aus Danzig und heißt deswegen eigentlich Tomasz. Deswegen kann er auch verdammt gut polnisch, wenn man ihn das auch nie sprechen hört. Stattdessen redet man mit ihm über magnetische Massebeschleuniger, Php-Programmierung, Videocodierung oder über Details der „Herr-der-Ringe“ Produktion.

Oder Ähnliches. Oder was ganz anderes. Wer denkt, dass der Thomas nix verträgt und deswegen auf dem Bild so komisch drein schaut, liegt zwar vielleicht nicht mal ganz falsch, aber bröckeln musste er noch nie (Respekt!). Er weiß eben, wann es reicht. Andererseits würde etwas mehr auch nicht schaden, denn viele halten ihn eher für einen ruhigen, wenn nicht sogar schweisgsamen Menschen. Das trifft aber wohl vor allem in der Schule zu, und die interessiert ja eigentlich keinen. Einerseits lernt man da zwar allerhand Interessantes über Relativitätstheorie, andererseits muss man auch irgendwelche totlangweiligen (und tot sind in den meisten Fällen die Leute, die's geschrieben haben) Texte interpretieren, was das dann wieder relativiert (wo wir wieder beim ersten Punkt wären... haha, klasse Wortspiel, was?).

Neben PC (einem sehr ausgedehnten Gebiet, das man nicht unterschätzen sollte), Physik, Fantasy- oder Science-Fiction- oder anderen Büchern, Musik (Schwermetall) spielt der Thomas auch gerne Stift-und-Papier-Rollen-Spiele (Pen&Paper), vor allem DSA und AD&D. Sei es ein grummeliger Thorwaler (Spitzname: „Knochenbrecher“) oder ein akademischer, aber trotzdem sehr praktisch veranlagter Beherrschungsmagier („Wenn ich jetzt diesen Zauber auf ihn wirke, läuft er Amok und bringt alles im Umkreis von 100m um, lohnt sich das?“), spaßig wird's so oder so...

Jörn Zaefferer**Tsong-Ming Wong**

... oder auch bekannt unter den Synonymen Tsongo-Bongo, Charly, Lieblingsschinese, Charles, Wangina oder Tsong-Golf(3)-Ming ist unser männliches, multikulturelles Nesthäkchen der Stufe.

Durch seine liebenswert coole und herbe Art steht er bei seinen Freunden hoch im Kurs. Jedoch kann er auch durch klar definierte und nicht immer positive Äußerungen ungeliebte Mitmenschen auf Abstand halten.

Einen anderen Abstand, nämlich den zu seiner Stufe, hätte er beinahe erreicht, als er im letzten Schuljahr durch eigene Faul- und Dummheit sein Defizitpensum fast überschritten hätte. Ob er den Paul oder Ernst der Lage jetzt erkannt hat oder nicht, mag dahin gestellt sein. Aber auf jeden Fall entwickelt sich unser PS-geiles Genie mit minimalem Einsatz zum Superstreber (zumindest schriftlich).

Denn während des täglichen Unterrichts beschäftigt er sich lieber mit interessanteren und lebensnahen Themen: Den Tuningberichten der VW-Zeitschriften. Darin holt er sich fachspezifisches Wissen, damit er sich noch besser um seinen heißgeliebten und ach so gepflegten schwarzen Golf kümmern kann. Dieser schläft in einer gesicherten, beheizten High-Tech-Garage und wird nur mit dem besten Tropfen gefüllt.

Wenn Tsong-Ming mal nicht gerade durch die Gegend „cruist“, verbringt er seine Freizeit hinterm Schlagzeug, montags und freitags in der Kampfarena und bei seiner geliebten Freundin.

Für die weitere Zukunft wünschen wir unserem digitalen Dolby-Surround-System alles, alles Liebe, dass dein außergewöhnlicher Name nur noch auf Akzeptanz stößt, dass du deinen Autofetischismus zum Beruf machen kannst und dass du vor allem so bleibst, wie du bist !!!

Bleib auf der Überholspur

Katrin, Jessica, Isabel & Kerstin



Pinky Vera

Na ja, so pink war sie ja nicht, die Vera Schmies, mit ihrer immer-braunen Haut und den weißen Sandalen.

Trotzdem war die Farbe „Pink“ für eine gewisse Phase ihres Lebens ein so wichtiger Bestandteil, dass eine „pinke Welle“ über die gesamte Stufe kam.

Genauso wie sie nächtelang „Harry Potter“ lesen konnte, war sie in Gedanken stets mit „Sailor-Moon“ unterwegs.

In Wirklichkeit verbrachte Vera einen Großteil ihrer Zeit bei „Kochs“, wo sie sicher mit ihrer direkten und ehrlichen Art gut ankam.

Außerdem war und ist es Vera wichtig, viel von ihrer Lebensweisheit an die „junge Generation“ zu vermitteln, wie zum Beispiel im Mädchenkreis der Altstadtkirche.

Auch in Zukunft wird Vera diese Fähigkeiten als angehende Bio- und Englischlehrerin unter Beweis stellen.

Als aufwendig geschmückter Schmetterling (Karneval) wird Vera „Auf immer und ewig“ für „Everybody“, „Crazy“, „I want you back“ tanzend in Erinnerung bleiben.

Bettina und Christine

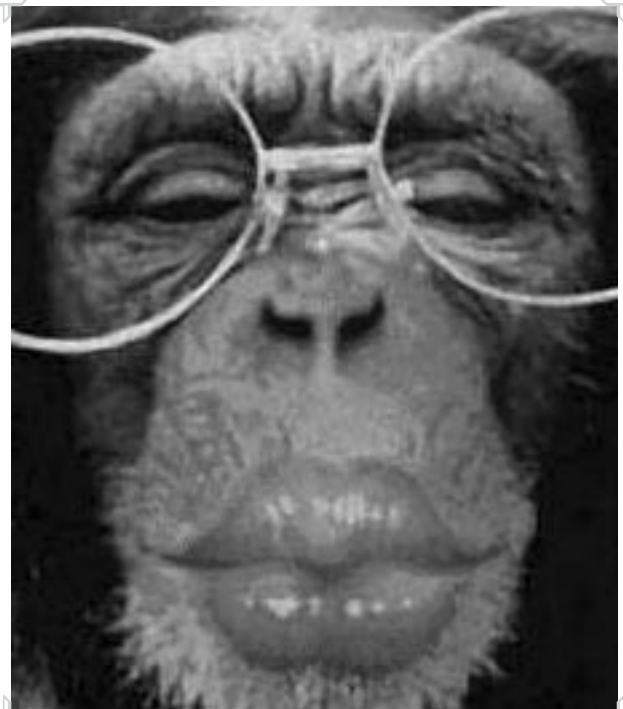


Veronika „der Lenz ist da“ Beier

Vroni, geboren am 29. Nov. 1983 im Zeichen des Schützen, ist das „Sauna-Mäuschen“ der Stufe. Sie verschläft laut unserer hauseigenen Stufenstatistik 3,862455 Tage in der Woche und kommt trotzdem immer pünktlich. Wie das? Methode 1: Isa weckt sie 10 Minuten vor Abfahrt und regt sie zu Turbo-Leistungen im Badezimmer an; oder Methode 2: Devise „Abwarten und Tee trinken“, um pünktlich zur nächsten Stunde zu kommen. Diese Zeit nutzt sie dann, um sich Kultur „reinzuziehen“ in Form von Zigaretten aus Spanien, Türkei, Russland... Nach diesem schönen Einstieg in den Tag, geht sie zielstrebig zu ihrer besten Freundin Melanie Neißer in den Englisch-Unterricht. Wenn die Schule vorbei ist, fährt sie sich ihren Weg frei, um schnell nach Hause zu ihrem Freund Marcel zu kommen. Aussagen wie „Vroni, stopp, da kommt `ne Mauer“ interessieren sie dann nicht mehr. Ungeduldig und harmoniebedürftig sehnt sie sich nach ihrem Eigenheim. Dort verschlingt unser Talkshow-Junkie das Fernseh-Programm, natürlich nach den Hausaufgaben. Doch jede Talkshow hat einmal ein Ende, aber von Langeweile kann nicht die Rede sein, denn außerdem hat sie ein ausgeprägtes Interesse an Esoterik. Eine besondere Vorliebe hat sie hierbei an Steinen (laut Vroni: HEIL-Steine). Abschließend lässt sich sagen, dass unser Vronchen eine sehr nette und hilfsbereite Person ist, die gern einen mithebt.

ZUKUNFT: Für Vroni öffnen sich nach dem Abi neue Perspektiven. Sie hat genug von Fakten, Fakten, Fakten und widmet sich völlig der Kunst des Wahrsagens.

*gezeichnet von: Carina Wagner,
Miriam Friedrichs & Isabell Marquart*





Christian Dick

Der Christian...Er verließ uns am Ende der 12.1, aufgrund akuter Lustlosigkeit an der Schule. Nachdem er uns allein gelassen hatte, hing Christian erst einmal zu Hause ab und ging mehrmals wöchentlich feiern. Während seines Zivildienstes hat er die Lust an der Schule wieder gefunden und wird ab dem Sommer eine Medienschule in Baden-Württemberg besuchen.



Maren Köster

Was Marens Zukunft betrifft:

Wenn sie erstmal ihr Abi in der Tasche hat, sollte sie rasende Reporterin werden! Denn das war schon zu unseren Zeiten Marens Lieblingsbeschäftigung – Gerüchte und die neuesten Neuigkeiten sind ihr nur so zugeflogen, sie konnte nichts dafür.

Wir hatten jede Menge Spaß mit ihr, denn es gab immer was zu lachen!

Bleib weiter so fröhlich Marenkind, und: auf die wilden alten Zeiten!



Michael Ringelstein und Peter Gobel

Denkt man an unsere Stufenfahrt in die Toskana und vor allem an die Hinreise, werden zwei Namen ganz sicher schnell wieder in unserem Gedächtnis sein: Ringel und Peter, das Dreamteam, die Doppelkörner, die Meister des Entertainments! Aber nicht nur auf unserer Stufenfahrt, sondern auch sonst waren diese beiden immer echte Stimmungskanonen und haben uns stets zum Lachen gebracht: Ob durch Ringels spontane „Twist-Einlagen“, nette Pogos ins Leere, charakteristische Wutausbrüche oder auf nächtlicher Tour durch Derschlag, wo auch die Polizei schon mal auf solch gut gelaunte Menschen aufmerksam wurde. Tja, Ringel und Peter haben's eben echt drauf! Wir wünschen Euch viel Glück für Euer Abi nächstes Jahr und schließen mit den vertrauten Worten: „Der geeeeeheht!“

Nadine Glock





Nurcan Yaman

Nurcan, die voller Energie steckte und uns oft zum Lachen brachte, hat uns leider nach der 12 verlassen. Jetzt wird sie im Gummersbacher Krankenhaus zur Krankenschwester ausgebildet und es macht ihr sehr viel Spaß.

Wir wünschen ihr auch weiterhin alles Gute und viel Erfolg im Leben!

Melanie Frick



Yasemin Sarica

Yasemin bezeichnet sich selbst als „perfekt“ (Zitat!!!) ... dass sie gerade eine Ehrenrunde dreht liegt wohl auch wirklich weniger daran, dass sie etwa faul wäre – nein, Mathe ist (oder war hoffentlich) einfach nicht ihr Ding!

Man konnte jedenfalls „perfekt“ mit ihr Spaß haben – und das hat die öden Schulstunden (vor allem die Mathestunden) schon ganz schön aufgepeppt!

Wir drücken dir die Daumen fürs Abi Yasi!

Und: setz deinen Sturkopf weiterhin durch!!!

Alessa



Nadine (alias Rosi) Rosenthal

Mit ihrer konsequent schwarzen Kleidung, den langen, dunklen Haaren und den ungewöhnlich blauen, meist ebenfalls dunkel geschminkten, Augen, ist Nadine auf jeden Fall ein Hingucker. Das eigentlich Liebenswerte an ihr aber sind vor allem ihre fixen Ideen, ihre Spontaneität, ihre Vorliebe für alte Zeichentrickserien, ihre chronische Hilfsbereitschaft, ihr Talent Dinge zu „verlegen“ und ihre bekloppten Redensarten. Sie ist der Mensch, der es immer wieder schafft, der Letzte zu sein, der nach Hause geht, oder, alternativ, der Letzte, der einschläft. Kurz gesagt: Sie ist für jeden Scheiß zu haben und zum Fressen lieb! Schön, dass es Dich gibt!



Marcus Köstner

Vor Zeiten munkelte man, dass unser Herr Kästner, der sich in jungen Jahren übrigens des Öfteren an (meistens einseitigen) Disputen mit einem gewissen Matthias F.-S. labte, sein berufliches Ziel schon vor Augen hätte: Heizungsinstallateur!

Doch mitnichten! Wie sich später herausstellte, entsprang diese Legende in Wirklichkeit einem, von unserem Marcus gesprächig gemachtem, Telefon.

Diese Legende blieb allerdings, wie man sich denken kann, nicht folgenlos, denn sie bescherte unserem Herren Kästner, von den Munkeleien einmal abgesehen, einen neuen Namen: Heizi! So wurde unser „Heizi“ also wunderbar ausgestattet mit allerlei Gerüchten über seine Zukunft, einem Neuen Namen und gewissen Sticheleien des MFS (die Person ist gemeint, nicht die Organisation – Anm. d. Verf.) in Bezug auf eine, angeblich vorhandene, Eigenschaft namens Faulheit.

Im Folgenden beschloss unser Marcus den Heizungsprophezeiungen und faulen Faulheitsvorwürfen, die einem gläubig behaarten Kopf entsprangen, Paroli zu bieten. Allerdings geschah dies leider nicht mehr auf dieser ehrwürdigen Lehranstalt.

Jetzt animiert er Heizungen jeglicher Coleur für das Netz der Netze, lässt sich ausbilden zum Programmierer der Programmierer, treibt seine Scherze mit den Freunden der Tonsur und verbreitet dabei göttliche Atmosphäre, die jede Runde erhellt (u.a. durch Anwesenheit, RPG und Gesang – Ja, er kann's!!).

Wir wünschen Dir alles, alles Gute für deinen weiteren Weg und bleib so, wie du bist!



Alex



Miriam (habe keinen Führerschein, bin jetzt eine viel rauchende und trinkende Gesamtschülerin) Stark

Meine Freizeit verbringe ich mit einem Teilzeitjob im Gastronomiebetrieb des Freizeitbades Eckenhagen. In diesem Ort bin ich in einem 3-Zimmer KDB – Penthouse sesshaft geworden. Zusammen mit 2 Gleichgesinnten versuche ich unsere Kommune zu einem autonomen Kollektiv auszubauen. Mit meinem Kolobom habe ich dabei viel Spaß, meine Mneme leidet darunter. Zur Tokogonie kam es noch nie (zum Glück, wer kann sich das schon noch leisten?). Na, neugierig geworden? Dann schreib mir:

Chiffre: 555 – Shoes.

Eure Miri

Miri F., Martin, Bert

Roman (ismir alles scheißegal) Baumhof

Roman hat den Begriff „exzessiver Alkoholkonsum“ wohl wie kein anderer der Stufe geprägt. Eigentlich könnten wir an dieser Stelle aufhören, doch vielleicht finden wir ja noch andere interessante Seiten des Roman B. Schleppt er sich nach einer durchzechten Samstag Nacht am Sonntag Nachmittag auf den Fußballplatz, riskiert er schon mal eine dicke Lippe. Dieser Einsatz bescherte ihm aber schließlich den ehrwürdigen Namen „Fußballgott“.

Göttlich ist jedoch nicht alles an ihm. Die Gabe der Pünktlichkeit ist meilenweit an ihm vorbeigereicht worden. Doch wenn er ein Talent hat, ist es jedes noch so winzige Fettnäpfchen mitzunehmen und zu einem unüberwindbaren Ozean auszudehnen. Hat er diesen aber dann (mit einigen Blessuren) überquert, nimmt er neuen Mutes jede Party mit. Dort steigert sich seine extrovertierte Art in zügellosen Exhibitionismus!

So haben wir ihn kennen, doch keinesfalls lieben gelernt!!!

Gruß und Kuss,
Bert, Martin und Miriam

Philip "Dohlsen" Dohlhausen

Philip war leider nur ein Jahr in unserer Stufe, und zwar in der 12. Sonst eher ein ruhiger Vertreter, ist er aber immer für jeden Spaß zu haben. So haben vier - gewinnt - Marathons in langweiligen Schulstunden zur Tagesordnung gehört - und ich muss ehrlich zugeben: Darin ist er nur sehr schwer zu schlagen!!! Seine Freizeit verbringt er am Liebsten mit Claus auf dem Skateboard... - manchmal liegt er auch daneben oder bricht sich den Mittelfinger...

Viel Erfolg weiterhin... - das Jahr mit Dir war super!!!

Karla

DAS SPICKEN - DIE OFFENBAHRUNG...

Das Spicken – von vielen verachtet, von einigen versucht, doch von den wenigsten in seiner völligen Perfektion beherrscht. Das Spicken ist eine uralte Weisheit, deren Mythos wir einmal näher auf den Grund gehen möchten (Festzuhalten bleibt, dass es sich hier nur um reine Recherchen handelt! – die Autoren unterstützen in keinster Weise illegale Aktivitäten in unserer Schule!). Doch ist das Spicken wirklich illegal? Ist nicht der, der es nicht tut ein Tor? Gehen wir davon aus, es sei illegal. Wo beginnt dann die eigentliche Straftat? Ist es der bloße Gedanke, einen kleinen Zettel mit den Notizen weniger Grundkenntnisse in die Klausur mitzuführen? Oder ist es das tatsächliche Mitführen dieseszettels in die Klausur, ohne ihn zu verwenden? Sicher, geahndet wird die Straftat erst, wenn der Schüler mit einem Zettel erwischt wird, doch sind nicht die Lehrer die wahren Straftäter? Die in den meisten Fällen zu lasch durchgeführte Aufsicht nötigt die Schüler quasi dazu, diverse Hilfsmittel in der Klausur zu verwenden und sich nicht allein auf ihr eigenes Wissen zu verlassen.

Man munkelt von Lateinklausuren, in denen es Schülern gelungen sein soll, die deutsche Übersetzung eines Werkes heimlich mitzuführen und diese zu benutzen um eine nach oben extrem abweichende Zensur zu erhaschen.

Auch der Austausch von Klausurbögen stellte angeblich keine besondere Schwierigkeit dar und gehörte zur Tagesordnung („Dein Bogen gefällt mir, darf ich mir den mal ausborgen?“ – Zitat von Person X).

Doch sind diese armen Geschöpfe, die jahrelang der tyrannischen Unterjochung machtmisbrauchender Lehrkörper ausgesetzt waren, auf Grund ihres Verhaltens schlechtere Menschen? Sollen sie deswegen von unserer Gesellschaft verspottet und verachtet werden? Wir sagen : NEIN! Fakt ist doch : Spicken ist ein Verbrechen (wenn es denn eins ist) ohne Opfer! Die Vorteile liegen klar auf der Hand und sind sogar vermehrt auf der Seite der Lehrer zu finden: Der Schüler bekommt bessere Noten, der Lehrer hat weniger zu korrigieren und fühlt sich wenigstens ab und zu mal in seinem Glauben bestätigt, jemandem etwas beigebracht zu haben.

Fazit : Anstatt bei Klausuren aufs kleinlichste darauf zu achten, dass auch ja keiner der Schüler ein bisschen schummeln kann, sollten sich Lehrer einfach mal ein (oder mehrere) Bierchen trinken! Der Stimmung im Klausorraum würde das bestimmt zugute kommen...

Martin und Karla

Anzeige



Frick

Genuss auf einen ... [klick]

Weinpräsente:

- um "Danke" zu sagen
- zum Geburtstag
- zur Hochzeit
- zum Jubiläum
- als Anerkennung



Heinrich Frick OHG

Weingut – Weinkellerei – Weinversand
Naheweinstraße 3 · D-55585 Duchroth
Telefon 0 67 55 / 92 50 · Fax 0 67 55 / 92 55
www.frick-wein.de

Das Abitur - ein Privileg für Gymnasiasten

Geschafft!!! Es ist vollbracht. Wir haben es geschafft. Wir feiern einen bedeutenden Sieg. Doch was haben wir gewonnen? Es ist ein Ding namens „Abitur“! Dieses Ding verkörpert also den Höhepunkt unserer schulischen Laufbahn. 13 lange Jahre – für einige sogar noch mehr – haben wir bis zu dieser alles entscheidenden Prüfung gebraucht. 13 harte Jahre, die wir mit einzigartigen Gedächtnisleistungen – vor allem kurzfristig –, grandioser logischer Kombinationsfähigkeit, aber auch partiell mit Entsetzen und völliger Ratlosigkeit überstanden haben. Vereinzelt soll wohl auch eine gewisse Tugend namens „Fleiß“ eine Rolle gespielt haben, vor allem in den Klassen 1 bis 7.

Doch wozu das alles? Was hat es uns gebracht? Hat es sich überhaupt gelohnt? Anstrengend genug war es ja offensichtlich.

Sicherlich fühlt jeder zunächst einen gewissen Stolz, den er auch bereitwillig mitteilt: „Ey krass, Alter. Hab den Abi geschafft!“. Doch hat dieses Abitur auch eine noch tiefergehende Bedeutung für unser zukünftiges Leben? Absolut! Es ist das Aufnahmeformular zum Club der Bildungselite, es sollte es zumindest sein. Aber ist es unser Privileg, das Privileg der Gymnasiasten? Nein. Nicht mehr.

Sucht man im Zusammenhang mit dem Abitur nach Lehranstalten, die dieses im Programm führen, findet man neben den traditionellen Gymnasien, aus denen fast alle klugen Köpfe der letzten Jahrzehnte hervorgingen, auch mittlerweile eine andere Schulform. Diese Schulform, neomodischer, moderner als das „alte“ Gymnasialwesen, wird in der Regel mit dem Fachbegriff „Gesamtschule“ deklariert und ist das Ergebnis rot-grüner Bildungspolitik. Ist es in Bayern eher unwahrscheinlich, über einen Abiturienten von der Gesamtschule zu stolpern, so ist in NRW eine genaue Betrachtung dieser Schulform aber durchaus wichtig, denn gerade wir spüren die starke Konkurrenz der Gesamtschulen und ihre vermeintlich unvorstellbare Attraktivität als Alternative zur Oberstufe am Gymnasium.

Doch wen kann eine Alternative zum Gymnasium derart beeindrucken, dass er zum Überläufer wird und die Stätte seiner grundlegenden schulischen Bildung verrät? Offensichtlich trifft das für einige zu, denn seit dem Eintritt in die Oberstufe verlor unsere Stufe einige zum Teil namhafte Schülerpersönlichkeiten an die Konkurrenz. Ganz freiwillig war der Wechsel entgegen der eigenen Auslegung („Die Gesamtschule ist eine ganz neue Herausforderung, der ich mich stellen werde.“) nie. Leichte bis leicht unüberschaubare Probleme mit den Noten als Spiegel der Leistungserbringung gaben vielfach den Ausschlag, das Gymnasium zu verlassen. Anzumerken ist, dass natürlich immer die Lehrer, die Lehrmethoden, die Themen des Lehrplans, das ästhetische Gebäude, das schlechte Wetter (in Kombination mit den Flachdächern der ästhetischen Gebäude), und noch vieles andere mehr die Schuld an der sich wandelnden Notentendenz trugen und somit das Erlangen des Abiturs an unserem Gymnasium in unerreichbare Ferne rückte.

Eigenes Verschulden war selbstverständlich stets ausgeschlossen.

Es bleibt die Frage nach der Absicht des Wechsels. Was erhofft man sich von der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule? Klare Antwort: das Abitur!! Aber unter deutlich anderen Bedingungen.

Denn wer würde schon eine gewisse Anstrengung auf der Gesamtschule tolerieren, vor der er ja schließlich geflohen ist. Es muss also irgendwie möglich sein, seinem Abitur in wesentlich entspannterem Zustand entgegenzueilen – oder es sich einfach bringen zu lassen.

Die Tatsache, dass Ex-Gymnasiasten als Neu-Gesamtschüler wahre Noten-Stabhochsprünge vollbringen, liegt natürlich keinesfalls daran, dass die Leistungen dort anders (?!) bewertet werden oder die Schüler nur motiviert werden sollen, einen guten Eindruck zu machen, sondern einzig und allein am Erkennen der wahren Qualitäten der Schüler und deren konsequenter Förderung.

Um diese Förderung zu gewährleisten, bedarf es zweier Faktoren, die den offensichtlichen Reiz der Gesamtschule ausmachen. Zum einen wären da unsere Steuergelder, die – konkreter gesprochen – der Bildungspolitik zufließen und von dort aus bevorzugt das Gesamtschulwesen mit modernster und umfangreicher technischer und schulischer Ausrüstung unterstützen.

Als zweiter und entscheidender Vorteil der Gesamtschule wird von den Schülern allerdings ein Wesen namens „Lehrer“ benannt. Unwesentlich älter als die Schüler erfüllt es die jugendlichen Erwartungen derer auf allen Gebieten vollkommen: „Mit unseren Lehren kann man wenigstens ordentlich ballern gehen.“ – soll auf manche Mitglieder unseres Kollegiums allerdings auch zutreffen – oder „Wir haben jetzt ne geile Neue [gemeint ist auch hier ein Lehrkörper], die trägt ihren String fast bis an die Ohren hochgezogen. Da weiß man gar nicht mehr, was man alles im Blick haben soll.“, sowie „Bei unseren Lehrern steht die pädagogische Seite mehr im Vordergrund.“ Dies charakterisiert die außergewöhnlichen Fähigkeiten und Begabungen, die ein Lehrer, der an der Gesamtschule sein Geld verdienen will, gelegentlich mitbringt. Unter diesen Umständen fällt es den Gesamtschülern dann auch verständlicherweise leichter, an der Operation „Abitur“ auch die positiven Seiten zu entdecken. Kreative Auszeiten von der Schulbeschäftigung („Schulstress“ wäre hier das falsche Wort) und gelegentliches Ausschlafen zur Schonung der wichtigsten Hirnfunktionen sind ebenso Pflicht wie konzentrierte Vorbereitung auf eine Nachschreibeklausur, die der schon korrigierten ursprünglichen Klausur in verblüffender Weise ähnelt. Und so wartet man in aller Ruhe auf den Tag, an dem man dann auch als Gesamtschüler sein Abiturzeugnis in den Händen hält und sich ebenso freuen kann wie die Gymnasiasten, wenn nicht sogar noch mehr.

Da also nach eingehender Prüfung der Thematik nur positive Aspekte der Gesamtschule zu identifizieren waren, muss es

auch unsere Pflicht sein, alles zum Schutze und Fortbestand dieser Schulform beizutragen, vor allem im Interesse der Schüler, die sich auch in den nächsten Jahren vom Gymnasium unter mysteriösen Umständen verabschieden werden und ihr Heil auf der Gesamtschule suchen.

Für alle anderen tapferen Schüler des Gymnasiums heißt es dagegen weiter kämpfen an der gymnasialen Bildungsfront. Denn von welchem Bahnhof der Transrapid mit dem Ziel „Wissen = Macht = Geld“ abfahren wird, zeigt sich im späteren Leben. Denn wie sagte schon ein kluger Mann: „Wer zu Früh geht, den bestraft Reissdorf... und das Leben.“ (oder so ähnlich). Daher die Parole:

„Durchhalten bis zum bitteren Ende!“,
denn Abitur ist eben nicht immer gleich Abitur.

Michael Heller

(Dieser Artikel stammt nicht aus der Redaktion und spiegelt nicht die Meinung aller Stufenmitglieder wider. In einer Abstimmung der gesamten Stufe 13 fiel das Votum für den Druck des Artikels nur knapp aus. Circa ein Viertel der Stufe enthielt sich.)

*Herglichen Glückwunsch zum bestandenen
Abi 2003 und weiterhin viel Erfolg, wünscht*

OPEL  **Ley**



Kölner Straße 184 · 51702 Bergneustadt · www.opel-ley.de · info@opel-ley.de

Nachwort

Der Plan:

Juchu, auch wir machen mal 'ne Abizeitung. Aber wie? Und was soll rein? Naja, erstmal Leute zum Mitmachen finden? Wer macht mit? Ihr? Gut! Wir treffen uns dann mal irgendwann.

Erste Sitzung des Exekutivrates:

Also, auch wir machen mal 'ne Abizeitung. Aber wie? Und was soll rein? Naja, erstmal: Ganz anders muss sie werden! So irgendwie ... neu! Lasst uns nicht im Schatten unserer Vorgänger stehen! Oh, Zeit ist um. Treffen nächsten Dienstag?

Der Exekutivrat am übernächsten Dienstag:

Ganz anders muss sie werden! So irgendwie ... neu! Lasst uns nicht im Schatten des Üblichen stehen! Weg mit Umfragen, weg mit Fotoromanen, weg mit Witzeseiten, Klassenbucheinträgen und Berufsprognosen. Ganz anders muss sie werden? Bis nächste Woche überlegt sich jeder mal was irgendwie ... Neues!

Nächster Dienstag (morgens):

Na, eigentlich haben wir ja schon richtig viel irgendwie ... Neues. Brauchen wir die Sitzung heute?

Irgendwann, an einem Tag an dem es die Konstellation von Freistunde, Sportstunde und Freizeit zuließ:

Wir müssen uns mal unbedingt wieder um die Abizeitung kümmern. Die Zeit wird knapp... das ist ja jetzt mal was irgendwie ... Neues... äh...

Was haben wir denn schon? - Was? Was ist denn mit dem Rest? Die sollen mal alle voran machen!

... alles weitere wird wegen Wiederholungswahrscheinlichkeit ausgeblendet. Es gelang dem Exekutivrat die beibehaltenen Komponenten des alt hergebrachten Konzepts einer Abizeitung bis zum Vorabend der Drucklegung mühsam einzutreiben. Doch eine Frage blieb:

Wer kümmert sich denn mal um was irgendwie ... Neues?

Ups!

Erkenntnis:

Never change a running system (before you got it running)!



Die Männer der letzten Stunde

Der Stufensprecher dankt:

Ich danke den Leuten, die mich - ohne mich zu kennen - in das zweifelhafte Vergnügen gestürzt haben Stufensprecher zu sein! Außerdem danke ich meiner Stellvertreterin Isabell Marquart, weil sie im Gegensatz zu mir wusste wie diese Schule „funktioniert“. Schön fand ich, dass sich prinzipiell eigentlich jeder in der Stufe hat dazu bringen lassen bei den vielen großen und kleinen Vorhaben einen großen oder kleinen Beitrag zu leisten. „Die, die eigentlich nie was tun“ gab es so gut wie gar nicht, sondern nur viele, die vielleicht zu wenig darauf geschaut haben was die anderen gerade tun.

In diesem Sinne meinen Dank an alle heimlichen und unheimlichen Helfer, Mach-Mal-Sager, und Mich-Nerver, sowie alle heimlichen und unheimlichen Gegner für die Motivation es doch zu tun!

Euer

Kuuuuunz

Die Stufe dankt:

für alle Spenden und Aufmerksamkeiten,
den Werbekunden und Sponsoren für die freundliche Unterstützung,
der Druckerei Halft (Inh. T. Gogos) für die Begleitung bei der Erstellung der Abi-Zeitung,
der Stadt Berge neustadt für die Nutzung der Aula,
dem Tanztreff Cool für die Ausrichtung unserer Vor-Abi-Feten Nr. 2 und 3,
unseren Hausmeistern für die Unterstützung bei Vor-Abi-Feten, Abi-Video, Abi-Ball, etc.
unseren Lehrer, die uns was beigebracht haben,
und auch den Lehrern, bei denen wir nichts gelernt haben,

danke, danke, danke!



Impressum

Die Redaktion bedankt sich gegenseitig bei:

Alexander Neu	dafür, dass die Abizeitung doch noch ein Gesicht bekam. Irgendwie ... Neu!!!
Bastian Salewsky	für die Leitung des Teams, seine grenzenlose Zuversicht, und hoffentlich auch die letzten beiden Artikel (es ist jetzt 23:24 Uhr – wir warten immer noch)
Claus Langenbach	für die Co-Leitung des Teams und die bisweilen gar physische Anwesenheit auf Teamsitzungen
Alexander Gogos	für die realistische Einschätzung der Lage, die Fachkompetenz nach der das Team bis kurz vor den Osterferien lechzte, die Tatsache dem Team als Undercover-Co-Chef beigetreten zu sein.
Daniel Kunz	für das Anpeitschen (auf Alex' Kommando), das Überblickbehalten, und das Undercover-Chef-Sein
Melanie Frick Corinna Ebbinghaus Verena Menne Ina Kühne	für das unermüdliche Korrekturlesen aller aktuell vorhandenen Artikel mitten im Klausurstress
Nadine Glock Michael Schlechtinger	für das Archivieren all der dummen Sprüche, sowie für den Mut zu etwas irgendwie ... Neuem. (s. Überlebensstipps, Gedicht, etc.)
Saskia Thormann Mareike Afflerbach Daniel Gross Dorothea Olmesdahl Kerstin Albus	für ehrliche Motivation und Gehorsam
Thomas Erdmann Tomasz Kurowicki	für's Graphic Engineering (Cover, Collagen, etc.)

Allen, die nicht im Team waren und trotzdem so viele Artikel beigesteuert haben.

Den Leistungskurslehrern, für ihre arbeitsintensiven Beiträge (insbesondere Herrn Rohr für's Fertigwerden).

Anzeige



Summertime

Das attraktive Sonnenstudio
in Gummersbach-Derschlag



Reissdorf Kölsch

Die **Schussel von der Redaktion** entschuldigen sich bei Verena für ihre Dummheit!!!

Es tut uns ehrlich leid, deinen Artikel übersehen zu haben und wir wollen natürlich nicht, dass gerade Du in unserer Abizeitung fehlst. Obwohl Du sowieso immer unvergessen bleiben wirst, reichen wir hier Deine Charakterisierung selbstverständlich nach:

Ode an Verena

Kennst du sie, das Füchschchen mit dem scharfen Verstand?
Sie, die trotz einem Jahr im Ausland wieder hervorragend Anschluss fand?

Kennst du sie, die Kluge, die jeden Streich mitmacht?
Sie, die über „Komm-doch-mal-rüber“-Witze lacht?

Kennst du sie, die mit dem obligatorischen „Sooooo...“
Sie, die Launische – mal verstimmt, mal sehr froh?
Kennst du sie, die gerne schreibt und Gedichte mag?
Sie, die nach Hoffnung und Ziel sucht am dunkelsten Tag?

Kennst du sie, die sich in der Kirche und bei den Maltesern engagiert?
Sie, die ihre Überzeugungen hat, doch auch andere toleriert?
Kennst du sie, die Flöte spielt und nicht gerade pfeifen kann?

Sie, die voll Abenteuerlust ganz neu mit Spanisch begann?

Kennst du sie, die so oft von Argentinien schwärmt?
Sie, der ein spanisches Lied oder ein Tanz sofort das Herz erwärmt?

Kennst du sie, die es auch jetzt noch in die Welt hinaus treibt?

Sie, die doch Familie und Freunden die Treueste bleibt?

Kennst du sie, die in Passau studieren will?

Sie, über die es zu sagen gäbe so viel?

Kennst du sie, die Verena, das „Renchen“, die „Bere“ – Sie?
Eines steht fest: Wir vergessen sie nie!

Von Sara und Alessa-Schnucki

